

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Baitner-Boulevard Nr. 34.

## Die Rede Caprivi's.

Die Erklärungen, welche der neue deutsche Reichskanzler, der auch zugleich preussischer Ministerpräsident ist, gestern im preussischen Abgeordnetenhaus abgab, tragen wesentlich dazu bei, die innere Situation in Deutschland zu klären, und haben bei allen Parteien günstige Aufnahme gefunden. Die Rede ist schon ihrer Form nach mit Glück und klugem Geschick abgefaßt. Es drückt sich in ihr politischer Takt, gepaart mit ruhiger Würde, aus, sie hält sich frei von allem hohlen Phrasenwerk und weiß doch dem bedeutsamen Moment angemessene, gehobene Töne anzuschlagen. So spricht ein Mann, der persönliche Bescheidenheit mit dem Bewußtsein einer hohen Mission in natürlicher Weise zu vereinen weiß. Besonders angenehm mußte aber die Parteien im Abgeordnetenhaus der Eingang der Rede berühren, da der Ministerpräsident, frei bekennend, den politischen Angelegenheiten bisher fremd geblieben zu sein, sein Bedürfnis, persönliche Beziehungen mit den Abgeordneten anzuknüpfen, ausspricht. Das preussische Abgeordnetenhaus ist in dieser Beziehung durch den Fürsten Bismarck durchaus nicht verwöhnt worden; es bot sich dem Hause oft genug während seiner Debatten der Anblick eines völlig leeren Ministerstisches dar; die mächtige Persönlichkeit des Fürsten drückte das Niveau der Bedeutung aller politischen Faktoren nieder, mit denen er zu arbeiten hatte, so daß die Art und Weise, wie General Caprivi sich in das preussische Abgeordnetenhaus einführte, demselben die erfreuliche Perspektive eröffnete, daß es nunmehr auf eine würdigere Behandlung von Seiten der Regierung, auf eine seinem Werthe angemessenere Schätzung rechnen dürfe. Dieselbe bedeutet zwar durchaus nicht die Herrschaft des parlamentarischen Systems in Preußen, wohl aber eine Haltung der Regierung, die einem bescheidenen Machtzuwachs des Parlaments nicht ungünstig zu sein scheint. An dem Parlament wird es nun sein, die veränderte Lage in kluger Weise auszunützen und durch selbstbewußte, feste Hal-

tung sich den Respekt zu sichern, den man ihm entgegenbringt.

Der Inhalt der Rede Caprivi's dreht sich um die beiden großen Momente der Lage, welche durch die Natur der Dinge sich der Besprechung aufdrängen. Der neue Leiter der preussischen und deutschen Politik mußte sich mit der Vergangenheit, die ihn an die Spitze der Geschäfte stellte, auseinandersetzen, und einige wenn auch allgemeine Aufklärung über die Gestaltung der nächsten Zukunft bringen. Zu wohlthuenden Ausdrücken der höchsten Anerkennung wird er der weltgeschichtlichen Bedeutung des Fürsten Bismarck gerecht. Er preist die geniale Kraft, den eisernen Willen, die tiefe Vaterlandsliebe des großen Mannes, unter dessen „hervorragender Mitwirkung“ das Gebäude des deutschen Staates errichtet und wind- und wetterfest gemacht wurde. Aber ebenso rückhaltslos, als ob die Worte nicht in einer offiziellen Programmrede, sondern in einem historischen Essay ständen, wird an der Art und Weise des Fürsten Bismarck Kritik geübt. Nun erfahren wir aus dem berufensten Munde die Würdigung des Rücktritts des gewesenen Reichskanzlers. Ganz im Geiste der Auffassung der europäischen Publizistik erklärt General Caprivi, daß dem Fürsten Bismarck gegenüber „andere Kräfte schwer Platz finden konnten“, daß „unter seiner zielbewußten, auf sich selbst gestellten Weise die Dinge anzusehen und zu treiben, manche andere Richtung hat in den Hintergrund treten müssen“, daß berechtigte Ideen und Wünsche seinethalben nicht in Erfüllung gehen konnten. Diese Ausführung, zusammengehalten mit der Erklärung, daß in dem Momente der Trennung vom Fürsten Bismarck die Bedeutung der Persönlichkeit des jungen Kaisers klar hervortrat, und als geeignet erkannt wurde, die entstandene „Lücke zu schließen“ und „vor den Riß zu treten“, bezeichnet in markanter Weise den Konflikt zwischen Kaiser und Kanzler, die tiefsten Ursachen desselben und die entschlossene preussische Art, wie derselbe beendet wurde.

Unter solchen Umständen gewinnt die Versicherung des Redners, es solle keine neue Aera

inaugurirt werden, der Kurs bleibe nach dem Ausspruch des Kaisers der alte, eine eigene durchaus nicht wörtlich zu nehmende Bedeutung. Sie kann sich wohl nur auf die großen grundlegenden Prinzipien der inneren Politik beziehen, offenbar auch auf die der internationalen, deren General Caprivi im preussischen Abgeordnetenhaus keine besondere Erwähnung thun zu müssen glaubte. Es ist auch nicht gut denkbar, daß ein Wechsel der konservativen Grundsätze bevorstehe, die das Wesen der preussischen Regierung ausmachen. Alle Minister bleiben auf ihrem Platze, das Staatswesen hat an der Erschütterung, die der Abgang Bismarck's hervorrief, schwer genug zu tragen, die „immerhin schwierige Lage im Innern“ wird in der Rede ausdrücklich betont. Aber immerhin liegt schon in den offen dargelegten Gründen des Abschiedes des gewesenen Reichskanzlers eine solche gewaltige Veränderung der Lage, daß es Sache des bloßen Geschmacks ist, ob man einen solchen Wechsel nicht doch als den Beginn einer neuen Aera bezeichnen will. Zum Ueberflus wird dieser Wechsel noch ausdrücklich näher charakterisirt. Die einzelnen Minister sollen fortan einen größeren Spielraum gewinnen, im Ministerium soll die alte kollegiale Verfassung mehr zur Geltung kommen, als unter dem gewesenen „mächtigen Ministerpräsidenten“, jene früher erwähnten zurückgehaltenen Wünsche und Gedanken sollen aufgenommen und von Neuem geprüft werden und — um das Gebäude dieser Verheißungen zu krönen — das Gute soll genommen werden, „von wo und durch wen es auch kommt“. Das ist viel, mehr als man erwartete, wenn es auch keine Aufklärung über den Inhalt der zu erwartenden politischen Richtung gibt und nur die veränderte Methode des Regierens, den Wechsel in den Mitteln, deren man sich bedienen will, anzuzeigen scheint. Aber fortan erscheint keine der großen politischen Parteien von der politischen Arbeit ausgeschlossen, sie alle werden formell für gleichberechtigt erklärt, der neue Reichskanzler stellt sich der preussischen konstitutionellen Theorie gemäß über die Parteien, von der persönlichen Feindschaft, die den Fürsten Bismarck von manchen

## Das neueste Buch Jules Simon's.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Aus der Feder Jules Simon's, des ausgezeichneten Politikers, Philosophen, Redners und Schriftstellers, welcher als Führer der französischen Delegirten an der Berliner Arbeiterschutz-Konferenz theilgenommen hat, ist vor Kurzem bei Marpon et Flammarion in Paris ein Buch unter dem Titel: „Mémoires des autres“ erschienen. Also Memoiren — Anderer. Jules Simon sagt in seiner Vorrede, daß er, wie alle Welt, Memoiren geschrieben habe, sich aber nun frage, ob sie verbrannt oder veröffentlicht werden sollen. Ein Hauptgrund zu ihrer Veröffentlichung sei, daß er über einige Punkte der Geschichte nicht in Uebereinstimmung mit seinen Zeitgenossen sei, während ihn zur Vernichtung seiner Denkwürdigkeiten andererseits die Erwägung dränge, daß es schwierig sei, in Memoiren die Verherrlichung und die Kritik der Nachbarn zu vermeiden. Man könnte dagegen einwenden, daß die eigene Verherrlichung auch schon vermieden sei, wenn sich der Memoirenschreiber dessen bewußt ist, wie unangenehm dergleichen berührt, und was die „Kritik des Nachbarn“ anbelangt — nun, wir glauben, daß die Kritik eines Mannes wie Jules Simon, über Dinge und Persönlichkeiten, unter allen Umständen auf Interesse zählen kann, umsonst, als der vornehme Charakter dieser Feder dafür bürgt, daß sich die Kritik von Ungerechtigkeit und Einseitigkeit ferne halten wird. Wie dem immer sei, Jules Simon ist noch nicht schlüssig geworden, ob er seine Memoiren dem Feuertode überliefern oder der Kenntniß der Zeitgenossen erschließen soll. Was er in dem vorliegenden Buche bietet, sind nicht seine eigenen Memoiren, sondern, wie der Titel andeutet, Erinnerungen an Andere; doch können auch diese als ein Theil seiner Denkwürdigkeiten angesehen werden, denn der Verfasser ist immer wieder gezwungen, von sich selbst zu sprechen, wenn er auch

die Freunde und Bekannten, von welchen er in diesen Blättern berichtet, ganz und gar in den Vordergrund stellt. Es ist eben nicht zu vermeiden, daß in den acht Abschnitten des Buches, in welchen der Autor von mancherlei Menschen, kleinen und großen Geistern, erzählt, auch hier und da ein interessantes Streiflicht auf — Jules Simon falle... Der Leser wird darüber kaum ungehalten sein. Jules Simon ist ja im Uebrigen der Einzige, den wir in dem Buche unter seinem wahren Namen kennen lernen. Denn den Freunden, deren mitunter seltsame Geschichte er vor unseren Augen entrollt, hat er aus Gründen, die wir begreifen können, falsche Namen gegeben. Das Buch hätte wohl um ein pikantes Interesse mehr, wenn er das nicht gethan hätte, aber die Lebensbilder, die er uns zeigt, erscheinen uns so, wie sie sind, fesselnd genug. Jules Simon widmet das Buch dem Andenken seiner Mutter. Als er sein erstes Werk geschrieben hatte — es sind nun fünfzig Jahre her — reiste er mit einem ersten Exemplar desselben zu seiner Mutter und warf „sein Buch“ auf ihren Arbeitstisch. Sie sah es an und bemerkte den Namen des Sohnes, der in majestätischen Buchstaben auf dem Titelblatte gedruckt war. „Du hast das gemacht?“ fragte sie. „Ja, Mutter.“ — „Und das bringt Dir Geld ein?“ — „D, keineswegs.“ Sie sagte mit sanfter Stimme: „Wie dumm bist Du!“ Und damit nahm sie wieder ruhig ihre Näharbeit auf... Und trotzdem, wird der Leser fragen, widmet Simon dieses Werk seiner Mutter? Nun, er bezeichnet es als sein „wahrscheinlich letztes Buch“. Vielleicht will er mit diesem wie mit dem ersten vor die Mutter treten...

Die acht Abschnitte des Buches kommen acht ganz selbstständigen Aufsätzen gleich und sind durchaus verschieden an Inhalt und Farbe. Der Verfasser erzählt uns die Geschichte einiger seiner Freunde; da entrollt er vor unseren Augen ein erschütterndes Drama, dort malt er mit humoristischer Feder ein ergötzliches Genrebild; bald knüpft er an die sonnigen Tage der Jugend an, da er mit leichtem

Gepäck in Paris einzog, bald führt er uns in das Cabinet des Premierministers, der er geworden, um uns zu zeigen, wie fragwürdig oft dessen Allmacht ist. Am Meisten berichtet er uns von... Jules Simon in der Skizze: „Un Normalien en 1832“. Sie ist eigentlich dem Andenken eines interessanten Charakters gewidmet, den der Verfasser Jean Le Bris nennt. Jean Le Bris besuchte mit Jules Simon im Jahre 1832 die Ecole normale. In dem wir die Schilderung derselben lesen, erfahren wir auch manches Intime, was uns bemerkenswerth erscheint, über die Anfänge Simon's. Im September 1833 kam er in einem Omnibus in Paris an, um die Aufnahmeprüfung an der Ecole normale zu machen. Seine Taschen waren leer und er hatte selbst nicht die geringe Summe zur Deckung der Prüfungsgebühren, welche nur jenen fünf Kandidaten erlassen wurden, welche die Prüfung am Besten bestanden. Er hatte nicht einmal ausreichende Mittel zur Reise gehabt und mußte daher die Strecke von Rennes bis Paris, gute achtzig Meilen, zu Fuße zurücklegen. Wenn es ihm nicht gelang, zu den fünf Ersten gezählt zu werden, konnte er sofort nach Rennes zurückkehren. Freund Le Bris erwartete ihn, und wie zwei Lastträger faßten sie den Koffer Simon's an den beiden Enden und trugen ihn so in die ärmliche Mansarde, welche ihre gemeinfame Wohnung sein sollte. „Das war mein triumphaler Einzug in Paris“, schreibt Jules Simon. Acht Tage später wurde er als Zweiter in die Normalschule aufgenommen.

Zu den Professoren der Normalschule gehörten Nisard, der spätere berühmte Literaturhistoriker, und Michelet. Nisard war eben ernannt worden und fand seitens der Studenten keine sehr freundliche Aufnahme. Man wußte, daß sich Victor Hugo und Sainte-Beuve um die Stelle beworben hatten, Guizot aber hatte sie Nisard, der sein Sekretär war, gegeben. Man machte dem Professor also den Vorwurf, weder Victor Hugo, noch Sainte-Beuve zu sein, ferner, daß er der Sekretär des Ministers ge-

Parteien trennte und die parlamentarische Disziplin und Behandlung der Geschäfte so stürmisch und schwierig gestaltete, kann keine Rede mehr sein, der verschwenderische Gebrauch der Bezeichnung als Reichsfeind ist hoffentlich für immer zu Ende. Damit geht aber eine gewisse inhaltliche Aenderung der Politik Hand in Hand, sie wird sich wenigstens auf die Dauer nicht ganz zurückdrängen lassen. Wenn den großen politischen Parteien die ihnen gebührende gleiche Beachtung zuteil wird, dann wird die parlamentarische Taktik der unnatürlichen Parteikoalitionen nicht lange Stand halten können, dann wird die Regierung nicht wie früher gegen die Parteien, sondern mit ihnen regieren müssen. Wie die Thaten der Regierung zu diesen ihren Verheißungen stimmen werden, bleibt abzuwarten. Aber es schien uns ein Zeichen der höchsten politischen Weisheit, wenn man der Parteizerküftung im deutschen Reich ernstlich Einhalt gebieten, die Kräfte der Nation einheitlich und zielbewußt für die politische Arbeit verwerthen wollte. Fürst Bismarck war eine so phänomenale Erscheinung im Völkerverleben, die Erfolge, die er errang, waren so ungeheuer, daß alles Thun und alle Einsicht neben seinen Thaten und seiner Weisheit an Bedeutung verlor. Die Parteien konnten sich ungestraft befähden, die Grenze der Wirksamkeit dieser Kriege bestimmte er. Man kann sagen, die Gewalt seiner Persönlichkeit ließ das politische Leben seines Volkes nicht reif, nicht mündig werden. Aber Völker müssen sich für das Alltagsleben einrichten, auf den eigenen Füßen gehen lernen, sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfassen. Die Rede Caprivi's läßt hoffen, daß man diese Notwendigkeit erkannt habe, diesen Weg betreten werde. General Caprivi ist sicher kein Genie, wie Bismarck; aber wenn er thut, wie er spricht, dann ist er geeignet, den nicht ungefährlichen Uebergang Deutschlands in die Zeit ohne Bismarck glücklich zu bewerkstelligen.

### Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Sitzung vom 16. April. —

Die Debatte über die Vorlage betreffend die Snartifikation des Vertrages in Angelegenheit des Verkaufs der Raßöder Forste konnte auch heute nicht beendet werden. Es fanden sich im Schoße der beiden Oppositionsparteien Redner für und gegen die Vorlage. Ludwig Mocsány trat für die Vorlage ein, weil die Einkünfte des fraglichen Besitzes nur den kulturellen Zwecken der Rumänen zu statten kommen. Die äußerste Linke nahm diese Motivierung eines ihrer Mitglieder mit sichtlichem Mißvergügen auf. Von der gemäßigten Opposition sprachen Alos Bötly gegen, und Graf Apponyi für die Vorlage. Graf Apponyi fügte aber hinzu, er stimme mit den oppositionellen Rednern darin überein, daß der Vertrag für den Staat nachtheilig sei, nur würde eine Ablehnung der Vorlage nach einer achtzehnjährigen Dauer des Vertrags-

zustandes unberechenbare Wirren nach sich ziehen. Von Seite der Regierung legten die Minister Wekerle und Szilágyi eingehend die Angelegenheit dar; sie lehnten die Verantwortung für den Abschluß des Vertrages selbst ab und beschränkten sich darauf, nachzuweisen, daß nunmehr die Annahme der Vorlage unausweichlich sei. — Am Schluß der Sitzung brachte Ludwig Mocsány seine bereits angekündigte Interpellation über die Baronisierung des Herrn Sigmund Schosberger ein. Die Interpellation wurde heute nicht beantwortet.

Präsident Bóth eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß Ministerpräsident Graf Julius Szapáry sein Wahlprotokoll als wieder gewählter Abgeordneter von Ujbánya eingereicht, ferner Ludwig Mocsány für den Schluß der Sitzung eine Interpellation in Betreff der Verleihung des Barontitels an Sigmund Schosberger angemeldet habe.

#### Die Raßöder Forste.

Der Tagesordnung gemäß wurde sodann die Debatte über den Verkauf der Raßöder Forste fortgesetzt. In einer längeren Rede weiterte zunächst Sigmund Csátár gegen den Vertrag und dessen Urheber, den ehemaligen Finanzminister Kerpapoly.

Auch der zweite Redner, Alos Bötly von der gemäßigten Opposition, verweigerte die Snartifikation des Vertrages. In dieser Beziehung machte er als erstes Argument geltend, daß das Haus das Objekt des Verkaufes nicht genau kenne. Ferner sagte er, daß es sich hier eigentlich um die Liquidation des Vermögens des ehemaligen zweiten Militärgrenz-Regimentes handle, dessen Kommandant Oberst Urban, traurigen Angebens, war. Da sei Alles ungesetzlich gewesen, die Errichtung der Militärgrenze ebenso wie deren Abschaffung; österreichische Bureaufakten und Generale haben da gewirksam gehandelt. Ungarn habe einen Schiefer auf die Vergangenheit geworfen, aber daraus folge noch nicht, daß man das Vermögen des Staates verschleudern, eigentlich durch ein ungeheures Trinkgeld die Ruhe erkaufen solle. Die Grenzen waren als solche die Nutznießer großer Forstbestände; nachdem aber der Grenzdienst aufhörte, haben sie keinen Rechtsanspruch auf diese Nutznießer, noch weniger können sie Eigentumsansprüche stellen. Auf Grund des Holzungsrechtes sei der Staat nicht verpflichtet, den Raßödem Waldungen zu überlassen, denn die Grenzen seien eben keine Urbartalisten gewesen. Gegenüber der Behauptung, daß das Haus vor einer vollendeten, somit anzuerkennenden Thatiache stehe, erklärte der Redner, daß dies kein stichhaltiges Argument sei, denn die Minister können über das Staatsvermögen nicht nach Belieben disponiren, der Reichstag kann die Genehmigung erteilen, aber auch verweigern. Und eben deshalb müßte, selbst wenn der Gesetzesentwurf angenommen werden sollte, in das Gesetz eingeschaltet werden, daß dieser Fall nie ein Präzedenz für spätere Fälle bilden dürfe. Uebrigens sei der Vertrag ein faules Kompromiß, bei welchem der Staat seinen eigenen Untertanen gegenüber den Kürzeren zieht. Das Haus möge ausschließlich den Rechtsstandpunkt wahren und die Vorlage ablehnen.

Es folgten nun vier Reden zu Gunsten der Vorlage. Ludwig Mocsány erklärte, auch er sei von der in Rede stehenden Angelegenheit nicht erbaut, doch liege die Schuld nicht an der Regierung von 1872, sondern an den früheren absolutistischen Regierungen. Die durch den Vertrag von 1872 und dessen Antezedentien geschaffenen Zustände lassen sich nun einmal nicht mehr umstossen und man solle dies umso weniger thun, als mit Hilfe des Ertrages der Forste Schaden errichtet und erhalten werden.

Hierauf erhob sich Finanzminister Wekerle. Er

setzte auseinander, daß die jetzige Regierung durchaus nicht denselben Standpunkt einnehme, wie jene von 1872, aber sie beizühme die Snartifikation des Vertrages aus Zweckmäßigkeitsgründen. Diese sind erstens, daß, wenn die Servitut (Holzung, Weide, Kohlenbrennerei) durch Ausschleibung entsprechender Waldtheile abgelöst worden wären, für das Avar keine 200 Joah Wald übrig geblieben wären; zweitens, daß der Kaufschilling nicht bloß 100,000 fl. betrug, sondern daß die Raßöder auch die Befriedigung der berechtigten Ansprüche der Familie Kemény übernehmen mußten (315,000 fl.); endlich, daß der fragliche Vertrag durch die Gerichte als zu Recht bestehend anerkannt wurde. In Betreff des von Orbán gestellten Antrages bemerkte der Minister, daß die in Vorschlag gebrachte Mißbilligung keine politischen Folgen haben könnte, da die betreffenden Minister theils gestorben, theils nicht mehr im Amte sind; ferner sei es fraglich, ob die von Orbán beantragte Ablehnung dem Staate nicht noch größere Opfer auferlegen würde, als jener Vertrag, denn Orbán habe nicht auseinandergesetzt, in welcher Weise die Raßöder Besitzverhältnisse eigentlich zu regeln wären. Gegen Bötly gewendet, bemerkte der Minister, der Verkauf von Staatsgütern sei seit zehn Jahren so präzis geregelt und die Bestimmung in Betreff der Einholung der Zustimmung des Reichstages werde so gewissenhaft eingehalten, daß die von Bötly befürwortete Einschaltung einer Vorrechtsklausel in das Gesetz ganz überflüssig sei. Schließlich beantwortete der Minister die gestrige Interpellation Csátár's dahin, daß der Raßöder Schuldsfond als Regalien-Entschädigung 306,000 fl. beanspruche, daß jedoch diese Angelegenheit noch nicht ausgetragen sei.

Csátár erwiderte, man könne auch daraus ersehen, wie nachtheilig jener Vertrag für den Staat sei.

Nun motivirte noch Graf Albert Apponyi sein zu Gunsten des Gesetzesentwurfes abzugeben des Votum. Wenn es sich darum handeln würde, den Vertrag jetzt zu schließen, so würde Redner entschieden dagegen stimmen; aber da durch den jedenfalls inkorrekt abgeschlossenen und inkorrekt in Kraft gesetzten Vertrag zahlreiche Besitzverhältnisse ins Leben gerufen wurden, deren Umstößung vermieden werden müsse, stimmte er für die Vorlage. Die österreichische bürgerliche Gesetzgebung wurde in Ungarn ungesetzlich eingeführt, aber es ist doch schon viel größere Ungeheuerlichkeiten hinterher gutgeheißen worden. Das österreichische bürgerliche Gesetzbuch wurde in Ungarn ungesetzlich eingeführt, aber es ist doch nach Wiederherstellung der Verfassung Niemandem eingefallen, die auf Grund dieses Gesetzbuches ins Leben getretenen Rechtsverhältnisse als ungesetzlich und ungültig anzuzweifeln. Damit jedoch aus der Anerkennung der Raßöder Besitzverhältnisse kein Präjudiz erwachse, werde Redner bei der Spezialberatung einen entsprechenden Antrag einbringen.

Vor Schluß der Debatte ergriff noch Justizminister Szilágyi das Wort. Er billigte die vom Grafen Apponyi in im ersten Theile der Rede entwickelten Ansichten. Auch die Regierung stehe auf demselben Standpunkte, irrig sei dagegen die Auffassung Bötly's, als bedeute die Snartifikationsvorlage so viel, daß die Regierung den Vertragsabschluß von 1872 billige. Diese Auffassung sei übrigens schon durch die Ausführungen des Grafen Apponyi widerlegt. Die jetzige Regierung habe bloß zu erwägen, welche richtige und dem öffentlichen Interesse entsprechende Maßnahmen in Betreff des vor 18 Jahren geschlossenen Vertrages dem Reichstage zu empfehlen seien. Darin liege noch keine Billigung des vor 18 Jahren beobachteten Vorgehens. Was Bötly von einem faulen Kompromiß und davon sagte, daß der Staat sich vor seinen eigenen Untertanen beuge, betrachte Redner als zu hochtrabende, den Thatiachen nicht entsprechende Worte. Das Parlament sei Herr seiner freien Entscheidung, es stehe keiner Macht gegenüber, vor der es sich beugen müßte. Und wenn Graf Lázár meinte, daß die ganze

worden, nachdem er der Freund und Gesinnungsgenosse Armand Carrel's gewesen. Die jungen Leute begriffen nicht, wie man Victor Hugo bei Seite schieben konnte, von dem sie indessen nichts gelernt haben würden und der nur Victor Hugo gelehrt hätte, während der berühmte Kritiker wohl ein ausgezeichneter Stilist, aber, wie er dies später auch bewies, ein schlechter Lehrer war, was Guizot wohl erkannte. Nisard dagegen war als Behrer unvergleichlich und erzwang sich bald die Anerkennung. Von Michelet spricht Jules Simon mit wahrer Schwärmerei. Er unterrichtete Geschichte, war aber mehr Geschichtsphilosoph. Wenn er die Thatiachen erzählte, geschah das mit einem Schwung, mit einer Anmuth, welche entzückte, und er entwickelte dabei so viel Originalität und Phantastie, brachte so viel neue und fesselnde Ansichten vor, daß die Hörer in wahre Begeisterung geriethen. Er erschien stets pünktlich zur bestimmten Stunde, ein Lächeln auf dem rosigen, jugendlichen Gesichte, welches ein Wald von weißen Haaren umgab, in einen übermäßig langen, rothen Ueberrock gehüllt. Seine Augen glänzten wie Karfunkelsteine, und wenn er eintrat, drängten sich die Studenten um ihn, um ihm die Hand zu drücken. Er setzte sich selten und ließ auch seine Hörer selten Platz nehmen. Er blieb gewöhnlich neben dem eisernen Ofen stehen und that, als beginne er mit den jungen Leuten eine Unterhaltung. In Wahrheit leitete er sie und befruchtete den Geist der Jünglinge durch eine Stunde. Wenn er den Hörsaal verließ, glaubten die Studenten manchmal, daß sie gar nichts gelernt hätten. Und er hatte von den Einzelheiten des Gegenstandes wirklich nichts vorgebracht; aber er hatte hohe Gesichtspunkte entwickelt und den Hörern die Anleitung gegeben, die Frage von diesen Gesichtspunkten aus zu beurtheilen. Er verstand es, die jungen Leute immer zu begeistern, worüber er auch sprach. Manchmal sprach er vom Katholizismus mit einer Schwärmerei, daß man glaubte, der Bekehrer wäre zur Kugel geworden. Am nächsten Tage aber sprach er eben so von Luther, welcher den römischen Stolz nieder-

geworfen, die Menschheit aus der Gefahr, dem Aberglauben und der Verderbtheit zu verfallen, errettet hatte.

Nach Beendigung der Normalschule kam Jules Simon als Professor zuerst an das Kollegium von Caen und dann an das Kollegium von Versailles, was als großes Avancement zu gelten hatte, denn das Versailler Kollegium hatte den Rang und genoß die Vortheile einer Pariser Schule. Simon war so jung (dreiundzwanzig Jahre alt), daß ihn seine Kollegen beinahe wie einen Schüler behandelten und ihm ein väterliches Wohlwollen bezeugten. Als er sich im Jahre 1839 gelegentlich der allgemeinen Preisbewerbung in dem Saale einfand, wo er die schriftlichen Arbeiten übermachen sollte, fand er dort Herrn Bouillet, den Autor des "Dictionnaire", der ihn nicht kannte. Bouillet war damals Professor der Geschichte am College Bonaparte. Er fragte den jungen Mann, woher er komme. "Aus Versailles." — "Wo ist Ihre Karte?" — "Welche Karte?" — "Sie müssen eine Karte des Herrn Jules Simon vorzeigen können..." Er hielt ihn für einen Schüler. Dasselbe passirte übrigens einige Wochen vorher dem König Louis Philippe persönlich. Dieser hatte alle Hörer der Pariser Kollegien und des Versailler Kollegiums versammeln lassen, um ihnen selbst die Galerien zu zeigen, welche er den "Ruhmesihalen Frankreichs" widmete. Nachdem man ihn in dem großen Saale entsprechend begrüßt hatte, erhob er den Blick zu der Schaar junger Leute, nahm den Arm des ihm zunächst Stehenden und sagte lachend: "Sie werden der Stab meines Alters sein." Dieser Stab war kein Anderer als Jules Simon. Erst nach einer Stunde merkte der König an einigen Antworten, welche der Professor gab, daß er denselben fälschlich für einen Schüler gehalten hatte.

Die letzteren Anekdoten erzählt Jules Simon in der Skizze, welche er dem Andenken "Liberté", eines seiner Professorenkollegen in Versailles, widmet. Simon verkehrte viel in dem Hause des älteren Freundes, bei welchem er sich sehr behaglich fühlte.

Der 50jährige Professor war die Lichtigkeit, Rechtlichkeit, Lebenswürdigkeit selber. Seine Frau war ein selten anmuthiges Wesen, bezaubernd, namentlich durch ihre Einfachheit; die Ehe schien eine sehr glückliche zu sein und die Frau sprach von ihrem Gatten stets nur mit schwärmerischer Liebe. Eines Tages erkrankte sie jedoch plötzlich und starb nach kurzem Leiden. Auf dem Todtenbette bat sie ihn, der sie aufopfernd pflegte, um Verzeihung und immer wieder um Verzeihung, so daß sich ein schrecklicher Verdacht in dem Herzen des Mannes zu regen begann... Und als sie gestorben war, durchstöberte er ihr Gemach und fand Beweise dafür, daß er betrogen worden war. Die Frau hatte sich vor vielen Jahren eine vorübergehende Verirrung zu Schulden kommen lassen, war dann reuig zu ihrer Pflicht zurückgekehrt und hatte sich bestrbt, den Fehltritt durch verdoppelte Liebe zu sühnen. Die Entdeckung traf Liberté wie ein Blitzschlag. Er ließ seine Kinder, einen 17jährigen Jüngling und ein 16jähriges Mädchen, aus dem Hause entfernen und schloß sich in sein Zimmer ein, wo er in ein düsternes Brüten versank. Mit Mühe verschaffte sich Jules Simon Zutritt zu ihm; aller Trost des Freundes war vergebens. Der Kummer und die Aufregungen stürzten den Unglücklichen in ein gefährliches Nervenleiden; er lag viele Tage lang im Delirium. Zu seiner Pflege war die Tochter herbeigekitt. Nach Wochen schien die Krisis überwunden, Liberté ging der Genesung entgegen. Aber er schien für immer gebrochen. Und noch zwei Andere waren tief gebeugt — die Kinder aus dieser Ehe, welche über die plötzlich veränderte Behandlung, die ihnen seitens des Vaters zuteil wurde, so lange nachgedacht und nachgefragt hatten, bis sie die Wahrheit erfuhren. Der junge Mann suchte sich einen Ruf als Duellant zu machen, um die bösen Zungen, welche die Ehre seiner Mutter verunglimpften, zum Schweigen zu bringen; er wurde wegen einiger Zweikämpfe, die er hatte, an der Schule, wo er seinen Studien nachging, gemahregelt. Das Mädchen schwieg — und litt. Aber eines Tages

Vorlage ungeschicklich sei, so könne man dies nur als ein Wort betrachten, welches ohne gehörige Ueberlegung gewählt wurde und dem betreffenden Gedanken nicht entspreche.

Der Minister legte dann des Weiteren auseinander, daß man die Besitzregelung in Raßó nicht nach den Urbarialverhältnissen und den übrigen Besitzregelungen gemäss durchzuführen könne, weil in Raßó keine Urbarialverhältnisse bestanden. Aber bei der Ablösung der Servitute (Holzung, Kohlenbrennerei u. s. w.) hätte man doch analog wie bei den Urbarialisten vorgehen müssen, und da wäre für den Staat nur ein sehr geringfügiges Fortbestehen übrig geblieben. Redner theilte in Betreff des Verkaufes von Staatseigentum vollkommen die vom Grafen Apponyi geäußerten Ansichten; allein das zu beobachtende Vorgehen sei jetzt schon so fest geregelt, daß es keiner Vermehrung im Geleise bedürfe, um zu verhindern, daß der Vertrag von 1872 irgendetwas als Präzedenzfall geltend gemacht werden könne. Uebrigens habe sich auch die Raßóer Angelegenheit nicht ganz ohne Wissen des Reichstages und hinter dessen Rücken abgespielt, denn im Budget und in den Schlussrechnungen seien die stipulirten Theilzahlungen stets vorgekommen. Das Haus möge daher die Vorlage annehmen.

Alos Bédthy machte noch einige polemische Bemerkungen gegen den Justizminister und erregte stürmische Heiterkeit, als er sagte: „Der Minister wollte mich und den Grafen Bazar zu einander in einen Gegensatz bringen und uns von einander trennen, doch hat er uns noch fester zusammengepackt (összeragasztott).“

Die Debatte wurde nun abgebrochen; sie wird morgen fortgesetzt werden, dann folgt die Berathung zweier weiterer, auf die Regelung der Raßóer Besitzverhältnisse bezüglicher Gesetzentwürfe und des Gesetzentwurfes über die Estampirung der Warrants.

Die Interpellation Mehlényi's.

Der Abgeordnete Ludwig Mehlényi motivirte sodann die von ihm für heute angemeldete Interpellation folgendermaßen:

Geehrtes Haus! (Hört! Hört!) Ich wünsche mich auch an die Regierung des wahren Liberalismus, an den demokratischen Sinn der mächtigen Regierungspartei zu wenden, indem ich an den Minister des Innern einige Fragen stelle in Betreff der Verleihung von Nobilitirungen und Baronen, welche in letzter Zeit als Auszeichnungen und Belohnungen verliehen wurden und von welchen Dingen, die von diesen Dingen nicht viel halten, höchstens lachend reden, Diejenigen aber, welche die Auszeichnungen nach ihrem wahren Werthe beurtheilen, das Verdienst in der Regel nicht erblicken, oder doch nicht in dem Maße, wie die Auszeichnung eine hohe ist, welche dem Betreffenden zuteil geworden. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

In einem monarchischen Staate muß die Gnade und Auszeichnung des Königs eine vollwerthige sein und nur Jenen zuteil werden, die ihrem Vaterlande, ihrer Nation und hiedurch auch dem Throne ausgezeichnete Dienste geleistet haben. In alten Zeiten — obgleich es auch damals Ausnahmen genug gab — hat der Ausgezeichnete seinen Adelsbrief in der Regel mit dem Blute der Feinde des Vaterlandes geschrieben. Auch heute darf man dem nicht Raum geben, daß Jemand einen Meterzentner Wollwollhundert Gulden kaufend und um 120 Gulden verkaufend sich hiedurch binnen zehn Jahren alle Qualifikationen erwerbe, um in die Reihen des Hochadels des Landes aufgenommen zu werden. (Lebhafte Zustimmung und Heiterkeit der äußersten Linken.) Aber wenn es außerdem solche Verdienste gibt, welche auf dem Gebiete des Handels oder der Industrie — ohne Unterschied des Stammes, der Religion und des Ranges — vollkommen offenkundig sind; wenn wir solche Verdienste

sehen würden, aus welchen ein materieller oder moralischer Nutzen der Nation vollkommen klar hervorgeht, würden wir jede Auszeichnung korrekter finden, welche die verdienstvolle Arbeit belohnt und dem Ausgezeichneten zur Anerkennung dient. Der Kaufmann unternimmt bona fide seine Geschäfte, der Landwirth wühlt emsig das Erdreich auf; der Eine ist ein Kind des Glücks, der Andere wird vom Schicksal verfolgt; der Eine wird Millionär, der Andere verliert sein Stimmrecht, weil er seine Steuer nicht bezahlen konnte. Der Millionär hat Alles, nur noch keinen Namen; aus seinen Millionen würde er gern eine Kleinigkeit von 15,000—20,000 fl. hergeben, wenn er auf den Balkon seines Schlosses die siebenzählige Krone hinmalen lassen dürfte. Aber es sind auch Verdienste notwendig. Wo findet er sie? Er sucht einen Orden oder den Adel; sucht er etwa die konventionellen Elemente auf oder jene, die vermöge ihrer wirklichen Verdienste zu beurtheilen wissen, wer diese oder jene Auszeichnung verdient?

Nein, geehrtes Haus! In Ungarn wurde bisher die Verleihung von Orden und Auszeichnungen durch den Einfluß der als liberal und demokratisch verkündeten Männer erwirkt und man hat von den Ausgezeichneten nur Eines gefordert: daß sie die Barone bekommen, aber von nun an vollkommen liberal seien; oder daß sie im Vorhinein dem Liberalismus Dienste leisten, um nach ihren Thaten jene Auszeichnung zu erhalten, nach welcher ihr Herz Verlangen trägt. Und die menschliche Gerechtigkeit Derjenigen, die sich nach solchen Auszeichnungen sehnen, ergreift jedes Mittel, dieses Ziel zu erreichen. So hören wir denn: X. ist geabelt, Y. baronisiert, Z. mit einem Orden ausgezeichnet worden und die Menschen fragen lachend: wofür? Und doch hat die Sache ihren Grund. Der Eine gewinnt an vielen Ruhfellen viele Tausende; hienow gibt er zu wohlthätigen Zwecken wenige Tausende, zu Wohlthätigen mehr Tausende her und da er die Ruhfelle sehr gut verstanden hat, erhält er das Hundsfell oder die Eisene Krone.

Und der neue Gebelte oder Ausgezeichnete erscheint stolz mit seinem Orden dort, wo beschiden der Soldat steht, der bei Gisztozza oder Maglaj mit Gefährdung seines Lebens sich für den Feinde entgegenwarf, wofür derselbe Orden seine Brust zielt. Und es tritt der greise Beamte beiseite, der mit sein ganzes Leben hindurch fortgesetzter geiststöbender Arbeit jenes beschidene Kreuzchen erworben, welches der Andere sehr leicht durch einige gute Geschäfte in Mehl oder Wolle oder Zündhölzchen sich verschafft hat. Wenn die Regierung — wie ich es von der gegenwärtigen Regierung hoffe — den Werth der königlichen Gnade nicht devaluiren will vor Denjenigen, die davon noch etwas halten, dann dürfen diese erwarten, daß nur Solche ausgezeichnet werden, die es im eigensten Sinne des Wortes verdienen. Indem wir jede neue Nobilitirung als eine Manifestation der menschlichen Schwäche lachend aufnehmen, beugen wir uns doch vor einem Adel: vor jenem, welcher uneigennützig an dem Wohle des Vaterlandes, der Nation thätig ist und nicht deshalb opfert, um etwas zu erhalten, nicht deshalb wohlthätig ist, um daran zu gewinnen, kein neues Wappen sucht, nicht das alte Wappen mit einer neuen, mehr Zacken zählenden Krone zu versehen trachtet, sondern nur ein Wappen glänzender zu gestalten strebt: dasjenige seines Vaterlandes. Dies ist jener neue Adel, welcher Hand in Hand mit dem alten dem Vaterlande Männer wie Kocsárd Kun, Konstantin Rákó, Andor Semjén gibt, deren Adelsbrief von der ewigen Dankbarkeit der Nation geschrieben wird. (Lebhafte Zustimmung der Linken.)

Unter den vielen Adels- und Ordensverleihungen hat in letzter Zeit eine Baronsirung Aufsehen erregt (Rufe: „Wer ist das?“ Heiterkeit der Linken), welche — wenn ich nicht irre — vom 12. März l. J. datirt. Am 13. März hat sich der gewesene Herr Ministerpräsident von uns verabschiedet (Rufe: „Wo ist er?“), indem er dadurch glänzend dokumentirte, daß die Zahl 13 Nie-

mand mehr für eine Unglückszahl zu halten braucht. (Heiterkeit links.) Diese Baronsirung geschah demnach zur Zeit einer Ministerkrise, vielleicht deshalb, damit sie — weil die Ministerkrise von den geringeren Angelegenheiten die Aufmerksamkeit ablenkt — kein so großes Aufsehen mache. Andere behaupten, der Ministerpräsident sei durch ein früheres Versprechen an die Ernennung gebunden gewesen und sein Wille sei trotz dem Widerstreben mehrerer seiner Ministerkollegen zur Geltung gekommen, gleichwie man einem Verurtheilten noch einen letzten Wunsch erfüllt. Wie dem auch sei, die Baronsirung ist erfolgt: Herr Sigmund Schöszberger ist in die Reihe der Barone des Landes erhoben worden. Mir liegt es fern, über die Person und die Individualität eine Bemerkung zu machen; ich thue dies umso weniger, als meiner Information nach weder seine Vergangenheit, noch seine Person auf nur im Geringsten angefochten werden kann. Ich sehe bloß die Größe der Auszeichnung und suche daher bloß die Höhe des Verdienstes. Und wenn ich kein anderes Verdienst sehe, als daß der Herr Baron von seinem großen Vermögen 14,000 fl. zu wohlthätigen Zwecken spendet, so muß die Frage auftauchen, ob er nicht doch auch andere Verdienste besitzt; denn wenn jeder anständige Mensch für 14,000 fl. die Barone erhält, so möge der Finanzminister nur den Konkurs auf die Nobilitirung ausprechen und bald werden an vielen Häusern der Andrássystraße und Königsgasse freiherrliche Wappen prangen. Nur den Preis sollte man höher stellen; 14,000 fl. ist zu wohlfeil, es werden sich auch um 25,000 fl. Respektanten genug finden. Aus dem Erlöse kann man dann dem Einkunfts gewährte Quais bauen, unter welchen neue Fische hervorwachsen werden. (Heiterkeit der Linken.) Wohl sind da auf dem Gebiete des Handels erworbene Verdienste vorhanden, doch gibt es meines Wissens in der Hauptstadt auch unter seinen Glaubensgenossen Kaufleute, die sich auch auf diesem Gebiete größere Verdienste erworben haben und auch 14,000 fl. gern spenden wollten. Auch ein vortrefflicher Landwirth mag der Herr Baron sein, aber es gibt deren sehr viele im Lande. Es müssen daher hier noch andere Verdienste vorhanden sein, von welchen wir bisher keine Kenntniß hatten, welche ich aber meinerseits im Hinblick der Größe der Auszeichnung kennen lernen möchte. Eben deshalb richte ich folgende Interpellation an den Minister am kön. Hoflager:

„In Anbetracht jener Auszeichnung, welche Herr Sigmund Schöszberger zur Würde eines Barons erhob und welche durch den Herrn Minister am kön. Hoflager kontratsignirt wurde, frage ich den geehrten Herrn Minister, der diese Gegenzeichnung vollzogen hat: Welche sind jene großen Verdienste, die ihn bewogen haben, eine solche Auszeichnung ersten Ranges dem Throne vorzuschlagen?“

Nachdem noch Aurel Münnich und Graf Julius Andrássy die Berichte der Beirathskommission über die auf die Erweiterung der Ludovica-Akademie und den Bau des Honvéd-Monturdepots bezüglichen Gesetzentwürfe, die der Präsident für Samstag auf die Tagesordnung stellte, eingereicht hatten, war die Sitzung um 2 Uhr zu Ende.

Budapest, 15. April.

In ihrer heute Abends abgehaltenen Konferenz hat die liberale Partei des Abgeordnetenhauses die Gesetzentwürfe über die Bestrafung der Unbotmäßigkeit gegenüber den militärischen Einberufungen, über die Erweiterung der Ludovica-Akademie und über den Bau eines Honvéd-Central-Monturdepots u. zw. ersteren mit einigen stilistischen Modifikationen, letztere unverändert angenommen.

Gelez wurde durch Denjenigen vergewaltigt, welcher die Aufgabe hatte, es zu vertheidigen. Er forderte uns auf, morgen sein Verbrechen durch unsere Stimmen gutzuheißen. Wenn es in den Urnen auch nur eine einzige Stimme des Protestes geben sollte, so reklamirte ich dieselbe: sie wird von mir gekommen sein.“ Und als diesen Worten ein ungeheurer Applaus folgte, fügte Jules Simon hinzu: „Jünglinge, die Ihr mir applaudirt, Euer Beifall kommt Schwüren gleich. Ich nehme davon Akt im Namen des Landes. Wenn Ihr Euch jemals mit dem Verbrechen verbündet, indem Ihr von demselben Stellen und Begünstigungen annehmt, so erinnert Euch, daß Ihr Meineidige seid.“ Der Enthusiasmus der jungen Leute kannte keine Grenzen. Man beschäftigte sich im Ministerrathe mit der Sache. Der ehemalige Freund Simon's, Herr Fortoul, der Unterrichtsminister geworden war, machte den Vorschlag, den unbehaglichen Professor an die belgische Grenze zu befördern. Aber der Prinz, der Simon persönlich kannte, sagte: „Begnügen Sie sich damit, ihn seiner Stelle zu entheben.“ So verlor Jules Simon die Professur an der Sorbonne.

Das neueste Buch Jules Simon's enthält noch manche interessante Seite, doch wir können hier nicht auf Alles, was es bringt, genauer eingehen. Wir müssen uns auf das, was wir darüber mitgetheilt haben, beschränken und wollen nur noch im Allgemeinen darauf hinweisen, daß man das Buch eines so vornehmen Schriftstellers, wie es der Verfasser ist, nie ohne Dank aus der Hand legen wird. Jules Simon gibt sich auch in diesem Buche hundert Erinnerungen als ein geistvoller Mann, der einen klassischen Stil schreibt und in diesem schönen Buche so viel zu sagen hat, daß man ihm noch lange zuhören möchte — wenn man bereits an der letzten Seite angelangt ist. Nun, wir wollen hoffen, daß es doch nicht das „letzte Buch“ gewesen sein soll, welches er uns da geboten hat.

Hugo Klein.

auf die Kermesse dem Vater zu Füßen und hat, in ein Kloster treten zu dürfen. Der Vater wußte, was sie dazu veranlaßte, er wußte auch, daß er sie nur an sein Herz zu ziehen brauchte, damit der Plan für immer aufgegeben sei. Aber er hatte Anfangs nicht die Kraft dazu; erst die rührenden Worte der armen Kleinen, welche bebend und tief erschüttert, mit von Schluchzen unterbrochener Stimme ihren Entschluß begründete, lösten die Eiskruste, die sich um sein Herz gelegt hatte. Er zog die Tochter an sich, und sie haben sich niemals mehr verlassen. Das ist ein erschütterndes Drama aus dem Leben, aus welchem einer der Pariser Schriftsteller ein vogue eine gar bewegte Theaterkomödie mit grellen Bühneneffekten, erschütternden Szenen und pompösen Ständreden über die beleidigte Moral hätte machen können. Jules Simon erzählt die Geschichte schlicht und einfach, wie sie war, aber sie wirkt darum nicht minder ergreifend. Jules Simon hätte, es hing wohl nur von seinem Willen ab, auch ein bedeutender Novellist werden können.

Die Erinnerungen an Harun Bey muthen den Leser an, wie eine feine Satire auf die Freiheit der Republik und der europäischen Kulturmenschen überhaupt. Harun Bey, ein vielfacher Millionär, welcher in Paris studirt hatte, verließ eines Tages seinen Palast tief unten in Albanien, und kam nach der Seinstadt zurück, nicht um hier den Vergnügungen zu leben, sondern „weil da Freiheit war“. Ubi libertas, sagte er, ibi patria. (Wo Freiheit ist, dort ist das Vaterland.) Als Ingenieur, welcher die Ecole centrale absolvirt hatte, wußte er sich bald Beschäftigung zu verschaffen, aber mit der Freiheit, die er suchte, erging es ihm schlimm. Er war als Armenier Christ und sehr strenggläubig. Er wollte in Paris eine armenische Kapelle erbauen, aber die Behörde legte ihr Veto ein. Er liebte, wie alle Orientalen, den Pomp und wollte nun wenigstens eine große Prozession zu Ehren seines Kultus veranstalten, aber auch das wurde ihm verboten. Er hatte drei Frauen und eine Menge Diakonen, obzwar er behauptete, daß er nur eine

legitime Frau besaß, während die Anderen nur Gesellschafterinnen seiner Gattin seien; in der Türkei wäre er gezwungen gewesen, um nicht als Christ erkannt und verfolgt zu werden, alle drei Damen für Ehefrauen auszugeben. Er war überglücklich, daß er nun endlich in einem Lande leben konnte, wo Freiheit herrschte, wo er so viele Frauen haben konnte, wie er wollte, oder nur eine, oder auch gar keine. Jules Simon machte ihn darauf aufmerksam, daß er die beiden sogenannten Gesellschaftsdamen nur mit Einwilligung der legitimen Ehefrau im Hause behalten dürfte, nachdem er sonst unter dem Vorwande, daß er Maitressen unter dem ehelichen Dache halte, ins Gefängniß gesteckt werden konnte. Dieser Stand der Dinge verstimmte den guten Harun Bey über alle Maßen. Bei den Bauten, die er auführen ließ, hatte er unzählige Konflikte mit den Behörden. Man schrieb ihm den Arbeitslohn vor, den er zu zahlen hatte, die Arbeitszeit, welche beim Bau gestattet war, und als sich einer der Arbeiter aus eigener Schuld verletzte, wurde Harun Bey vor Gericht citirt und zur Bezahlung einer bedeutenden Entschädigungssumme verurtheilt. Alles das verwirrte den armen Armenier, welcher überall an das Gesetz stieß und nicht begreifen konnte, wo die gerühmte Freiheit der Franzosen sei, nachdem er selbst auf Schritt und Tritt gemahregelt wurde. Er ging schließlich nach Albanien zurück, wo von jener Freiheit, die er meinte, eigentlich mehr zu finden war, als in einem europäischen Kulturstaate.

In der Skizze über „Pierre Guérin“, einer, nebenbei bemerkt, höchst fesselnden psychologischen Studie, erzählt Jules Simon Genaueres über die Maßregelung, die ihm im Jahre 1851 zu Theil wurde. Er war damals Professor an der Sorbonne und eröffnete seinen Kursus vor 2000 Personen, die zum Theile gekommen waren, weil man erwartete, eine unabhängige Stimme zu hören, wie sie nach dem eben vollzogenen Staatsstreich selten zu vernehmen war. Simon sprach damals die Worte: „Ich schulde Ihnen eine Lektion in der Moral; ich gebe Ihnen die Lektion und das Beispiel dazu. Das

Der Gesetzentwurf über die Decentralisation der kön. Tafeln wird, wie „Drk. Gr.“ meldet, morgen, Donnerstag, dem Abgeordnetenhause unterbreitet werden.

Ueber die im Schoße der Unabhängigkeitspartei aus Anlaß der Frage der Abänderung des Staatsbürgerrechtsgesetzes zu Tage getretenen Meinungsdivergenzen berichtet „Bud. Hirap“, ein Theil der Parteimitglieder unter Führung Gabriel Ugron's perhorreszire das schroffe Festhalten an dem alten Parteiprogramm und strebe eine Parteipolitik an, welche die Attribute der Regierungsfähigkeit nicht von sich weisen soll. Diese Fraktion wünsche den Eintritt in die Delegationen und zunächst den Bruch mit dem Ossutkultus, sowie die Vethätigung dieses Bruches durch Falllassen der Infolatsfrage. Ugron's Ansichten sollen mehrere Mitglieder der Partei theilen, darunter Meynus Ghörh, Ludwig Olah, Alois Unger, Koloman Szecsbö, Joseph Molnár, Julius Ghörffh, Nikolaus Barthá, Paul Hoytsy und Ludwig Csávy oßk. Die überwiegende Mehrheit der Partei sei aber gegen die Ugron'schen Bestrebungen und wolle im Sinne des jüngsten Kossuthbriefes vorgehen. In der für den 18. d. anberaumten Konferenz werde die Partei in diesem Sinne beschließen und den Andersgesinnten den Austritt anheimstellen.

Baron Desider Bánffy, der Obergespan des Bistritz-Nasóder Komitates, wird nach der seiner Ansicht zufolge binnen einigen Monaten durchführbaren Regelung der Nasóder Forstangelegenheiten, mit deren Leitung er als kön. Kommissär betraut ist, sein Amt als Obergespan niederlegen. Wie „Nemzet“ mittheilt, hat Baron Bánffy seinen Vorgesetzten dem Ministerpräsidenten Grafen Julius Szapáry bereits angezeigt.

Anslaud.

Budapest, 16. April.

Zur Tagesgeschichte.

Die gestrige Antrittsrede des Reichskanzlers Caprivi im preussischen Landtage hat selbstverständlich großes Aufsehen hervorgerufen. Unserem ausführlichen Berichte unserer letzten Nummer über die Debatte haben wir nichts nachzutragen und reproduzieren hier von den zumeist freundlichen Stimmen der Berliner Blätter folgende:

Die „Bosische Zeitung“ äußert sich: Die Verwahrung Caprivi's werde nicht hindern können, daß die Ausscheidung des alten Parteihaders aus der übernommenen Erbschaft der Parteien als Beginn einer neuen Aera erscheint. Keine Partei fühle sich in grundsätzlicher Gegnerschaft zur neuen Regierung. Das „Deutsche Tagblatt“ sagt, Caprivi habe sich durch das unerschütterliche Vertrauen auf die hoffnungsvolle Zukunft Preußens und des Reiches, welchem er so großartigen Ausdruck verliehen, als würdiger Nachfolger jenes Staatsmannes erwiesen, dessen erster und letzter Gedanke der Zukunft von Kaiser und Reich galt. Das „Berliner Tageblatt“ erblickt in der Rede des Kanzlers, welche keine Programmrede sein wollte, doch in großen Zügen die Vorzeichnung für das Regierungsverhalten Caprivi's gegenüber dem Parlament, zugleich auch den Schlüssel für den Niedertritt Bismarck's. Auch der „Börsencourier“ findet in den Worten des Reichskanzlers einen wesentlichen Theil eines Programms. Dem Kanzler komme allgemeines großes Vertrauen auch seitens Derjenigen entgegen, welche ihm eine Opposition nicht würden eriparen können. Die Opposition schließe aber eine Verständigung und gedeihliches Zusammenwirken nicht aus.

Nach der deutschen „Reichskorrespondenz“ soll nunmehr die Theilnahme des deutschen Kaisers an den ungarischen Manövern entschieden sein.

Eine nicht uninteressante Art der royalistischen Agitation wird aus Frankreich gemeldet. Sämtliche diesjährigen Rekruten der französischen Armee haben unter Briefverschluss das Bildniß des in Clairvaux in Haft befindlichen Herzogs von Orleans erhalten. Das Bildniß stellt den Prinzen in militärischer Uniform dar und trägt die Widmung: „Meinen lieben Kameraden“. Nach einer Pariser Mittheilung der „Indépendance Belge“ sollte der junge Prinz am 14. Juli, dem Nationalfesttage, begnadigt werden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. April.

Ueber die Sterblichkeit in Budapest im Jahre 1889 entnehmen wir dem jüngsten Hefte der vom Direktor Joseph Kördösi redigirten „Statistischen Monatshefte“ folgende Daten von allgemeinem Interesse:

Im Laufe des Jahres 1889 sind auf dem Gebiete der Hauptstadt 13,341 Personen gestorben, darunter 79 Soldaten. Die Zahl der Verstorbenen zu jener der ganzen Bevölkerung (442,262) in Verhältniß gebracht, ergeben sich auf 1 auf 3,294 (ohne Hinzurechnung des Militärs 299) Todesfälle. Die Verhältnißzahl der Todesfälle hat somit gegen das Vorjahr abermals abgenommen und überhaupt seit dem Jahre 1874 den niedrigsten Standpunkt erreicht. Im Jahre 1874 betrug die Anzahl der Verstorbenen 12,896, nämlich 44.9 per Tausend, im Jahre 1889 13,341 d. i. 29.4 per Tausend der Gesammt-

bevölkerung. Es haben sich somit die Sterblichkeitsverhältnisse wesentlich gebessert. Durch die ungünstigen Ereignisse des Jahres 1886 und 1887 ist es gekommen, daß Budapest in sanitärer Hinsicht die letzte Stelle unter den Hauptstädten Europas einnehmen mußte. Im Jahre 1888 besserten sich die Verhältnisse, so daß unsere Stadt unter den 68 Großstädten den 62. Rang einnahm, und dieselbe Stelle hatte Budapest auch im Jahre 1889 inne. Eine gleiche Sterblichkeit mit Budapest zeigen die Städte Genua, Warschau und Breslau, eine noch größere München, Rouen und Chemnitz. Die Sterblichkeitsziffer in den hervorragendsten europäischen Städten ist folgende: In London 17.4, Brüssel 19.4, Stuttgart 20.3, Leipzig 20.8, Turin 21.3, Dresden 21.7, Köln 22.5, Berlin 23.4, Paris 23.5, Hamburg 23.9, Prag 24.1, Wien 24.4, Graz 26.6, Bukarest 27.2, Petersburg 28, Venedig 29, Budapest 29.4, München 30.4, Rouen 30.6, Chemnitz 31.5 per Tausend. Zu einem günstigeren Resultate gelangen wir, wenn wir Budapest nicht mit anderen europäischen, sondern ungarischen Städten vergleichen. Im Jahre 1889 wiesen die bedeutendsten ungarischen Städte folgende Sterblichkeitsziffern auf: Stuhlweißenburg 20.6, Debrecen 22.2, Kronstadt 22.5, Szegedin 24.5, Nagy-Ródös 25.2, Fünfkirchen 25.5, Zombor 26.1, Kecskemet 26.4, Baja 26.9, Debreczin 27.4, Czegled 27.7, Rajshau 28.1, Raab 28.3, Budapest 29.4, Jászberény 29.4, Makó 29.6, Szabadka 31.1, Arad 31.4, Szatmár-Nemeti 31.6, Mierichy 32.5, Temesvár 32.7, Miskolcz 32.9, Preßburg 32.9, Békés-Csaba 33.1, Kunfélegyháza 35.0, Békés 35.8, Klausenburg 36.5, Nyiregyháza 39.2, Großwardein 39.6 per Tausend. Die Verschiedenheit der Sterblichkeit war nach den Monaten eine bedeutende. Die geringste Anzahl von Todesfällen (22.4 per Tausend) ereigneten sich im Oktober, die größte (33.9) im Monate Mai. Wenn wir die Sterblichkeit in den einzelnen Bezirken in Betracht ziehen, so kommen wir zu dem Resultate, daß die Ursachen der Sterblichkeit nicht so sehr in Lokalen, als in persönlichen Verhältnissen liegen. Der Sterblichkeitskoeffizient in den Bezirken mit der wohlhabendsten Bevölkerung (innere und Leopoldstadt) ist so groß, wie in den gesundesten englischen oder belgischen Städten, die Bezirke I, II, III, VI, VII und X rangirten unter die Städte mit mittlerer Sterblichkeitsziffer und so weisen in diesem Jahre bloß die Josephs- und Franzstadt eine thatsächlich hoch zu nennende Sterblichkeitsziffer auf. Von den im Jahre 1889 verstorbenen 13,341 Individuen starben 12,930 eines natürlichen Todes. Gewaltsamen Todes starben 411, und zwar: 20 durch Mord, 226 durch Selbstmord, 118 durch Unfälle; in 37 Fällen war die Todesursache nicht zu eruiern. Die gefährlichste Todesursache ist bei uns wie überall Lungentuberkulose, die ein Fünftel der Todesfälle verursachte, dann Darmkatarrh und Darmentzündung, die namentlich unter den Kindern große Verheerung anrichteten. Die erwähnten drei Krankheiten zusammen verursachten vierzig Prozent der Todesfälle. An Lungentuberkulose starben 2463 Personen. Die Sterblichkeit durch infektiöse Krankheiten war folgende: Group 197 (1.48 Prozent), Diphtheritis 442 (3.32 Prozent), Scharlach 120 (0.89 Prozent), Masern 19 (0.14 Prozent), Typhus 393 (2.95 Prozent), Keuchhusten 73 (0.55 Prozent), Kindbettfieber 25 (0.18 Prozent), zusammen 1269 (9.51 Prozent) der Gesammttodesfälle. Während vor Einführung der Schutzvorkehrungen von 10,000 Budapester Einwohnern im Durchschnitt 46.7 an Infektionskrankheiten starben, sank diese Ziffer in der hierauf folgenden Zeit auf 23.8 herab. Prozent der Gesammttodesfälle waren Kinder bis zu fünf Jahren.

Unter der Würde von Millionären. Die Poppische Pariser Gesellschaft für Erzeugnisse von Druckluft und Elektrizität wurde vom Magistrat verurtheilt, daß sie vor Beginn der Verhandlung wegen Ertheilung einer Konzession für Budapest eine Kaution von 5000 fl. zu deponiren habe. Die Gesellschaft erwiderte hierauf, daß sie mit einem Kapital von 25 Millionen Francs arbeite und sie es „unter ihrer Würde“ finde, eine Kaution von 5000 fl. zu deponiren. Die Gesellschaft sei mit zahlreichen europäischen und amerikanischen Hauptstädten in Unterhandlung, aber eine Kaution habe von ihr außer der Budapest noch keine Stadtbehörde gefordert. Die hauptstädtliche Behörde wird daher ersucht, von der Kaution absehen und mit der Gesellschaft in Verhandlung treten zu wollen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. April.

Unsere heutige Beilage enthält: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Verlosung, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest'scher Todtenliste, Lottoziehung, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Reform der weiblichen Kleidung, „Allerlei“ und die Fortsetzung der Erzählung „Die Künstlerin“), sowie Inserate.

Wetterbericht. Wir hatten heute Vormittags heiteres, Nachmittags zeitweise trübes Wetter. Bei vorherrschend südlicher Windrichtung ist die Temperatur gestiegen. Das Thermometer zeigte in der Nacht 7 Gr. R. und stieg am Tage auf 17 Gr. R. Das Barometer ist ein wenig gefallen und steht Abends auf 753 Mm. In Ungarn ist das Wetter meist heiter, mäßiger Regen wird nur aus Stumme gemeldet. Der Luftdruck ist etwas gesunken. Das Minimum (735-740) breitet sich über Süd-England, das Maximum (765-770) über Nord-Scandinavien aus. Die Temperatur ist etwas gestiegen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind südliche Winde, zunehmende Bewölkung und warmes, später im Westen regnerisches Wetter zu erwarten.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem dirigirenden Lehrer der Ujpest'er Gemeindeschule Peter Neman, dem Fährbörner Musik- und Gesangslehrer Joseph Rihner und dem Budapest'scher Elementarschuldirektor Konrad Martin in Anerkennung

ihrer mehr als 50jährigen eifrigen und erspriehlichen Lehrthätigkeit das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Die Arbeiterbewegung. Der Aufruf der sozialdemokratischen Fraktionen des deutschen Reichstages über den 1. Mai liegt uns heute im Wortlaute vor. Wir entnehmen dem „an die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands“ gerichteten Aufrufe Folgendes:

Ein allgemeines Ruhen der Arbeit läßt sich unter den gegenwärtigen Arbeitsverhältnissen unmöglich erwirken; im Wesentlichen dieselben Gründe, die den Kongreß veranlaßten, den allgemeinen Strike zu verwerfen, stellen sich auch dem Plane einer solchen allgemeinen Arbeitsfeier, dem allgemeinen Ruhenlassen der Arbeit für die Dauer eines bestimmten Tages, entgegen. Zu diesen Erwägungen kommen noch politische Bedenken. Unter solchen Umständen können wir es mit unserem Gewissen nicht vereinigen, den deutschen Arbeitern zu empfehlen, daß sie den 1. Mai zu einem Tage allgemeiner Arbeitsruhe machen. Ein solcher Beschluß würde nicht durchzuführen sein; er würde in den Arbeiterkreisen selbst vielfach auf Widerstand stoßen; er würde möglicherweise wirtschaftliche und politische Konflikte von unabsehbarer Tragweite veranlassen und dem Zweck der Manifestation nur Abbruch thun. Die deutsche Arbeiterschaft soll möglichst in ihrer Gesamtheit den 1. Mai feiern, und dieser Zweck wird voll und ganz erreicht durch Abhaltung von Arbeiterveranstaltungen, Arbeiterfesten und ähnlichen Kundgebungen, auf denen Massenbeschlüsse im Sinne des Pariser Kongresses gefaßt werden. Wo immer man eine Arbeitsruhe am 1. Mai ohne Konflikt erwirken kann, da möge es geschehen. Ob nun aber das Eine oder das Andere am 1. Mai geschieht, überall, wo Massenversammlungen stattfinden, empfehlen wir den Leitern dieser Arrangements aufs dringendste, durch Aufstellung zahlreicher Ordner, die äußerlich kenntlich sind, dafür zu sorgen, daß es zu keinerlei Störung und Unlieblichkeiten Auftritten kommt. Weiter empfehlen wir, unbeschadet der Gestalt, welche die Manifestation annimmt, allüberall die Sammlung von Massenunterschriften für eine Petition an den Reichstag zu organisiren, in welcher die Verwirklichung der Beschlüsse des internationalen Arbeiterkongresses gefordert wird. Dieser Petitionssturm soll am 1. Mai beginnen und die Sammlung der Unterschriften soll die nächsten Monate hindurch bis Ende September d. J. ununterbrochen betrieben werden. Endlich muß die Manifestation auch benützt werden, überall neue Arbeiterorganisationen, wo solche noch nicht bestehen, ins Leben zu rufen und die bestehenden Organisationen zu festigen.

Der Strike in den Wiener Modellsalons ist mit dem heutigen Tage, so weit er die größeren Salons in der inneren Stadt betrifft, vollkommen beigelegt. Dagegen wird in den englischen Salons noch fortgestrickt. Der strittige Punkt bildet die Abschaffung der Stückarbeit, auf welche die Chefs nicht eingehen zu können erklärten, da sie sonst in ihrer Existenz bedroht würden.

Der Strike der Grubenarbeiter in Polnisch-Strau gewinnt an Ausdehnung. Außer 3000 Arbeitern der Wilcz'schen Gruben haben 1500 Mann von den Salm'schen Gruben die Arbeit eingestellt. Zwischen Militär und Arbeitern ist es bereits zu einem Zusammenstoß gekommen. Ein Infanterist wurde durch einen Steinwurf leicht verletzt und eine kleine Abtheilung Militär bedrängt. Dieselbe ging mit Bajonnet vor, wobei zwei Grevedanten verwundet wurden. Der Kommandant ordnete das Laden mit scharfen Patronen an. Die Bürgermeister von Mährisch- und Polnisch-Strau veröffentlichten diese Maßregel durch Maueranschlag und warnen die Bevölkerung, den Schauplatz der Erzeße zu betreten. Die Lohnherren und Arbeitgeber werden verhalten, ihre Leute zu beaufsichtigen, um den Zuzug von Neugierigen zu verhindern. Der Verkehr zwischen Mährisch- und Polnisch-Strau dürfte abgesehen werden.

Eine gestrige anarchistische Versammlung in Paris beschloß, am 1. Mai eine öffentliche Demonstration zu veranstalten.

Eine Künstlervorstellung bei der Oberstadthauptmannschaft. Der in der Josephgasse 47 wohnhafte Ferdinand Wertheimer und die Witwe Frau Joseph Greiner geb. Theresie Wilhelm, Maziengasse 57 wohnhaft, sowie deren kaffeebrauner Rattler „Neseda“ langten heute in den frühen Morgenstunden mit dem Schiff aus Dunapataj in der Hauptstadt an. Aus Land gestiegen, wollte Frau Greiner mit ihrem Hündchen ihrer Wege gehen, allein Ferdinand Wertheimer erfaßte ihren Arm und hielt sie gegen ihren Willen zurück. Es wurden heftige Reden gewechselt, die in Thätlichkeiten auszuarten drohten. Zum Glück kam ein Konstabler hinzu, welcher die Genannten dem Inspektionsbeamten der Oberstadthauptmannschaft vorführte. Hier erstattete Ferdinand Wertheimer die folgende Anzeige: Vor Kurzem kam Frau Greiner mit ihrem Hund in das Zuckerwaarengeschäft meines Bruders in der Königsgasse, um kleine Einkäufe zu besorgen. Bei dieser Gelegenheit erwähnte sie gesprächsweise, daß ihr Hund äußerst „gelehrt“ und im Stande sei, die prachtvollsten Kunststücke auszuführen. Sie habe den Plan, mit dem Hund auf Reisen zu gehen und gegen Entree Vorführungen zu geben. Gleichzeitig ließ sie „Neseda“ einige Proben seiner Geschicklichkeit ablegen, welche so sehr gefielen, daß Ferdinand Wertheimer sich erbötig machte, als Impresario mitzureisen, umso mehr, als Frau Greiner ein Aufgaberezept zum Beweise dessen vorwies, daß sie die erforderliche ministerielle Bewilligung bereits erwirkt habe. Die beiden Parteien schlossen nun einen Vertrag ab, wonach die Tageseinnahmen zwischen dem „Künstler“ und dem Impresario gleichmäßig getheilt werden, wogegen Letzterer verpflichtet ist, die Kosten der Schaube,

der Toilette für den „Künstler“, eines kleinen Klaviers, der Plakate u. s. w. im Vorhinein zu decken. Zunächst begab er sich nach Dunapataj. Leider erlitten sie dort, vermutlich wegen des mangelnden Kunstverständnisses der Bevölkerung, Fiasko. Wertheimer hatte 55 Gulden verausgabt, ohne auch nur einen Kreuzer eingenommen zu haben, und in Folge der eingetretenen Ebbes mußten sie den Rückweg nach Budapest antreten. Wertheimer erhob nun gegen Frau Greiner wegen Betrugs die Anklage, bezugnehmend auf die Inzpektionsbeamten. Im Laufe des Vormittags wurde die Genannte von dem Polizeikommissar Dr. Ladislaus Scheff verhört. Der Amtshandlung wohnten mehrere Beamte bei, welche begierig waren, die vielgerühmten Leistungen des Hundes zu bewundern zu können. Allein „Rejsda“, welchem das Schicksal seiner Herrin nahezu geben schien, ließ traurig den Kopf hängen; erst nachdem ihm die Anwesenden einige Stücke Zucker verabreicht hatten, ließ er sich herbei, seine Kunststücke zu produzieren. Frau Greiner richtete an ihn die Frage: „Bist Du ein Hund?“ Worauf derselbe mit „Nein“ antwortete. „Was bist Du?“ „Frau-lein.“ „Wieviel sind 20 und 20?“ „Bierzig.“ Hierauf wurde ihm ein kleines Klavier vorgelegt und er bezeichnete mit seiner Pfote jede verlangte Note, deren Terz, Quart u. s. w. Dann legte man eine Reihe von Geldforten, wie einen Fünfer, Giner, ein Zwanzigkreuzerstück u. auf den Tisch, und auf die Frage Frau Greiner's, welche Note er wünsche, wählte er mit der Pfote den Fünfer. Mit einem Worte, Rejsda rechtfertigte in glänzender Weise seinen Ruf als Künstler und errang sich ungetheilten Beifall. — Nachdem die Untersuchung festgestellt, daß hier ein Vertragsverhältnis vorliegt, wurde Frau Greiner auf freien Fuß gestellt.

**Ueber die Stellung des Kaisers Wilhelm zum Judenthum** ist in letzter Zeit öffentlich und privatim viel gesprochen worden. „Ich kann“ — schreibt hiezu ein Berliner Berichterstatter der „Augsb. W. Ztg.“ — „aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß der Kaiser seinen jüdischen Unterthanen nicht anders gegenübersteht, als den christlichen. Seit er das Gymnasium in Kassel besuchte, hat er eine gewisse Vorliebe für seinen damaligen jüdischen Mitschüler, den Assessor Dr. Sommer, gefaßt und demselben sein Wohlwollen auch nach der Thronbesteigung mehrfach bewiesen. Dr. Sommer, der ein recht beachtenswerter und befähigter Mann sein soll, ist vom Kaiser wiederholt empfangen worden, und zwar ging nach meinen Nachrichten die Anregung zum Empfang stets vom Kaiser aus. In den letzten Tagen hat der Kaiser auch einen jüdischen Privatsekretär in seinen persönlichen Dienst genommen.“

**Historisches Baumaterial.** Im Parke der Bildhauerschule (Epreskerigasse) wird gegenwärtig ein Bau aufgeführt, dessen Material mit Recht ein historisches genannt zu werden verdient. Aus einem Theile der bei der Demolirung der Mathiaskirche und bei den Ausgrabungen von Aquincum gewonnenen gemauerten Steine wird nämlich — mit Einwilligung der Regierung — im Parke des Bildhauer-Instituts eine in edlem Stil gehaltene Hauskapelle für die Anstalts-Zöglinge erbaut. Die Kapelle, welche mit Altar, Kanzel und Sanktuarium versehen sein wird, dürfte in wenigen Monaten fertiggestellt werden.

**Aus dem Arceve-Verordnungsblatt.** Se. Majestät hat die Uebernahme des FML. Guido Freiherrn v. Kobler in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und demselben in Anerkennung seiner ungewöhnlich langen, stets hervorragend pflichtgetreuen, im Kriege wie im Frieden wiederholt ausgezeichneten Dienstleistung den FML-Charakter ad honores verliehen; die Zuteilung des GM. Karl Freiherrn v. Ripy zum 3. Korps-Komm. angeordnet; die Uebernahme des GM. Wilhelm Freiherrn Boecklin v. Boecklin-Au auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und demselben den FML-Charakter ad honores verliehen; den Obersten Edmund Hoffmeister zum Komm. der 25. Inf.-Brig. ernannt; die Uebernahme des GM. Leopold Kupelwieser in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und demselben in Anerkennung seiner langen, sehr guten und vor dem Feinde belobten Dienstleistung den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse taktfrei verliehen; die Zuteilung des GM. Peter Kiliacs zum Mil.-Komm. in Zara angeordnet; ferner ernannt: den Obersten Richard v. Schwinge zum Kommandanten der 65. Inf.-Brig. und den Obersten Edmund Schöhauser zum Kommandanten der 71. J.-R.; den GM. Julius Andrássy zum Kommandanten des 5. ung. Landw.-Distr.

**Neue Spezialitäten-Cigarren.** Die Leitung unserer Tabakregie, welche die neuen Fabrikate stets mit Aufmerksamkeit verfolgt, wird bereits in den nächsten Tagen in der Spezialitäten-Cigarrenhandlung eine neue Cigarre: „La flor de la Isabela“, zum Verkauf bringen. Diese Cigarre stammt aus der Fabrik der Co. general de Tabacos de Filipinos, welche bei allen Expositionen, namentlich bei der letzten Pariser Ausstellung, die goldene Medaille erhalten hat. Diese Fabrik hat heute bereits Verträge mit allen Monopolverwaltungen in Europa. Die neue Cigarre ist aus den besten Tabakforten der Havannah erzeugt und wird den Rauchern gewiß willkommen sein.

**Personalmeldungen.** Minister Baron Géza Fejérváry hat sich gestern zu kurzem Aufenthalt nach Wien begeben; seine Reise steht mit Personalanangelegenheiten und mit dem Mai-Ausgang in Verbindung. Die Nachricht einiger Blätter, daß der Minister jüngst die Waffenfabrik in Steyr besucht habe, wird von „M.“ dementirt; Baron Fejérváry brachte einige Tage in Südtirol zu und machte beim Erzherzog Albrecht in Arco seine Aufwartung. — Zum Vizepräsidenten des Budapest königlichen Gerichtshofes (an Stelle des zum Kurialrichter avancirenden Franz Szécs) soll — dem „M. Szabó“ zufolge — der Richter an der königlichen Tafel Wolfgang

Szelli ernannt werden. — Die Freunde und Verehrer Joseph Komocsy's gedenken das 25jährige Dichter-Jubiläum desselben im laufenden Jahre festlich zu begehen. — Der Leiter der Kaltwasserheilanstalt auf dem Schwabenberg, Dr. Peter Fajth, hat sich mit der Eigentümerin derselben, Frau Witwe Dr. Johann Baskovics, geb. Jabella Serébi, vermählt. — Dem ehemaligen Präsidenten der Dömsöb-Patajer Donauschuhdamms-Gesellschaft Géza Wagner wurde gestern durch eine vom Grafen Vinzenz Nemes geführte Deputation der genannten Gesellschaft ein prachtvoll ausgestattetes Album überreicht. — Der Reichstagsabgeordnete Blasius Drbácz, der erst gestern das Krankenbett verließ, ist heute wieder ernstlich erkrankt.

**Die erste vaterländische Sparkasse** wurde in der gestrigen Sitzung der Kongregation des Bester Komitats der Undankbarkeit gegenüber diesem Komitate geziehen, welches doch bei der Gründung der Sparkasse mitgewirkt habe. Dem gegenüber erklärt nun die Sparkasse, daß dieser Vorwurf unbegründet sei. Das humanitäre Institut, zu dessen Gründung in Budapest die Sparkasse 250,000 fl. spendete, werde nicht bloß der Hauptstadt zugute kommen, denn es sollen ja in dasselbe Bedrängte ohne Unterschied der Zuständigkeit aufgenommen werden; die Wohlthaten des Instituts können daher auch Bewohnern des Bester Komitats zu theil werden. Ferner bemerkt die Sparkasse, daß sie für größere Einlagen nur 3 1/2, für kleinere aber 4 Prozent zahlt, dagegen gewährt sie für die vom Bester Komitate bei ihr angelegten Waisengelder, die ungefähr anderthalb Millionen betragen, 4 1/2 Prozent, was eine Differenz von 6000 fl. ausmache. Dies lasse keineswegs auf Undankbarkeit schließen, aber wenn das Komitat die Waisengelder bei einem anderen Institute anlegen wolle, so habe die Sparkasse dagegen nichts einzuwenden.

**Juridische Vorträge.** Die Kommission für Gefängnißwesen des ungarischen Juristenvereins hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Senatspräsidenten der Kurie Emil Manólovits eine Sitzung, in welcher der Gefangen- und Schubhaus-Überarzt Dr. Béla Rákosi einen Vortrag über „Die Gewichtsprobe der Zuchthausverföngung“ hielt. — Der ung. Juristenverein hält Samstag, 19. d., Nachmittags 6 Uhr, in den Lokalitäten der Anwaltskanzlei (Kerepesi-straße 8) eine Sitzung, deren Gegenstand ein Vortrag Dr. Gustav Schwarcz' „Ueber den Erben und die Nachlassenschaftslasten“ bilden wird.

**Börserathswahl.** Wie wir bereits erwähnt haben, gibt sich für die am 19. d. stattfindende Börserathswahl ein ganz außergewöhnliches Interesse kund und vereinigen sich außer auf den bereits genannten Kandidaten auch auf die Herren Alexander Straffer, Max Sommer und Jacques Simon zahlreiche Stimmen sowohl von der Getreide-, als auch von der Effektenbranche.

**Auf der Margaretheninsel** wurde das Badehaus am 15. d. eröffnet. Die eigentliche Badesaison beginnt mit 1. Mai. Die Lokalitäten verkehren im April stündlich, vom 1. Mai ab halbstündlich.

**Eine peinliche Szene.** Unter vorstehendem Titel berichteten wir auf Grund eines Communiqués des polizeilichen Preßbureaus in der jüngsten Nummer unseres Blattes über den Vorfall, welcher sich gestern Abends auf der Andrásffystraße zwischen dem Gymnasialkünstler Alfred Polak und einem Oberlieutenant des Infanterie-Regiments Nr. 69 (Zella-csich) ereignet hat. Der betreffende Oberlieutenant, sein Name ist Emerich Preuß, meldete sich heute Früh freiwillig beim Platzkommandanten FML. Gabriányi und gab seinerseits folgende Darstellung des Vorfalles: Auf der Andrásffystraße, vor dem Café Reutter, wo er (der Oberlieutenant) gestern Abends promenirte, sei er durch den Gymnasialkünstler Alfred Polak, den er übrigens vorher nie gesehen habe, aus Unachtsamkeit oder aus Muthwillen angegriffen worden. Er habe hierauf den Knaben zurückgestoßen und ihm zugerufen, er möge ein anderes Mal besser Acht geben. Der Knabe habe jedoch mit seinem Hute vor dem Gesichte des Oberlieutenants herumgefuchelt und in provokatorischem Tone geantwortet: „Geben Sie Acht.“ Darauf sei Preuß in Muth gerathen und habe den Knaben geprügelt. Nachdem heute Vormittags das Platzkommando auch von der Polizei in amtlicher Weise von der wider den Oberlieutenant erstatteten Anzeige verständigt worden, wurde durch die Militärbehörde das Verfahren gegen den Oberlieutenant Preuß eingeleitet. Platzkommandant FML. Gabriányi hat Verfügungen getroffen, damit die unangenehme Affaire möglichst rasch ins Reine gebracht werde.

**Polizeinachrichten.** Gestern Vormittags trank ein ungefähr 50jähriger, unbekannter Mann in einer Kabine des Bruchbades in selbstmörderischer Absicht mit Salzsäure vermengten Borovicska. Die herbeigerufenen Funktionäre der Rettungsgesellschaft verabreichten ihm Gegenmittel und brachten ihn ins Johannesspital, wo er im Laufe der Nacht starb. Behufs Feststellung der Personidentität wurde der Leichnam ins gerichtsarztliche Institut befördert. Die Polizei hat die Photographirung des Leichnams veranlaßt. Die Leichwäsche des Todten ist mit den Initialen „J. S.“ gemerkt.

**Zur Bewegung der Bäderegehilfen.** Bekanntlich traten die Budapest Bäderegehilfen mit mehreren Forderungen an die Meister heran und haben sie für den Fall der Nichterfüllung derselben einen Strike in Aussicht gestellt. Nach längeren erfolglosen Unterhandlungen wurde die Sache einem Ausgleichskomitee zugewiesen, welches unter Leitung der Gewerbebehörde die Verhandlungen pflog, die jedoch nicht zu dem gewünschten Resultate führten. Heute hielten die Meister abermals eine Sitzung; den Vorsitz führte Ludwig Lowitz. Die Meister erklärten die Forderungen der

Bäderegehilfen für überspannt; sie wünschen, daß es dem gegenseitigen Uebereinkommen überlassen bleibe, ob die Kost in natura oder in Geld geleistet werde während die Gehilfen ausschließlich Kostgeld beanspruchen. Im Uebrigen sind die Meister bloß geneigt, die zehnstündige Arbeitszeit und einen Wochenlohn zwischen 4 bis 10 Gulden zu bewilligen.

**Der Todesprung eines Diebes.** Heute Nachmittags halb 4 Uhr drang ein unbekannter Dieb in die Kabine des der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörigen Schlepptschiffes Nr. 448 und entwendete von dort einen blauen Schiffrock des Steuermannes Stephan Berta, welchen er anlegte und sich sodann aus dem Staube machte. Die auf einem anderen Schlepptschiff stehende Steuermannsgattin Katharine Werner bemerkte den Diebstahl und verständigte hievon sofort Stephan Berta, welcher nun im Vereine mit mehreren Matrosen den Dieb verfolgte. Als Letzterer dies bemerkte, sprang er von dem Schlepptschiff Nr. 448 auf den benachbarten Dampfer „St. Thomas“ und von diesem auf ein Floß, von welchem er sich, augenscheinlich in der Absicht, sich vor den Verfolgern zu retten, in die Donau stürzte. Allein er wurde von Berta und seinen Begleitern alsbald eingeholt, erfaßt und ans Floß gezogen. Hier entstand zwischen dem Steuermann und dem Dieb ein kurzes Ringen, bei welchem Letzterer Berta in die Hand biß, demzufolge dieser ihn losließ. Der Dieb benützte diesen Augenblick, um rasch wieder in die Donau zu springen. In diesem Augenblicke kam ein Dampfschiff daher und der Unglückliche verschwand in den Wellen. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos. Der Ertrunkene war 35 bis 40 Jahre alt, kräftig gebaut, mit blondem Haare und Schnurrbart. Den Bediensteten der in der Nähe des Schauplatzes liegenden Schiffe war derselbe unbekannt und so konnte die Personidentität nicht ermittelt werden. Der Inzpektionsbeamte Polizeikommissar Joseph Lestvák erschien am Schauplatz und leitete die Untersuchung ein.

**Berichtigung.** In den Artikel unserer letzten Nummer über die Valutaregulirung hat sich ein unliebsamer Fehler eingeschlichen: Im Satze „... seitdem es bekannt geworden, daß für den Papiergulden kaum mehr gegeben würde als rund ein Franc“ soll es richtig „3 wei Francs“ heißen.

**Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 16. April. Infectionskrankheiten kamen vor 67, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Scharlach 2, Mäern 46, Diphtheritis 11, Group 3, Cholera —, Scharblattern —, Trachoma 4, Keuchhusten —, Rothlauf —. Krankenstand der städtischen Spitäler 1820. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 40, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 7, in Spitälern 7. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 7, Lungenerkrankung 7, Tuberkulose 10, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern 1, Scharlach —, Typhus —, Mäern —, Diphtheritis —, Group 2, Dysenterie —, andere Krankheiten 8.

**Familien-Nachrichten.**

Herr Samuel S. Fürst, Sohn des Herrn Anton Fürst hier, hat sich am 15. d. mit Fräulein Irma, Tochter des Herrn Hermann Fuchs in Neuhäusel (Firma Philipp Fuchs' Sohn), verlobt.

Beste Uniformen für Militär und Beamte bei **Moriz Tiller und Bruder**, Hoflieferanten, Budapest, Karlskaferne.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Königliche Oper.)** Zum Besten des Pensionsfonds des ungarischen Schauspielervereins fand heute unter dem Protektorate der Frau Beniczky-Bajza eine Akademie statt, welche, von einem äußerst zahlreichen Publikum besucht, ihren humanen Zweck vollständig erreichte. Nach Erkel's „Hunyady“-Overture sprach Fr. Sirene Fáy einen Prolog von Emil Abrányi, in welchem der Autor mit berebten Worten das Recht des Schauspielers auf ein sorgenfreies Alter erörtert. Darauf folgte Gineo's liebenswürdiges Lustspiel „Der Page“, dargestellt von den Mitgliedern des Nationaltheaters Frau Márkus und den Herren Gyenes, Szacsuay und Mihályi. Sämmtliche ernteten reichen Beifall, trotzdem die Feinheiten des Dialogs in dem großen Raume nur unvollkommen zur Geltung kommen konnten. Den größten Anklang fand das nun folgende Konzert, zu welchem jede unserer Sangesgrößen, dem traditionellen Wohlthätigkeitsstil getreu, eine mehr oder minder unpassende Nummer beisteuerte. Herr Dobry nahm sich der langweiligen Hofmann'schen „Raoul le Breu“-Romanzen mit einer Begeisterung an, die Keiner von den Zuhörern mit ihm theilen wollte. Frau Hilgermann trug mit vollendeteter Kunst eine Arie aus der „Favorita“ vor, die, an und für sich sehr schön, ebensovienig zum Konzertvortrage geeignet ist, wie die von ihren Kollegen Gräfin Baskuez, den Herren Ney und Révofit gesungenen Arien aus „Herodias“, „Corymbanth“ und der „Jüdin“. Daß alle genannten Künstler stürmischen Beifall einheimsten und verdienten, ist selbstverständlich; man könnte fast sagen, daß heute in der Oper mehr applaudirt als musizirt wurde. Herr Brévoist zeigte sich übrigens dem überraschten Publikum in einer ganz neuen Eigenschaft, nämlich als Schauspieler. Wir haben den glänzenden Sänger in keiner seiner dramatischen Partien so eifrig agiren gesehen, als er es heute im Frad, den weißen Handschuh sorgfältig nur den Zeigefinger der linken Hand gewickelt, that. Das beliebte Duett „Der neue

Romeo von Steiger und Stojanovits beschloß den abwechslungsreichen Abend. — Id. Der Intendant Beniczky stellte heute Nachmittags die Herren Direktoren Paulay und Mahler, sowie die Vorstände der technischen und administrativen Bureau der Oper, die Herren Szilagyi und Reich, dem Ministerpräsidenten Szapary vor, welcher sich über die Leistungen des Nationaltheaters und der Oper sehr anerkennend aussprach.

Offener Sprechsaal. \*)

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarken und Unterschrift trägt. Ein allbewährtes Hausmittel zur Behebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Hauptversandt durch Apotheker M. Moll, f. u. l. Hof-Referent, Wien, Tuchlauben 9. Depots in allen renommierten Apotheken der Monarchie. doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Santal Midy ist durch seine Reinheit und Wirksamkeit in allen Krankheiten, bei deren Behandlung früher das Copaiva und Cubeba oder zusammenziehende Flüssigkeiten erforderlich waren, heute unentbehrlich gemacht. Es ist jedoch gut, wenn wir darauf achten, daß jede Kapsel mit dem Namen Midy versehen sein muß, und dadurch verhindern, daß wir nicht eine Mischung von Zedern- und Terpentindl, welche im Handel unter dem Namen Santal in Verkehr gebracht wurde, erhalten. Preis 2 fl. 10 kr. In der Apotheke des Joseph v. Lörst, Königsgasse Nr. 12.

Rohitscher Säuerling.

Hauptdepot bei Tempel Joseph Hoffmann, Budapest.

Tempel Der Rohitscher Säuerling gehört zu den kohlenstoffreichsten alkalisch-salinischen Mineralwässern und ist als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen, bei Harn-, Sexualorganen, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermäßiger Fettbildung und Bleichsucht und namentlich auch bei Wechselstieber. Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungsgetränk, die Styriaquelle nur zur Trinkkur.

Bei der INFLUENZA-Epidemie leistet vorzügliche Dienste das

„Margit“

(„Margarethen“) Heilquellen-Wasser.

Ungarisches Selterser.

Aerztliche Autoritäten des In- und Auslandes verordnen dasselbe mit bestem Erfolg bei Katarrhen des Kehlkopfes, des Lungen, Magen- und Harnorgane. Auch hat dessen Gebrauch mit Wein eine weitverbreitete Beliebtheit gewonnen. Ebenso hat es sich als präservatives Heilmittel gegen die Cholera, sowohl in Triest, Fiume als in unserem Vaterlande bestens bewährt.

Ausschliessliche Hauptniederlage bei L. Edeskuty, kaiserl. und königl. und kön. serb. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz Nr. 8. Vorräthig in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen.

Gegen Frauenleiden können

Offener VICTORIA Salzbäder

im Hause bereitet werden; 1 Kilo-Dosen für Wannenbäder — — — — — 65 kr. 1/2 „ „ „ Sitzbäder — — — — — 40 „ Hauptdepot bei Herrn L. Edeskuty, Budapest. 84117

Für leidende Füße,

ebenso für mit Gicht und Rheuma behaftete, empfehle ich mein Erzeugniß in Fußbekleidung. Geró Adolf, Schuhmachermeister, Budapest, V., Große Kronengasse, Leopoldbad, Kirjentybajár 31.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen Chokoladen bei feinerer Qualität.

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Depots in allen Spezereiwaaren- und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

Moriz Gomperz gibt in seinem, sowie im Namen sämtlicher Verwandten mit tiefbetäubtem Herzen die höchstbetäubende Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten, unvergeßlichen treuen Gattin, beziehungsweise Schwester und Schwägerin, der Frau

Regina Gomperz geb. Freyberg,

welche Dienstag, am 15. d. M., Abends 9 Uhr, in ihrem 69-ten Lebensjahre und im 35-ten Jahre einer überaus glücklichen Ehe nach langem Leiden selig entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Donnerstag, am 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause: 4. Bezirk, Neuweltgasse Nr. 1, nach dem ihr Friedhofe geleitet und dahelbst zur ewigen Ruhe bestattet.

Budapest, im April 1890. Möge ihr die Erde leicht sein!

Zum Frühjahr! Waschechte Kleiderstoffe, Wolle, Stoff-Ersatz, Damen-Flanelle, Schürzenstoffe, Handtücher, Taschentücher, Tischzeuge, Bettzeuge, Barchende, gewebte Wäschezeichen zum Aufnähen, sowie viele andere weiße und bunte baumwoll. und lein. Stoffe versendet direkt an Private, auch in den kleinsten Quantitäten zu billigsten Preisen das Weberei- und Versand-Geschäft Ludwig Müller in Landstrau, Böhmen. Muster gratis und franco. Muster, auf die keine Waarenbestellung erfolgt, zurückzubeten. 33117

Büchler Sándor és neje ugy saját, mint gyermekei Ernő, Margit és Béla és a többi rokonok nevében mélyen szomorodott szivvel jelentik kiuknak

Tibor-nak

folyó hó 15-én éjfélkor, rövid betegség után, reményteljes életének 9-ik évében történt gyászos kimulását. A boldogultnak hült tetemei f. hó 17-én, délelőtt 11 órakor, fognak a kezepest ut melletti izr. sirkertben örök nyugalomra elhelyeztetni.

Béke és áldás poraira!

Csendes részvét kéretik. 84304

Fissinger's Militärschule

in Budapest, V., nagy korona-utca 13 (Gegründet 1868),

eröffnet am 1. Mai einen fünfmonatlichen Kurs zur Vorbereitung für die Reserve-Offiziers-Prüfung. Den Aspiranten für die k. u. k. Kadetenschulen wird der Besuch des während der Ferien bestehenden Vorbereitungs-Kurses empfohlen. Der nächste Kurs für die Befähigungs-Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen beginnt am 2. Juli. — Näheres im Programme, das gratis verabfolgt wird.

Telegramme.

Aus dem österr. Abgeordnetenhaus.

Wien, 16. April. Grener, Friedrich Suß und Genossen stellten an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe folgende Interpellation: Nach den Berichten über die am 8. April d. J. in Neulerchenfeld stattgefundenen Straßen-Eröße steigerten sich dieselben bis zur Gefährdung der Person und des Eigentums einer großen Anzahl von Bürgern und zur Verhöhnung und Verletzung von Organen der öffentlichen Ordnung. Man ist allgemein der Ansicht, daß der bedrohliche und brutale Charakter dieser Eröße durch rechtzeitiges Eingreifen entsprechender Maßnahmen hätte unterdrückt und die groben, den Ruf der Stadt arg schädigenden Ausschreitungen hätten verhindert werden können. Es sehen sich demnach die Unterzeichneten veranlaßt, an den Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern die Anfrage zu richten: Ob Erhebungen darüber eingeleitet wurden, ob die Sicherheitsbehörde in umfänglicher und entsprechender Weise präventiv vorgegangen sei, wie es ihre

Pflicht gewesen wäre; ferner, ist Se. Erzellenz geneigt, einen authentischen Bericht über das Ergebnis dieser Erhebungen zur Kenntnis des Hauses zu bringen und endlich, was gedenkt Se. Erzellenz vorzutreten, um Wiederholungen von etwa begangenen Mißgriffen zu begegnen, die, wie am 8. April, das Anwachen von anfänglich harmlosen Ansammlungen zu verbrecherischen Untrieben zu begünstigen und die staatliche Autorität zu kompromittieren geeignet sind.

Die Abgeordneten Dr. Roser und Genossen bringen folgenden Antrag ein. In Erwägung, daß in letzter Zeit bei verschiedenen Erzeissen, bei welchen die Sicherheitsbehörden veripäet und nicht energisch eingriffen, in bedauerlicher Weise Privat-Eigentum friedliebender Bürger zerstört und beschädigt wurde, so daß oft der völlige Ruin des schwer Betroffenen herbeigeführt und daß auch die persönliche Sicherheit von Staatswegen verletzt ward; in Erwägung, daß sich bei diesen und ähnlichen Anlässen die Frage nach einer eventuellen Schadenerschaftspflicht des Staates aufdrängt, deren Lösung auch in anderen Staaten versucht wurde, wird die k. k. Regierung aufgefordert, die Frage der vermögensrechtlichen Haftung des Staates für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu erwägen und einen diesbezüglichen Gesetzentwurf zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Budget-Ausschusses, betreffend den Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für das Jahr 1890.

Abgeordneter Dr. Gregr bespricht den deutsch-böhmischen Ausgleich. Dieser Ausgleich ist wieder so ein neues und überraschendes Bild in dem bunten Kaleidoskop der Wandlungen des Staates, wie sie besonders in den letzten Decennien in diesem merkwürdigen und absonderlichen Staate sich vor unseren Augen so häufig entwickelt haben. Ein solcher Friede lasse sich nicht mit Gewaltmaßregeln erzwingen, dieser müsse einem inneren Drange entsprechen. Ein solcher Ausgleich, der diktiert wird, hat keinen Werth und hält nur so lange, als die Hand nicht erlahmt, welche ihn den Völkern auferlegte. Der böhmische Ausgleich hat deshalb so lange keinen Werth, als nicht beide Völker aus freien Stücken ihm ihre Zustimmung leihen. Allerdings, die Deutschen haben dies gethan auf dem Teplitzer Parteitage. Die Deutschen haben Alles, was sie wollten. Aber der andere Kompazissent? Gegenüber dem Jubel der Deutschen war es doch sehr bescheiden, daß das böhmische Volk sich in ein viellagendes Schweigen hüllte, und daß es nicht möglich war, Zustimmungsumgebungen der Nation zu provozieren; ließe man das böhmische Volk sich frei ausdrücken, es würde sein vernichtetes Verdikt aussprechen über den Ausgleich, dessen Wohlthaten man dem Volke mit Polizeigewalt, mit Unterdrückung der Pressefreiheit, mit Aufhebung des Vereins- und Versammlungsrechtes hegreiflich zu machen sucht. (So ist es! auf den Banken der Junggehehen.) Das ganze czechische Volk besitze — führt Redner aus — ein klares und bestimmtes politisch-nationales Programm. Die Hauptpunkte desselben seien die Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes und die Krönung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich zum König von Böhmen. Von diesem Programme werde das böhmische Volk nie abkommen.

Redner wendet sich sodann gegen den Begriff des geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Böhmen, den er negirt. Durch den Ausgleich sind sämtliche Forderungen der Deutschen erfüllt worden, namentlich ist das geschlossene deutsche Sprachgebiet, welches die böhmische Nation niemals anerkennen wollte, zur Thatsache geworden und die erste Etappe zum Ziele der Zweitheilung des Königreiches Böhmen erreicht. Die czechischen Beamten werden aus dem deutschen Sprachgebiete hinweggefegt werden, dafür werden desto mehr preussische Agitatoren ihren Einzug halten (Widerspruch links), und so wird das nordböhmische Schiff unter der der Flagge des geschlossenen deutschen Sprachgebietes lustig die Elbe abwärts treiben, bis es nach einem heftigen Gewittertage den österreichischen Staatsmännern aus deren Gesichtskreise entjchwunden sein wird. Nein, fährt Gregr fort, das ist kein Ausgleich zwischen zwei Völkern, sondern ein Ausgleich Dr. Kiegers mit Dr. Plener oder eigentlich eine Kapitulation Dr. Kiegers vor Dr. Plener. (Sehr richtig!)

In sehr drastischer Skizze charakterisirt nun Gregr das Regime des Statthalters Thun, der sich zu einem Serjog Alba, Böhmen zu einer Kopie der Niederlande macht und offen erklärt, es sei seine vorzüglichste Pflicht, den Liberalismus, wo er ihn trifft, zu vernichten. Als letzten Coup spielt aber der Redner Folgendes aus: Es sei bei den Czechen die Meinung verbreitet, daß der Ausgleich in Folge der Ingerenz auswärtiger Faktoren, in Folge einer Resignation der deutschen Botschaft in Wien gemacht worden, daß er in Wahrheit im Palais des Prinzen Reuß zustandegekommen und im Palais Taaffe bloß ratifizirt worden sei. Sollte das wahr sein, dann habe der Instinkt des czechischen Volkes nur mit allgugutem Grund das deutsch-österreichische Bündniß verhorreszirt. Auf ihrem Sterbebette sagte Maria Theresia: „Kinder hütet euch vor den Preußen, sie sind die Lobseinde Oesterreichs!“ Und diesen Lobseinden soll es nun gestattet sein, sich in unsere Angelegenheiten zu mischen? Ich kann dies nicht glauben. Tief ist Oesterreich gesunken, doch so tief sank es nicht. (Bravo! Bravo! bei den Jungczechen.)

Nach Gregr sprach noch außer einem unbedeutenden Redner von der Rechten Carici. Er hatte sich contra eingetragen, sprach aber sehr lebhaft für Taaffe und für den Ausgleich und schloß mit dem ganz unmotivirten Worte: Unsere Devise ist: „Opposition, Gewehr bei Fuß.“

Nächste Sitzung morgen.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Die heutige Ausgleichskonferenz dauerte von 7 bis 10 Uhr Abends. In der Frage der Mandatsverteilung im allodialen Großgrundbesitz wurde

eine Einigung nicht erzielt. Die Regierung wird sonach einen neuen Entwurf über diese Frage ausarbeiten, über welchen ohne vorherige Beschlussfassung der Konferenz-Mitglieder die Landtagspartei direkt sich werden einigen müssen.

Prag, 16. April. (Privat-Telegramm.) Heute geschah es zum ersten Male, daß die Ausgabelaktion sozusagen dem Volksgerichte unterworfen wurde, und nun ergab sich das höchst bemerkenswerthe Resultat, daß die Jungcechen einen vollständigen Sieg errangen und daß eine altcechische Hochburg mit fliegenden Fahnen zu den Segnern des Ausgleichs überging.

Prag, 16. April. (Privat-Telegramm.) Heute geschah es zum ersten Male, daß die Ausgabelaktion sozusagen dem Volksgerichte unterworfen wurde, und nun ergab sich das höchst bemerkenswerthe Resultat, daß die Jungcechen einen vollständigen Sieg errangen und daß eine altcechische Hochburg mit fliegenden Fahnen zu den Segnern des Ausgleichs überging.

Prag, 16. April. (Privat-Telegramm.) Heute geschah es zum ersten Male, daß die Ausgabelaktion sozusagen dem Volksgerichte unterworfen wurde, und nun ergab sich das höchst bemerkenswerthe Resultat, daß die Jungcechen einen vollständigen Sieg errangen und daß eine altcechische Hochburg mit fliegenden Fahnen zu den Segnern des Ausgleichs überging.

Berlin, 16. April. (Privat-Telegramm.) Caprivi's heutige Rede im Abgeordnetenhaus berührte ebenso angenehm wie die gestrige. Anlaß hiezu gab ihm Rickert, welcher die Frage der offiziellen Organe angeregt hatte, worauf zunächst Minister Herrfurth erwiderte, der „Reichsanzeiger“ scheinbar der Regierung allerdings das geeignetste Organ zur Verbreitung von Nachrichten zu sein, doch werde sie darum das Recht nicht aufgeben, tendenziöse Angriffe nach wie vor zu bekämpfen.

Berlin, 16. April. (Privat-Telegramm.) Caprivi's heutige Rede im Abgeordnetenhaus berührte ebenso angenehm wie die gestrige. Anlaß hiezu gab ihm Rickert, welcher die Frage der offiziellen Organe angeregt hatte, worauf zunächst Minister Herrfurth erwiderte, der „Reichsanzeiger“ scheinbar der Regierung allerdings das geeignetste Organ zur Verbreitung von Nachrichten zu sein, doch werde sie darum das Recht nicht aufgeben, tendenziöse Angriffe nach wie vor zu bekämpfen.

Berlin, 16. April. (Privat-Telegramm.) Caprivi's heutige Rede im Abgeordnetenhaus berührte ebenso angenehm wie die gestrige. Anlaß hiezu gab ihm Rickert, welcher die Frage der offiziellen Organe angeregt hatte, worauf zunächst Minister Herrfurth erwiderte, der „Reichsanzeiger“ scheinbar der Regierung allerdings das geeignetste Organ zur Verbreitung von Nachrichten zu sein, doch werde sie darum das Recht nicht aufgeben, tendenziöse Angriffe nach wie vor zu bekämpfen.

Berlin, 16. April. (Privat-Telegramm.) Caprivi's heutige Rede im Abgeordnetenhaus berührte ebenso angenehm wie die gestrige. Anlaß hiezu gab ihm Rickert, welcher die Frage der offiziellen Organe angeregt hatte, worauf zunächst Minister Herrfurth erwiderte, der „Reichsanzeiger“ scheinbar der Regierung allerdings das geeignetste Organ zur Verbreitung von Nachrichten zu sein, doch werde sie darum das Recht nicht aufgeben, tendenziöse Angriffe nach wie vor zu bekämpfen.

Berlin, 16. April. (Privat-Telegramm.) Caprivi's heutige Rede im Abgeordnetenhaus berührte ebenso angenehm wie die gestrige. Anlaß hiezu gab ihm Rickert, welcher die Frage der offiziellen Organe angeregt hatte, worauf zunächst Minister Herrfurth erwiderte, der „Reichsanzeiger“ scheinbar der Regierung allerdings das geeignetste Organ zur Verbreitung von Nachrichten zu sein, doch werde sie darum das Recht nicht aufgeben, tendenziöse Angriffe nach wie vor zu bekämpfen.

Berlin, 16. April. (Privat-Telegramm.) Caprivi's heutige Rede im Abgeordnetenhaus berührte ebenso angenehm wie die gestrige. Anlaß hiezu gab ihm Rickert, welcher die Frage der offiziellen Organe angeregt hatte, worauf zunächst Minister Herrfurth erwiderte, der „Reichsanzeiger“ scheinbar der Regierung allerdings das geeignetste Organ zur Verbreitung von Nachrichten zu sein, doch werde sie darum das Recht nicht aufgeben, tendenziöse Angriffe nach wie vor zu bekämpfen.

leiden, da man von König Humbert's Bundestreue fest überzeugt sei; indessen würden sich die Beziehungen zu Frankreich unter der neuen Regierung bessern, ohne daß der Dreibund beeinträchtigt würde.

Berlin, 16. April. (Privat-Telegramm.) Große Heiterkeit erregt in Berlin die Nachricht, daß Professor Haeckel, der berühmte Darwinianer, in Algier, während er am Meeresstrande Studien machte, als Spion verhaftet wurde. Durch Vermittlung des deutschen Konsuls wurde er bald freigemacht.

Paris, 16. April. Wie „Le Temps“ meldet, erhielt Jules Simon vom Kaiser Wilhelm die musikalischen Werke Friedrich des Großen zum Geschenk mit einem Schreiben in französischer Sprache, des Inhalts: „Ich wünsche beizutragen, daß Sie eine angenehme Erinnerung an die friedliche civilisatorische Mission bewahren, welche Sie in meine Residenz gerufen.“

Paris, 16. April. Carnot ist hier eingetroffen und wurde mit 101 Kanonenschüssen begrüßt und von den Behörden und einer zahlreichen Menschenmenge empfangen. Das Wetter ist regnerisch.

Paris, 16. April. Bei dem Empfange der Behörden im „Hotel de Ville“ stellte der Erzbischof dem Präsidenten Carnot den Klerus vor und machte in seiner Ansprache Anspielung auf die dem Präsidenten der Republik als ersten Diener Frankreichs obliegenden Pflichten.

London, 16. April. „Daily News“ melden aus Petersburg: Eine junge, bildschöne Russin wurde verhaftet, weil sie versuchte, sich durch Bestechung den neuen Mobilisationsplan der russischen Armee zu verschaffen.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Wie das „N. W. Tgl.“ erfährt, ist in den Kreisen der Aristokraten eine Agitation im Zuge, um die Mitglieder derselben zur Theilnahme an der Praterfahrt am 1. Mai zu veranlassen. Von hochgestellter Seite wird diese Agitation unterstützt.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Wie das „N. W. Tgl.“ erfährt, ist in den Kreisen der Aristokraten eine Agitation im Zuge, um die Mitglieder derselben zur Theilnahme an der Praterfahrt am 1. Mai zu veranlassen. Von hochgestellter Seite wird diese Agitation unterstützt.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Wie das „N. W. Tgl.“ erfährt, ist in den Kreisen der Aristokraten eine Agitation im Zuge, um die Mitglieder derselben zur Theilnahme an der Praterfahrt am 1. Mai zu veranlassen. Von hochgestellter Seite wird diese Agitation unterstützt.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Wie das „N. W. Tgl.“ erfährt, ist in den Kreisen der Aristokraten eine Agitation im Zuge, um die Mitglieder derselben zur Theilnahme an der Praterfahrt am 1. Mai zu veranlassen. Von hochgestellter Seite wird diese Agitation unterstützt.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Wie das „N. W. Tgl.“ erfährt, ist in den Kreisen der Aristokraten eine Agitation im Zuge, um die Mitglieder derselben zur Theilnahme an der Praterfahrt am 1. Mai zu veranlassen. Von hochgestellter Seite wird diese Agitation unterstützt.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Wie das „N. W. Tgl.“ erfährt, ist in den Kreisen der Aristokraten eine Agitation im Zuge, um die Mitglieder derselben zur Theilnahme an der Praterfahrt am 1. Mai zu veranlassen. Von hochgestellter Seite wird diese Agitation unterstützt.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Wie das „N. W. Tgl.“ erfährt, ist in den Kreisen der Aristokraten eine Agitation im Zuge, um die Mitglieder derselben zur Theilnahme an der Praterfahrt am 1. Mai zu veranlassen. Von hochgestellter Seite wird diese Agitation unterstützt.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Wie das „N. W. Tgl.“ erfährt, ist in den Kreisen der Aristokraten eine Agitation im Zuge, um die Mitglieder derselben zur Theilnahme an der Praterfahrt am 1. Mai zu veranlassen. Von hochgestellter Seite wird diese Agitation unterstützt.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Wie das „N. W. Tgl.“ erfährt, ist in den Kreisen der Aristokraten eine Agitation im Zuge, um die Mitglieder derselben zur Theilnahme an der Praterfahrt am 1. Mai zu veranlassen. Von hochgestellter Seite wird diese Agitation unterstützt.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Wie das „N. W. Tgl.“ erfährt, ist in den Kreisen der Aristokraten eine Agitation im Zuge, um die Mitglieder derselben zur Theilnahme an der Praterfahrt am 1. Mai zu veranlassen. Von hochgestellter Seite wird diese Agitation unterstützt.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Wie das „N. W. Tgl.“ erfährt, ist in den Kreisen der Aristokraten eine Agitation im Zuge, um die Mitglieder derselben zur Theilnahme an der Praterfahrt am 1. Mai zu veranlassen. Von hochgestellter Seite wird diese Agitation unterstützt.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Wie das „N. W. Tgl.“ erfährt, ist in den Kreisen der Aristokraten eine Agitation im Zuge, um die Mitglieder derselben zur Theilnahme an der Praterfahrt am 1. Mai zu veranlassen. Von hochgestellter Seite wird diese Agitation unterstützt.

Südbahn 104.62, 4prozentige ungarische Goldrente 88.30, Duxer —, Unionbank —, Stül.

Paris, 16. April. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 89.22, 4prozentige Rente 107.05, österr.-ung. Staatsbahnaktien 460.—, Südbahnaktien 282.50, franz. amortisirbare Rente 92.80, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4prozent. ungar. Goldrente 88.56, Ottomanbank 561.25, österreichische Bodenrente 977.50, Türkenloose 74.50, Banque de Paris 786.75, Fest.

Berlin, 16. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 193.50, per September-Oktober Rm. 187.25, Roggen per April-Mai Rm. 164.50, per September-Oktober Rm. 163.50, Hafer per April-Mai Rm. 164.25, per September-Oktober Rm. 144.—, Hübl per April-Mai Rm. 68.25, per September-Oktober Rm. 56.80, Spiritus per April-Mai Rm. 33.80, per August-September Rm. 34.80. — Weizen und Roggen flau, Hafer behauptet, Del matt, Spiritus ruhig.

Paris, 16. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.50, per Mai 24.40, per vier Monate ab Mai 24.40, per vier letzten Monate 23.60. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 53.60, per Mai 53.60, per vier Monate ab Mai 53.60, per vier letzten Monate 53.75. — Hübl per laufenden Monat 70.—, per Mai 71.—, per vier Monate ab Mai 71.—, per vier letzten Monate 67.25. Spiritus per laufenden Monat 35.50.

Newyork, 15. April. Petroleum in Newyork, Type live Ceriff. 7.10, in Philadelphia 7.10, Mehl loco 2.85, Noth Weizen loco 96.25, per April 92.50, per Mai 93.50, per Dezember 91.25, Getreidefracht 2.—, Mais loco 42.—, per Mai 39 3/4. — Weizenmarkt weniger belebt. Vorrämen wichen um 1.75—2.75 Cents.

Wien, 16. April. (Spiritus.) Die Geschäftslosigkeit hält in diesem Artikel an. Wir notiren Kontingent-Spirituss in Wahl des Käufers prompt oder im Laufe dieses Monats zu übernehmen 12 fl. 50 kr. Geld, 12 fl. 75 kr. Brief per Mai in Lieferers Wahl fl. 12 7/8 Brief.

Steinbruch, 16. April. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorsteherhändlerhalle.) Der Verkehr war heute gering. — Es notirten: Ungarische schwere Waare, alte von 46 fr. bis 47 fr., junge schwere von 50 1/2 fr. bis 51 1/2 fr., mittlere von 50 fr. bis 51 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr., Bauernwaare, schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 48 fr. bis 49 1/2 fr., leichte von 48 bis 49 fr., rumänische, Rafonger, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., seibische, schwere von 48 bis 49 fr. transito, mittlere von 48 bis 49 fr. transito, leichte von 47 bis 48 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fetlichen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Am 14. April aufgenommenen Vorrath: 142,241 Stück. Auftrieb am 15. April 3723 Stück, Abtrieb 1150 Stück. Verbleibt Vorrath am 15. April 144,814 Stück.

Wien, 16. April. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorsteherhändlerhalle.) Der Verkehr war heute gering. — Es notirten: Ungarische schwere Waare, alte von 46 fr. bis 47 fr., junge schwere von 50 1/2 fr. bis 51 1/2 fr., mittlere von 50 fr. bis 51 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr., Bauernwaare, schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 48 fr. bis 49 1/2 fr., leichte von 48 bis 49 fr., rumänische, Rafonger, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., seibische, schwere von 48 bis 49 fr. transito, mittlere von 48 bis 49 fr. transito, leichte von 47 bis 48 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fetlichen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Am 14. April aufgenommenen Vorrath: 142,241 Stück. Auftrieb am 15. April 3723 Stück, Abtrieb 1150 Stück. Verbleibt Vorrath am 15. April 144,814 Stück.

Am 14. April aufgenommenen Vorrath: 142,241 Stück. Auftrieb am 15. April 3723 Stück, Abtrieb 1150 Stück. Verbleibt Vorrath am 15. April 144,814 Stück.

Am 14. April aufgenommenen Vorrath: 142,241 Stück. Auftrieb am 15. April 3723 Stück, Abtrieb 1150 Stück. Verbleibt Vorrath am 15. April 144,814 Stück.

Am 14. April aufgenommenen Vorrath: 142,241 Stück. Auftrieb am 15. April 3723 Stück, Abtrieb 1150 Stück. Verbleibt Vorrath am 15. April 144,814 Stück.

Am 14. April aufgenommenen Vorrath: 142,241 Stück. Auftrieb am 15. April 3723 Stück, Abtrieb 1150 Stück. Verbleibt Vorrath am 15. April 144,814 Stück.

Am 14. April aufgenommenen Vorrath: 142,241 Stück. Auftrieb am 15. April 3723 Stück, Abtrieb 1150 Stück. Verbleibt Vorrath am 15. April 144,814 Stück.

Am 14. April aufgenommenen Vorrath: 142,241 Stück. Auftrieb am 15. April 3723 Stück, Abtrieb 1150 Stück. Verbleibt Vorrath am 15. April 144,814 Stück.

Am 14. April aufgenommenen Vorrath: 142,241 Stück. Auftrieb am 15. April 3723 Stück, Abtrieb 1150 Stück. Verbleibt Vorrath am 15. April 144,814 Stück.

Am 14. April aufgenommenen Vorrath: 142,241 Stück. Auftrieb am 15. April 3723 Stück, Abtrieb 1150 Stück. Verbleibt Vorrath am 15. April 144,814 Stück.

Am 14. April aufgenommenen Vorrath: 142,241 Stück. Auftrieb am 15. April 3723 Stück, Abtrieb 1150 Stück. Verbleibt Vorrath am 15. April 144,814 Stück.



5000 forint biztosíték. Van szerencsém a tisztelt Sportközönséget értesíteni, hogy Konstantinápolyból visszaérkezvén a Kecske-méti-utca 2. sz. alatti

Központi verseny-iroda

vezetését ismét átvetem. Totalizator és halmozott fogadások közvetítése elfogadtatik. A Derby-re és minden klasszikus versenyre a legjobb Odds-ok (minden jutalék levonása nélkül) kaphatók. Minden egyes futam után külön-külön „Express-sürgöny“ érkezik a jockey-k megnevezésével. Tisztelettel Pinter Gyula.

Grosser Verkauf!! Seltene Gelegenheit für Damen.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison: Eine große Partie Damenkleiderstoffe, rein Wolle, früherer Preis fl. 1.10, jetzt nur 60 kr. 1 große Partie der neuesten karrierten Stoffe, früherer Preis fl. 1.25, jetzt nur 73 kr. 1 große Partie echt franz. Stoffe, früherer Preis fl. 1.25, jetzt nur fl. 1. 150 Dessins echt franz. Cretonne, früherer Preis 45 und 50 kr., jetzt nur 28 und 30 kr. 75 Dessins franz. Atlas-Satine, früherer Preis 90-95 kr., jetzt nur 58 kr. 100 Dessins englische Zephyre, um die Hälfte des Preises. Wir ersuchen höflich um baldige Besichtigung der obgenannten Artikel, da selbe nur so lange zu haben sind, so lange der Vorrath dauert.

Geiger & Weidinger, Budapest, V., Deák-gasse 8. 343/3 Mit Muster können wir wegen Zeitmangel nicht dienen.

Gegründet 1868.



Bleifreie Siphons unter Garantie für deren Gesetzmäßigkeit.

Sodawasser-Apparate

neuesten und besten Systems.

Dampfmotoren

von 1-10 Pferdekraft.

Preisblätter auf Verlangen.

Alle Siphonköpfe werden übernommen.

L. Millacher & Wagner

Maschinen-Fabrik,

Budapest, II. Bezirk, Entengasse Nr. 9.



Stets frischen Kaffee

ohne Brennen, Mahlen, Kochen, erhält man durch den

Kaffee-Extrakt (Essenz),

nur aus der feinsten Kaffeebohne erzeugt, ohne jeden Zusatz.

3 Kaffeelöffel Essenz in einer Schale heißen Wassers oder Milch geben sofort einen fertigen, ausgezeichneten schwarzen oder Melange-Kaffee, besonders vorteilhaft auf dem Lande. Ein Liter Prima-Qualität, für über 120 Tassen ausreichend, fl. 1.90, 1/2 Liter 1 fl., 1/4 Liter 55 kr. Nur echt, unverfälscht aus der f. a. priv. ersten Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik von

JULIUS WEISS in Wien, 1. Bezirk, Getreidemarkt Nr. 14. Hauptniederlage Budapest bei SZENES EDE, Dorothea-gasse und Andrássy-straße. 34140

Pályázati hirdetés.

A nagy-szent-miklósi takarékpénztárnál folyó év június 1-én betöltendő 600 frt évi fizetéssel összekötött

segéd-könyvelői állásra

ezennel pályázat hirdettetik. Felhívtnak ezen állásra pályázók, hogy okmányaikkal felszerelt, magyar és német nyelven szerkesztett folyamódványukat f. év május 15-éig az alírott igazgatóságnál nyújtsák be. Azon pályázók, kik az akadémiát elvégezték és már némi gyakorlati képességgel is bírnak, vagy pedig, a kik már pénzügytérnél ezen minőségben alkalmazva voltak, elsőbbséggel bírnak és képességük szerint előléptetésre is van kilátásuk. Kelt Nagy-Szent-Miklóson. 1890. április 15-én. Az igazgatóság.

Cognac

vieux Champagne, qualité supérieure, echt französischer, von ausgezeichneter Qualität, die Verdauung fördernd, schwache Personen und Konvallescente kräftigend, verjende verjollt und franko per Post gegen Nachnahme von fl. 6.— für ein 4 Liter-Fäßchen oder fl. 4.05 für 3 große Flaschen in einem Korbe. Dehgleichen echten, importierten

Jamaika-Rum

á fl. 5.— per Fäßchen, oder fl. 3.90 per 3 Flaschen-Korb. Vortrefflichen süßen

Natur-Malaga-Wein, fl. 5.50 per Fäßchen, fl. 3.96 per 3 Flaschen-Korb.

R. Maiti, Triest.

Gummi-

Spezialitäten, garantiert echt französisch, per Dgd fl. 1, 2, 3, 4, 5. Ausführlicher Preis-Courant gratis und franko. Versandt diskret, zollfrei.

Ludwig Fischer, Gummiwaren-Fabrik, Teplitz (Böhmen).

Pariser Modezeitung

La Mode

samt deutscher Uebersetzung und Begleiter, für richtige Farben- und Fagonwahl individualisirt, anjährig nur 3 fl. - Wiener Administration Wien, 6. Bezirk Stumpergasse Nr. 30.

Heirath!

Mit einer gebildeten, hübschen, reichen Dame wünscht ein junger Gelehrter in Korrespondenz zu treten. Briefe mit Photographie erbeten an Rudolf Wisse, Wien unter „Dr. H. W.“ 34259

Brüner Stoffe

Die besten. Liefer zu Original-Fabrikpreisen die Feintuch-Fabrik Siegel-Imhof in Brünn. Für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-Männer-Anzug genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Mtr., das sind 4 Wiener Ellen. Ein Coupon kostet fl. 4.80 aus gewöhnlicher, fl. 7.75 aus feiner, fl. 10.50 aus feinsten echter Schafwolle. Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Rammingarne, Stoffe für Ueberzieher, Boden für Jäger und Touristen, Peruvianische und Tosting für Saitenanzüge, vortheilhafteste Tuche für Beamte, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Blaus-Giletstoffe u. c. Für gute Waare, mustergetreue und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco.

!! Unübertrefflich!! J. L. Müller's Fichtennadel-Parfum



von den hervorragendsten Aerzten gebraucht und empfohlen, desinfiziert und reinigt die Luft, belebt die Athmungsorgane, daher unentbehrlich bei Kinder-, Kranken- oder anderen Wohnabtheilungen. — Das J. L. Müller'sche Fichtennadel-Parfum ist zum Badegebrauch von ausgezeichneter Wirkung auf die Nerven und Haut, es erfrischt und belebt und ist als Mischung zum Waschwasser täglich zu gebrauchen.

Mein Fichtennadel-Parfum erfreut sich in Folge des feinen Geruches und der wohlthätigen Wirkung einer großen Beliebtheit, ist ausgezeichnet zur Desodorisirung der Zimmer und gleichzeitig ein beliebter Taschentuchparfum.

Preis einer Flasche 60 kr., fl. 1, fl. 1.80, fl. 3, fl. 5.50. hiezugehöriger Zerkäuber 30 kr.

Allein zu haben bei J. L. Müller, Parfumerie und Toilette-Seife-Fabrik, Budapest, Kronprinzgasse 2, Fabrik: Kottenbiller-gasse 36

Creolinum Hungaricum

aus der Fabrik chemischer Produkte von

Fischer & Heidelberg, Budapest.

Creolin ist anerkannt als das beste antiseptische, desinfizierende und desodorisierende Mittel. Unser Creolin ist ungiftig und nicht ätzend, ist ein sicheres Mittel gegen alle Thierkrankheiten, insbesondere gegen

Maul- und Klauenseuche.

Zu beziehen von unserer Fabrik, allen größeren Droguengeschäften, Händlern mit Artikeln für Dekonomie. Gebrauchsanweisungen gratis und franco. Wir bitten auch, um Fälschungen vorzubeugen, auf unsere Schutzmarke zu achten. 33935

Jeder Mann soll seiner Frau

unseren pat. Stopf-Apparat

„Darning Weaver“ genannt, kaufen, welcher sämtliche Sorten beschädigter Weißwäse und Wirkwaaren, wie Jägerhemden, Strümpfe u. c. rasch und wie neu angewebt herstellt. Ein Kind kann denselben handhaben. In der Pariser Ausstellung wurden 330,000 Stücke verkauft. In den meisten Schulen Wiens bereits als Lehrmittel in Verwendung und auf Empfehlung und Anerkennung der verehrl. Frau Präsidentin des 1861. „Wiener Handelsfrauenvereines“ in deren Niederlage zum Verkaufe eingeführt. Zur gefl. Kenntniss, daß unser Apparat ein für sich ganz allein selbstständiger ist und nicht als Bestandtheil zu einer Nähmaschine gehört. Preis eines Apparates mit Probearbeit und Gebrauchsanweisung 2 fl.

The Patent „Darning Weaver“ Company Stopf-Apparat.

Wien, I., Rothenthurmstraße 19.

Alleinverkauf für Budapest in der Galanterie- und waarenhandlung

Ignatz M. Rothausner,

6. Bezirk, Königsgasse Nr. 6.

Gleichenberger Constantin, Emmaquelle u. Klausnerquelle.

Eminente Heilmittel d. Katarrhe aller Schleimhäute, besonders jener der Respirations- u. Verdauungs-Organen.

Zu beziehen bei S. Edesktuty, Taj. u. Kön. u. Kön. kurb. Hof-Mineralwasser-Lieferant, Mattoni & Wille, sowie bei allen Apothekern und Kaufleuten. Zur Frühjahrs-Kur werden obige Quellen in der Trinkhalle glasweise bei L. Edesktuty verabfolgt. 33892

Gerichtshalle.

Budapest, 16. April. (Die Mißbräuche bei der Vorführung des 7. Bezirks) bildeten heute abermals den Gegenstand einer Schlussverhandlung vor dem Budapester kön. Gerichtshof. Was der Kanzlist Géza K a s a p...

(Unbefugte Taufe.) Der Gyomaer r. kath. Pfarrer Julius Speitt wurde vom dortigen Bezirksgerichte wegen Ausschreitung gegen die Religion zu 10 Tagen Arrest verurtheilt, weil er ein aus der Ehe eines Reformirten mit einer Katholikin hervorgegangenes Knäblein nach r. kath. Ritus taufte und den Matrikel-Auszug dem ref. Seelsorger nicht übermittelte.

(Ein Redakteur als Mörder.) In der Strafsache des Redakteurs der „Zastawa“, Jafa Tomics, wurde gestern — wie man aus Neufahr schreibt — die Appellation gegen das erstinstanzliche, auf lebenslängliche Zuchthausstrafe lautende Urtheil dem Gerichtshofe unterbreitet.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. April. (Von der Börse.) Der Börsenverkehr hat sich wieder auf sehr bescheidene Dimensionen reduziert und die Umsätze waren in den letzten Tagen wenig bedeutend. Die Stimmung ist wohl im Ganzen fest, besonders sind ungarische Renten beliebt und werden von der Arbitrage in größeren Posten gekauft.

(Ungarische allgemeine Kreditbank.) In hiesigen Börsenkreisen ist die Nachricht verbreitet, daß das Projekt der Gründung einer ungarischen Schiffs- und Handelsbank als vollständig aufgegeben bezeichnet wurde, neuerdings aufgenommen wurde, wenn auch vielleicht in etwas kleinerem Maßstabe, zur Ausführung kommen dürfte.

nischen Schiffswerke in Neupest neuerdings ernsthafte Verhandlungen im Zuge sein.

(Betriebsreduktion der ungarischen Mühlen.) Am 30. April läuft der Termin ab, welcher im August vorigen Jahres für die Betriebsreduktion der Budapester und der größeren Provinzmühlen festgesetzt wurde. Wie wir nun vernehmen, sind die hiesigen Mühlen bereits darüber einig, daß die Betriebsreduktion auch über den 30. April hinaus aufrechterhalten bleibe.

(Der Jahresbericht der österreichischen k. k. Staatsbahnen) ist bereits zur Veröffentlichung gelangt. Die auf dem gesammten unter staatlicher Betriebsverwaltung stehenden, 6744 Kilometer umfassenden Bahnnetz im Jahre 1889 erzielte Transport-Einnahme betrug inklusive Agio 58.807.333 fl., hat somit gegen die Transport-Einnahme des Jahres 1888 per 55.395.086 fl. um 3.412.247 fl. oder 6.18 Prozent zugenommen.

(Das Orientbahngeschäft.) Wie aus Paris gemeldet wird, dürfte heute der Vertrag zwischen Baron Hirsch einerseits und dem mit der deutschen Bank verbundenen Wiener Bankverein andererseits unterzeichnet werden, durch welchen die beiden Institute in das Orientbahngeschäft eintreten.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Zifko Dimitrijevic, Lederhändler in Belgrad; Lajos Manu, Kaufmann in Belenyes, derzeit in Großwardein; Wilhelm Spitz (Verl.), Handelsmann in Bielitz; Johann Futter, Handelsmann in Brünn; Adolf Weißbach, Handelsmann in Prag; Johann Novak, Lederhändler in Wien, 4. Bezirk, Favoritenstraße 27; Jeanette Klara, Handelsfrau in Maffersdorf; Franz Funk, nichtprot. Speereiwarenhändler in Wien, 1. Bezirk, Auerbergstraße 6; Thomas Trnozka, Schneider in Forbes; D. (Dobrovoji) Gyorgyevics, prot. Kaufmann in Homolitz; Brüder Bozsis in Temesvár; B. Schmitt u. Fils in Konstantinopel; B. Desterreicher's Erben in Szatmar.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 16. April. Die Nachfrage für ungarische Renten hielt auch heute an, namentlich war die vierprozentige ungarische Goldrente gefragt, welche auch etwas höher ging. Spekulationspapiere fanden weniger Beachtung, blieben jedoch fest.

Die Börse war fast geschäftslos, es wurden nur 4prozentige ungarische Goldrente per Medio mit 103, österreichische Kreditaktien mit 301.70 bis 301.90 gekauft.

An der Mittagsbörse kam vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo mit 103 bis 103.10, fünfprozentige ungar. Papierrente mit 99.40 bis 99.45, 4prozentige Grundentlastungs-Obligationen mit 88.75, ungarische Nordostbahnpfandbriefe mit 191.75 in Verkehr. Desterreichische Kreditaktien wurden mit 301.80 bis 302, ungarische Kreditbank mit 336.25, Eskomptebank mit 108.25 bis 108.30, Bester Kommerzbank mit 853 bis 855, Gewerbebank mit 167 bis 169, Bankverein mit 125.50 geschlossen. Von Industrieaktien fanden Himmelfahrt Eisenwerk mit 154.25 bis 154.50, Ganz'sche Eisengießerei mit 141 bis 142, internationale Waggonslehanstalt mit 92.50, Drahtseile mit 460 bis 467 Nehmer.

Die Prämienfähe haben nur wenig Veränderung erfahren; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 fr. bis 2 fl. 50 fr., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 bis 12 fl.

Die Nachbörse war still, Renten fest; österreichische Kreditaktien mit 301.80, vierprozentige ungarische Goldrente mit 103.15 bis 103.17 1/2 geschlossen.

Die Abendbörse war ruhig, die Stimmung blieb fest; österreichische Kreditaktien mit 301.90, 4prozentige ungarische Goldrente mit 103.20, fünfprozentige Papierrente mit 99.42 1/2, Drahtseile mit 460 bis 463 gemacht.

Getreidegeschäft. Da die Mühlen an den beiden letzten Tagen starke Einkäufe in Weizen gemacht hatten, hielten sie sich heute reservirt, dagegen war das Angebot mit Rücksicht auf die niedrigeren Newyorker Notierungen dringender und die Preise gingen daher um 5-7 1/2 kr. zurück. Der Umsatz blieb auf circa 10,000 Meterzenner beschränkt. In anderen Fruchtorten war wenig Geschäft, Preise blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 500 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 37 1/2 kr., 2000 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 35 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 30 fr., 300 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 35 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 78.3 R. zu 9 fl. 25 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 5 fr., Beides per drei Monate. — Bacskaer: 500 Mtr. 74.2 R. zu 8 fl. 75 fr., 400 Mtr. 73.2 R. zu 8 fl. 60 fr., Beides per drei Monate. — Banater: 1100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 90 fr., per drei Monate. — Donau: 1000 Mtr. 74.5 R. zu 8 fl. 60 fr., per drei Monate. — Hafer: 100 Mtr. zu 8 fl. 47 1/2 kr., 100 Mtr. zu 8 fl. 35 fr., 100 Mtr. zu 8 fl. 30 fr., Alles per Kasse. — Mais (neu): 4000 Mtr. zu 4 fl. 80 fr., per Kasse.

Hirse: 100 Mtr. zu 5 fl. 35 fr., 300 Mtr. zu 5 fl. 40 fr., Beides per Kasse.

Termin e letzten Markt gingen aber wieder fester. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 81 fr., 8 fl. 87 fr. und 8 fl. 86 fr., Weizen per Mai-Juni zu 8 fl. 63 fr., 8 fl. 68 fr. und 8 fl. 66 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 70 fr., 7 fl. 74 fr. und 7 fl. 73 fr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 78 fr., 4 fl. 81 fr. und 4 fl. 79 fr., Mais per Juli-August zu 4 fl. 94 fr., 4 fl. 96 fr. und 4 fl. 95 fr., Hafer per Frühjahr zu 8 fl. 36 fr. bis 8 fl. 45 fr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 93 fr., 5 fl. 90 fr. und 5 fl. 92 fr., Rohkorn per August-September zu 12 fl. 40 fr. Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 85 fr. und 8 fl. 86 fr., per Herbst mit 7 fl. 73 fr., Mais per Mai-Juni mit 4 fl. 79 fr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 84 fr. bis 8 fl. 86 fr., per Herbst 7 fl. 72 fr. bis 7 fl. 74 fr., Mais per Mai-Juni 4 fl. 78 fr. bis 4 fl. 80 fr., Hafer per Frühjahr 8 fl. 42 fr. bis 8 fl. 45 fr., per Herbst 5 fl. 92 fr. bis 5 fl. 94 fr.

Gefülligt wurden heute 1500 Mtr. Weizen zur Uebernahme am 21. April.

Produktengeschäft. Schmelzfett steigend, promptes Stadtfett sammt Fab 57 fl. 50 fr. O., 58 fl. B., per Mai-Juni mit 57 fl., per Mai-September mit 56 fl. 50 fr. geschlossen. Pfäumermehl, flavonisches per September-Oktober mit 16 fl. 50 fr. gehandelt. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Riko Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, Hirse) and prices per unit. Includes sub-sections for 'Bacskaer' and 'Termin e'.

Table listing prices for 'Roggen', 'Gerst', 'Hafer', and 'Hirse' with various specifications and prices.

Table listing prices for 'Weizen per Frühjahr', 'Weizen per Herbst', 'Mais per Mai-Juni 1890', 'Hafer per Frühjahr', 'Hafer per Herbst', 'Rohkorn per August-Sept.', and 'Speise- und Rohspiritus'.

Verlosung.

(Dreiprozentige Pfandbriefe der österreichischen Bodentreditanstalt.) Bei der gestrigen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 50,000 fl. auf Serie 3327 Nr. 83, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Serie 1960 Nr. 47. Je 1000 fl. gewonnen Serie 1084 Nr. 92 und Serie 2715 Nr. 45. In der folgenden Ziehung wurden die sechs Serien 106, 142, 1081, 1639, 2319 und 3820 gezogen, welche je die Nummern 1 bis 100 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Konkursanhebungen. Der Katharina K. Springer in Budapest. — Des Joseph Schlessinger in Szatmar. — Der Helene Pavlovics in Szababka. — Der Marku u. Buchfellner in Neusohl. — Des Armin Krishaber in Pancsova. — Des Jakob Mayer in St. Gotthard. — Der Sophie Schwarz in Mindzent.

Budapester Todtenliste.

Vom 12. April. Franz Lanner, 7 J., Schüler, 8. Bez. Emerich Szabó, 41 J., Arbeiterin, wohnungslos. Rosalia Liberdá, 15 J., Diensthöte, 9. Bez. Rosalia Cseh, 27 J., Diensthöte, zugereift. Julie Neubauer, 43 J., 8. Bez. Margarethe Nádai, 3 J., Ingenieurstochter, 2. Bez. Therese Kopper, 76 J., Witwe, Birtin, 1. Bez. Emerich Kis, 34 J., Arbeiter, 2. Bez. Heinrich Pazal, 29 J., k. u. k. Oberlieutenant, 3. Bez. Anton Samfir, 39 J., Birtin, 3. Bez. Katharina Sandura, 2 J., Arbeiterstochter, 5. Bez. Stephan Butyák, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez. Eilse Hinterberger, 2 J., Mauererstochter, 7. Bez. Eleonore Luchinger-Wohlmut, 48 J., Lazpeziererstochter, 4. Bez. Marie Fülöp-Micska, 33 J., Arbeiterstochter, 8. Bez. Franz Krajcsovicz, 69 J., Tischler, 9. Bez. Stephan Juffa, 32 J., Müller, 9. Bez. Therese Szauwald, 29 J., Arbeiterin, 6. Bez. Helene Sulai-Vintner, Schuhmachersgattin, 7. Bez. Anton László, 36 J., Schlosser, 8. Bez. Stephan Mandák, 37 J., Beamter, 7. Bez. Ignaz Kis, 29 J., Kutscher, 8. Bez. Ambros Nemeth, 35 J., Arbeiter, 8. Bez. Johann Kubik, 23 J., Arbeiter, 10. Bez.

Vom 13. März. Anna Komendák, 35 J., 8. Bez. Elisabeth Jangyik-Lakács, 70 J., zugereift. Cveta Zsifkov-Gruber, 32 J., Adermannsgattin, Leopoldfeld. Ignaz Kaucsár, 47 J., Lehrer, Leopoldfeld. Margarethe Mohácsi, 8 J., Beamterstochter, 2. Bez. Franziska Zaratin, 2 J., Arbeiterstochter, 3. Bez. Anna Mihályi, 62 J., 2. Bez. Sophie Rámp, 42 J., Näherin. Ludwig Kerekes, 4 J., Advokatensohn, 8. Bez. Jakob Marjall, 68 J., Geflügelputzer, 9. Bez. Paul Lóth, 20 J., Kutscher, 7. Bez. Alexander Lörök, 50 J., Arbeiter, 8. Bez. Marie Walter-Kerjka, 40 J., Schuhmachersgattin, 8. Bez. Anna Csapka-Mellek, 76 J., Krämersgattin, 8. Bez. Justine Lipkovicz, 42 J., Arbeiterin, 7. Bez. Julius Janer, 42 J., Schneider, 6. Bez. Johann Maslag, 26 J., Arbeit-

rin, zugereift. Emilie Koblowski, 31 J., Diensthöte, 9. Bez. Ignaz Sabocsi, 34 J., Maschinist, zugereift. Marie Szabó, 31 J., Arbeiterin, 8. Bez. Franz Meisniger, 21 J., Arbeiter, 4. Bez. Therese Halász-Lóth, 67 J., Zimmermannsgattin, 3. Beztrf.

Lottoziehung vom 16. April. Brunn: 77 30 28 44 17.

Für Baumeister, Hauseigentümer etc. Bei der Renovierung des Hotel Hungaria bestens bewährte FAÇADE-FARBEN zum Gebäude-Anstrich in 36 verschiedenen Farben, in Kalt löslich, von Karl Kronsteiner, Wien. Haupt-Depot bei Bensch Károly, Budapest, 4. ker., haltér 7. sz. Muster-Karte und Preisblatt franco und gratis.

Zahnatelier J. Prohászka. Innere Stadt, Harisbazar, Stadthausplatz. - Künstliche Zähne und Gebisse. Nach amerik. Methode in Gold, Celluloid und Kunstschuf gefast. Für Kinderbrenntelze besondere Ermäßigung.

Bestes, billigstes sicherstes u. ältestes Düngemittel für Zuckerrübe, Hopfen, Wein, Kartoffel, Getreide, Gemüsetultur, wie überhaupt für alle Feldfrüchte, sowie in jeder Bodengattung dauernd wirkend. Konzentrierte Rinderdünger Centralbureau: Wien, II., Rennweg Nr. 20A.

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt. Dr. Lengiel's Bensoe-Seife ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart und weiß macht.

Table with multiple columns: Wechselkurs, Pfandbriefe, Prioritäten, etc. Includes exchange rates for various banks and financial instruments.

Neuestes in Préservatifs von Fischblasen mit Gummiring, echt franz., hochfein außerordentl. praktisch, per Dgd. fl. 5, so auch alle Sorten echt franz. Fischblasen und Gummi-Roules.

Geheime Krankheiten jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stritturen, Manneschwäche, Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, werden ohne Einprikung und ohne Berufsstörung in 5-6 Bistien gründlich geheilt nach der neuesten Heilmethode von A. BESENBEK.

Durch Zusammenkauf grösserer Partien von Fabrikanten und auflösenden Geschäften werden in dem größten Waarenhause der Firma GOITEIN SOMA, BUDAPEST, Karlsring, Karlskaserne, neben der Grosstrafik, zu wahrhaft fabelhaft billigen Preisen sämtliche Massen, auch en détail partieweise abgestossen. Fortwährender Ein- und Verkauf gegen sofortige Baarzahlung, deshalb eigentlich so billig im Verkaufe, daher auch der große Andrang von Kunden.

Partiewaaren-Verkauf auch en détail. Frisch angelangt: 1 kolossale Partie Jersey-Tricot-Zailen in allen Farben, modernste feinste Ausstattung, durchgehends Modellstücke, früher fl. 18, 16, 12 und 10, jetzt nur bei mir fl. 6, 5, 4, fl. 2.90, 1.50. Damenkleiderstoffe, 100-120 Cmt. breit, fein und schön, in 60 verschiedenen Dessins, früher fl. 1.10, jetzt nur 50 fr. per Meter.

Wegen ähnlich nachgeahmten Inseraten bitte genau auf meine Adresse zu achten! Goitein Soma.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 17. April 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlét 14. sz.  
**Buborékok.**  
Vigjáték 8 felvon. Irta Csiky G.  
Somlay Ignác Vizvári  
Sudonia, neje Prielle C.  
Béla Császár  
Róbert Benedek  
Gizella Fáy Sz.  
Aranka Nagy L.  
Rábay Miklós Szacsavay  
Szerádn, neje Szacsavayné  
Morosán Demeter Gabányi  
Tamás, fia Mihályi  
Özv. Szeréznyné Lendvayné  
Chapur Aladár Zilahy  
Hámor Hetényi  
Malvin, neje Láncozy L.  
Gombos, ügyvéd Pintér  
Kedete 7 órákor.

**Magy. kir. operaház.**  
Évi bérl. 69. sz. Havi bérl. 9. sz.  
**Sába királynője.**  
Dalmú 4 felv. Zenéjét szerzette Goldmark.  
Salamon király Odry L.  
Baal Hanán Tallián  
Kedete 7 órákor.

**Népszínház.**  
**Hököm Mátyás.**  
Látványos bohóság dalokkal és táncokkal 4 szakaszban, 20 képben. Perrault meséje után írták Mortier, Leterrier és Vanloo.  
Torkos Bendó Németh  
Gombóc Ábris Kassai  
Gyöngyvirág Lukács J.  
Leander herceg Szirmai  
Risike Frank  
Mártáska Csongorl  
Biszke Mátrai  
Csöröge Dorogh  
Libuska Réti L.  
Ludmilla Csatal Zs.  
Bálint, favágó Horváth  
Sára, a felesége Pártényiné  
Péter Hunyadi  
Balázs Narocisz  
Istók Szabó  
Kedete 7 órákor.

**Folies Caprice.**  
Auftreten der stärksten Duettisten Herrn  
**Schwach u. Schwecher.**  
Umgekehrt heißt auch gefahren.  
Die Klabriasparthie, Das verhängnisvolle Bühnengeräusch.  
in veränderter Form.  
Zum Schluß:  
**Ein Abend in Athen**  
„IMPERIAL“,  
Waiqnerstraße Nr. 48. 34297  
Heute zum ersten Male:  
**Der Menschenhändler.**

**Zur Saison!**  
Großes Lager in vorzüglichsten  
**Stoff-Handschuhen**  
von  
**25 Kreuzer**  
aufwärts in der Handschuhfabrik von  
**F. Swetlik's Sohn,**  
IV., Waiqnergasse Nr. 12.  
Nouveautés u. Spezialitäten in Rein-Seidenhandschuhen.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Freitag (Monats-Abonnement Nr. 15) „A társadalom támasza!“ (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 16) „A társadalom támasza!“ — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 9) „A társadalom támasza!“

**Repertoire des Ungarischen Opernhäuses.** Freitag (Jahres-Abonnement Nr. 70, Monats-Abonnement Nr. 10) „Lammermoori Lucia“. — Samstag (Jahres-Abonnement Nr. 71, Monats-Abonnement Nr. 11) „Othello“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 7) 1. Ouverture aus „Hunyadi László“. 2. „Bánk-bán“ (1. Akt). 3. „Tiszpartti jelenet“ aus der Oper „Bánk-bán“. 4. „István király“ (4. Akt). 5. Ballet aus dem 4. Akt der Oper „Brankovics“. Ermäßigte Preise.

Ausstattungs- und Matrosen-Singspiel. 12 Damen, 4 Herren.  
Auftreten der italienischen Duettisten  
**Emilio Pletti und Rina Maggi.**  
Zum ersten Male in Budapest. — Auf allgemeines Verlangen noch einige Tage Auftreten des so sehr beliebten französischen Komikers **G. Dargent** und der Romanzen-Sängerin **Mlle. A. Haimey.**

Heute:  
**Gemälde-Versteigerung**  
**Josephsplatz Nr. 8,**  
von 10-1 und von 3-6 Uhr. 34281

**Erstes hauptstädtisches**  
**ORPHEUM.**  
Grosse Feldgasse 17.  
Heute beginnt das auf einige Tage berechnete Gastspiel des phänomenalen Klavier-Humoristen Herrn  
**Theobald Lamborg.**  
Auftreten der franz. Excentrique-Duettisten Mad. & Monf. Perot.  
Erstes Auftreten des Frl. **Rosa Schläger**, deutsch-orientalische Sängerin, Wiederauftreten nach ihrem Urlaub der beliebten Sängerin **Frl. Paula Menotti**, ferner nur noch einige Tage Gastspiel des **Mr. Rohe** mit seinen 12 dreifürstlichen Wölfen, der reizenden **Caters-Familie Nyder**, der Excentrique-Rüthen-Konzertisten **Crescendo**, der musikal. **Clowns Deltorelli**. Auftreten des Gesangs-komikers **Ferdinand Rüd** und des **Zara Delphinus**, sowie des phänomenalen **Mr. Sarina**.  
Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.

**Wild-Amerika**  
Direktor: F. C. Whitney.  
**Im Thiergarten.**  
Nur kurze Zeit.  
**Dr. Carver**, der weltberühmte **Championschütze**.  
Wilde Indianer. Cow-Boys. Wilde Pferde. Größte Schenkwürdigkeit.  
Eintrittspreis 30 kr. 34251  
Spielplatz 30 kr., 50 kr. und 1 fl. Logensitze 2 und 3 fl.

**Internationales Sport-Bureau,**  
Central-Bureau: IV., Hatvanergasse 1 (Franziskaner-Bazar, Parterre 10). Filial-Bureau: IV., Waiqnergasse 13 (Parterre Nr. 15, im Hofe), vermittelt Totalisator-Wetten zu den **Wiener Wettrennen** auf Sieg von fl. 1.—, auf Platz von fl. 5.— aufwärts. An jedem Vorabend der Meutagen finden **Pools** statt.

**Herzmann's Orpheum,**  
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.  
Auftreten der reizenden Duettistinnen  
**Geschwister Berthier,**  
der Couplet- und Wiener Lied-der ungarischen National-Lied-sängerin  
**Frl. REICHMANN Mariska,**  
(aus Konacher's Establishment)  
ferner der Damen: **Ella Alba, Mizzi Pámfy, Marietta Wildau** und aller engagierten Kunstkräfte.  
Nur noch 3 Tage: **Mr. Charles Figg** mit seinen dreifürstlichen Säufen und dem singenden Pudel.  
Neu! „Die Wild-Amerikaner.“ — „Chaim Frosch.“ — „Diplomatisch.“ — „Bestellte Liebe.“

**Vanek's Café**  
„zur Ringstrasse“,  
VIII., Gde Josephring und Stationsgasse.  
Jeden Donnerstag:  
**Familien-Abend**  
der  
**großen mechanischen Welttableaux**  
mit reichhaltigem Programm und vielen Novitäten.  
Anfang Punkt halb 9 Uhr. Entrée frei.  
(Vorzügliches kaltes Buffet).  
NB. An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen.  
Anfang um 8 und um 10 Uhr Abends. 34307

**FRANZ ETSCHER**  
als Billardmeister für mein  
**Kaffeehaus, Königsgasse 23,**  
zu gewinnen, und stehen dem verehrten Publikum 5 Billards neuester Konstruktion (System Etscher) aus der k. und k. Hof-Billardfabrik der Herren **Heinrich Etscher & Söhne** zur Verfügung. Erwähnen will ich noch, daß Herr **Etscher** in seinem Genre ohne Konkurrenz in Deutschland und Oesterreich-Ungarn daselbst. Für prompte und reelle Bedienung, sowie für gute Getränke werde ich nach besten Kräften Sorge tragen.  
Hochachtungsvoll **Adolf Rujder**, Cafetier,  
Königsgasse Nr. 23.  
Mein Café bleibt die ganze Nacht geöffnet.

**Blaue Katze.**  
Heute, Donnerstag:  
**Lilly Delmar,**  
Chanteuse excentrique.  
**FERENCZY, Emil Várady,**  
ungarische Sängerin. Tanzkomiker.  
In der köstlichen Restauration. Von R. Lindenberg.  
Präzis 1/2 12 Uhr: Creme des Interessanten:  
**Juno, Minerva, Venus,**  
oder: Ein jüdischer Paris. Von M. Fischer und W. Jürgens.  
In Vorbereitung: **Corps de Ballet.** Interessante Singpiel-Novität.

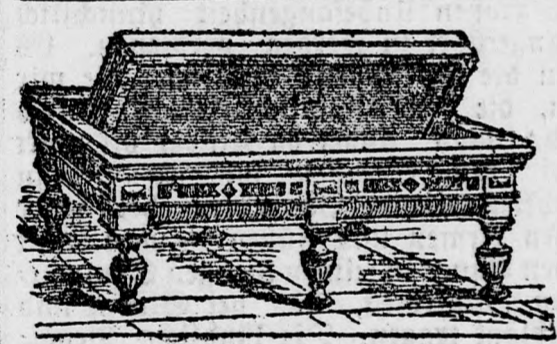
**Kurort Tarsa (Tatzmannsdorf)**  
Eisenburger Komitat, Ungarn.  
Gegen Blutarmluth, Bleichsucht, alle Frauenleiden, Leiden der Verdauungsorgane von den hervorragendsten med. Kapazitäten empfohlen. Unmuthige an Radelwäldern reiche Gebirgsgegend. Gesundes Klima, gute Wohnungen, ausgezeichnete Küche. Täglich 2mal Anst. Durch Bau eines neuen Gasthofes dem bisherigen Wohnungsmangel abgeholfen. Eröffnung der Saison: 18. Mai. Vom 18. Mai bis 15. Juni und 15. August bis Ende September Wohnungen bedeutend billiger.  
Bahnhofstation: Felső-Bör-Tarsa. Von hier der Kurort in guten Lohnwägen und Omnibus in 25 Minuten erreichbar. Nach allen Richtungen gute Zugverbindungen. Auskünfte ertheilt: Wabearzt **Dr. Alfred Rohrer** und die Wabeverwaltung.

**Electro-Homöopathie,**  
(vervollkommnete Homöopathie.)  
Neues medicinisches System zur Heilung sämtlicher — auch der für unheilbar gehaltenen — Krankheiten, hat Tausenden geholfen und in allen Ländern Anhänger gefunden. Diesbezügliche Lehrbücher v. F. G. Bonquetal deutsch fl. 3.50 — von Verard ungarisch 2 fl., kleine Brochüre auf Verlangen gratis. Hauptdepot für Ungarn in der Homöopathischen Apotheke zum Reichshof des Herrn **Otto Petri**, Budapest, 6. Bez., Waiqner-Boulevard 17. Konsultirender Arzt in Budapest Herr **Med. Dr. Josef Kellner**, Hunyadiplatz 10.  
Vorzügliche naturreine, rothe und weiße Kabinett-Tafel- und

**Totalisateur.**  
Wettlaufträge für die Wiener und Budapester Rennen übernimmt gegen 1% Vermittlungsgebühr das behördlich Konzessionirte Wettrenn-Bureau 34302  
**J. Ditrichstein,**  
Andráshystrasse 30, Eingang große Feldgasse.

Erste ungarische  
**TAPETEN-FABRIK**  
**Sieburger & Co.**  
Füredő-utca Nr. 8.  
(Palais Graf Andráshy.)  
Reichste Auswahl. Billigste Fabrikspreise.  
**Musterkarten**  
für die Provinz stets vorräthig.  
33330

**Dessertweine,**  
so auch Portugieser und Riesling, in Gebinden und Flaschen, versenden  
**A. Bartonicek & Co.,**  
Weinproduzenten und Besitzer der Gräflich Somfischen Kellerei in **Willysburg, Ungarn.**



Die Reform der weiblichen Kleidung.

Ueber die Reform der weiblichen Kleidung hielt Frau Fischer-Düdelmann in Frankfurt, Wiesbaden, Mainz Vorträge, die sie soeben auch durch den Druck der Öffentlichkeit übergibt. Sie führt u. A. aus: Unter den vielen gesundheitlichen Fragen unserer Zeit, welche uns mehr oder weniger beschäftigen, nimmt auch die Kleiderfrage eine immer mehr beachtete Stelle ein. Man spricht auch über diese und jene Mängel unserer Kleidung, man führt einzelne Verbesserungen ein, man ist sich aber im Allgemeinen über die Aufgaben einer richtigen Kleidung und die wirkliche Beschaffenheit unserer heutigen nicht immer klar. Am wenigsten spricht man in Frauenkreisen über Bekleidungsangelegenheiten, wie es die Bedeutung der Sache erfordert. Da es aber gerade über die weibliche Kleidung in Folge ihrer großen Mängel und Verkehrtheiten Vieles zu sagen und Manches an derselben zu bessern gibt, so dürfte es nicht unangebracht sein, ein Stündchen bei dieser durchaus nicht nebensächlichen Angelegenheit zu verweilen.

Die Kleidung soll uns schützen, sie soll uns schmücken. Beide Zwecke werden erreicht einerseits durch die Dichtigkeit, andererseits durch Verwerthung der besonderen Eigenschaften unserer Bekleidungsstoffe, endlich durch Heranziehung der Formen und der Farbenwelt. Bei diesen ihren Zwecken zu verweilen, ist jedoch nicht unsere Aufgabe; was uns zum Prüfen, was uns zum Widerspruch anregt, sind die Gefahren und die Mängel der heutigen Kleidung im Allgemeinen, dann der modernen weiblichen Kleidung im Besonderen, wie sie die übermäßige Sorge nach Schutz oder äußererzier des Körpers erzeugt hat.

Wir legen thatsächlich Alles an, was die launische Mode uns entgegenwirft, ja nehmen selbst Unbehagen und Belästigungen vielfacher Art widerstandslos als sogenannte „nothwendige Uebel“ mit in den Kauf.

Sie fragen da vielleicht verwundert, woran denn das Uebel dabei eigentlich liege? Warum soll man sich nicht ein wenig drücken und beengen lassen, wenn dadurch irgend welche Vortheile errungen werden? Sie sollen die Antwort selbst finden.

Die Uebel, welche eine falsche Kleidung verschuldet, werden uns allmählig klar, wenn wir einmal erkannt haben, daß die Kleidung uns nicht immer ein so notwendiges Bedürfnis ist, wie man sich das gewöhnlich so einbildet; sie ist uns vielmehr ein bloß anerzogenes Bedürfnis, das mit der Entwicklung unserer Kultur Hand in Hand geht und von der Sitte und dem Klima, in welchem wir leben, wesentlich beeinflusst wird. Wir wissen ja auch von Naturvölkern, die mehr oder minder unbekleidet einhergehen, unsere Neugierde vor Witterungseinflüssen also gar nicht kennen und sich eine beengende Kleidung, in welcher die Weisten unter uns sich längst wohl fühlen gelernt, niemals gefallen ließen. Dieser Umstand bleibt von unbestreitbarer Wichtigkeit für uns, denn er wird eines Theils auf die Wahl der Bekleidungsstoffe, anderentheils auf die Anzahl der anzulegenden Kleidungsstücke bestimmend einwirken. Aber noch mehr! — wir finden auch unter unseren Himmelsstrichen, also unter kultivirten Völkern, zahlreiche Beweise einer großen Unbefangenheit hinsichtlich der Kleidung, die angeführt zu werden verdienen. Es sei hier z. B. nur an die Dorfjugend erinnert, wie wir sie in Dörfern sehen, die vom städtischen Einfluß noch weniger berührt sind: man findet da Kinder oft nackt oder halbnaakt auf den Straßen spielend! Man sieht auch rüstig einhererschreitende Bäuerinnen bei jeder Witterung mit bloßen Armen und Füßen — man kennt ferner den ungarischen Bauer in seinem luftigen Sommerkleide und weiß von Matrosen, die bei Sturm und Regen die Brust entblößt tragen. Die ländliche Bevölkerung, besonders die des europäischen Ostens und Südens, bekleidet sich thatsächlich noch einer sehr er-

freulichen Einfachheit in der Kleidung — wie aber steht es in dieser Hinsicht mit der städtischen Bevölkerung? Wohl gibt es auch da vereinzelte Erscheinungen, die ihrer sogenannten „Abhärtung“ wegen allbekannt werden, im Großen und Ganzen aber sehen wir sie überall einer Verjäreung und Verweichlichung verfallen, die beängstigend zu werden anfängt, umso mehr, da gerade die Frauenwelt, welcher doch der größte Einfluß auf die heranwachsende Jugend zufällt, darin ihr Bestes leistet. Wir sehen, daß sie zumißt zu viel und dann schlecht geschnittene Kleider trägt. Wohin wir es durch übermäßige Bekleidung und Verjäreung schon gebracht haben, beweist uns beispielsweise allein schon die Empfindlichkeit unseres Fußes. Ohne Strumpf und Schuh gleicht er fast einem lahmen Glibe, weil wir es nicht mehr wagen, ihn entblößt auf die kühle Erde zu setzen, ohne sofort eine starke Erkältung zu befürchten. Daß man jetzt übrigens die Wichtigkeit des ungehinderten Einflusses der Luft auf den entblößten Körper und die Schädlichkeit der Kleidung zu erkennen anfängt, beweisen die da und dort auftretenden Versuche mit Luftbädern und die verschiedenen, wie es heißt, nach Gesundheitsregeln angefertigten sogenannten „Normalkleider“.

Auf die Frage nun: Welche krankhaften Veränderungen bewirkt eine falsche Kleidung eigentlich? Worin bestehen ihre wirklichen Gefahren? wird die Antwort lauten: Die Nachteile jedweder Bekleidung liegen in der künstlichen Zurückhaltung der Ausdünstung des Körpers und in der Behinderung der freien Bewegung. Der Haut des menschlichen Körpers sind wichtige Aufgaben übertragen, deren ungehinderte Ausübung zur Erhaltung unserer Gesundheit unerlässlich ist. Die sogenannte Hautathmung besteht in der Auscheidung verbrauchter Stoffe aus dem Körper und wird durch Anlegung dichter Kleidungsstücke von engem Schnitt oft ganz unterdrückt. Bei den Frauen ist es vor Allem der Schürleib, welcher die Luft von außen ab- und die Ausdünstung von innen zurückhält. Die zurückgehaltenen Ausscheidungsstoffe aber und die erschwerte Beweglichkeit erzeugen mit der Zeit Krankheitszustände, welche sich gewöhnlich in vielen kleinen Störungen äußern, wie z. B. Kopfsch, Neigung zu Schnupfen, Athmungsbeschwerden, kalten Füßen u. s. w., und die Glieder und Muskeln, die durch die falsche Kleidung verhindert werden, zu voller freier Betätigung zu kommen, verlieren ihre Gewandtheit und Strammheit, ja sie verkümmern, und so trägt eine verkehrte Kleidung ihr gut Theil dazu bei, schwächliche und unbeholfene Menschen zu schaffen. Können Sie sich ein hilfloses Geschöpf vorstellen, als es z. B. eine Modedame jüngst vergangener Jahre war? Mit festgeschürmtem Oberleib, zusammengebundenen Hüften, hohen Absätzen, engen Ärmeln und engen Schuhen, kann sie nicht längere Zeit gehen, nicht bergsteigen, nicht springen, keinerlei Lasten — mit einem Worte wenig mehr als sich selbst zur Schau tragen. Das tägliche Leben hat uns gelehrt, daß eine gekünstelte Kleidung vorwiegend für ein körperlich unthätiges Leben berechnet erscheint, weil kräftige körperliche Arbeit mit ihr fast zur Unmöglichkeit wird. Die Männer haben sie daher einfach beiläufig, wo sie sie fürte und sich Turn-, Ruder- und Schwimmanzüge geschaffen, Arbeiterblousen, zum Bergsteigen nackte Knie, lose Westen und Ueberkleider eingeführt u. s. w.; die Frauen, die ein in körperlicher Hinsicht noch recht einseitiges Leben führen, haben — von den Versuchen einzelner immer abgesehen — nur das, was die Mode vorzeichnet und halten im Uebrigen am Althergebrachten fest.

Fassen wir unsere Ausführungen nun nochmals zusammen, so werden wir sagen können: die Bekleidung ist für den Menschen zwar keine Naturnothwendigkeit; die Kultur aber hat sie ihm längst zu einem wirklichen Bedürfnis gemacht, wodurch uns die Aufgabe erwächst, um uns vor Schaden zu bewahren, wie ich schon hervor-

gehoben habe, eine Kleidung mit mehr Rücksicht auf die natürlichen Anforderungen des Körpers zu schaffen. Diese Aufgabe ist zwar keine so ganz leichte, die Zukunft aber wird sie in der einen oder anderen Weise sicherlich lösen.

Wir gehen nun auf die besonderen Fehler der weiblichen Kleidung über. 1. Der weibliche Anzug, wie wir ihn mit kleinen Abweichungen seit Jahrzehnten sehen, leidet in erster Linie an zu engen Schnitten; die Oberbekleidung besteht aus zu viel anliegenden und gespannten Gewändern, was eine Menge Nachteile zur Folge hat. Der bedeutendste und am häufigsten bekämpfte ist der unsichtbare Panzer, Korset oder Schürleib genannt, welchen man einführte, um einerseits eine wohlgeformte Büste zu erzielen, andererseits eine feste Grundlage zu gewinnen, auf welcher sich die verschiedensten Stoffe in beliebiger Kunstsalten ordnen lassen. Der Schürleib sowohl, wie die engen Oberkleider behindern aber die Bewegung ungemein, was allein Derjenige zu beurtheilen vermag, der sich ohne dieselben behelfen gelernt; dann haben sie die Herstellung der Frauenkleidung so sehr erschwert, daß die Anfertigung eines tadellos sitzenden und modisch gepunkteten Kleides zu einer Art Kunststück geworden ist, das nicht mehr Jedem gelingt und sehr viel Zeit beansprucht.

Zweitens macht die heutige weibliche Kleidung eine Anhäufung von Kleidungsgegenständen nothwendig, wie sie durch die Unvollkommenheit jedes einzelnen erzeugt werden mußte. Die Frauenwelt ist daher so reich an zahllosen Kleinigkeiten, die uns zu einer sogenannten „vollkommenen“ Bekleidung ganz unentbehrlich scheinen, und so arm an einfachen, aber wirklich vollkommeneren Kleidungsstücken. Ich erinnere hier an die verschiedenen Unterkleider, von welchen meist eines das andere ergänzt, ohne selbst aber, mit wenigen Ausnahmen, thatsächlich unentbehrlich zu sein; dann an die zahllosen Verzierungstheile, vom Haarband an bis zur Schuh-schnalle gerechnet.

Drittens weist die weibliche Kleidung die ungeeignetsten Befestigungsvorrichtungen auf, indem sie das mehr oder minder enge Schnüren und Binden anwendet. Während der Mann durch breite Bänder von den Achseln tragen läßt, was er zu befestigen wünscht, bindet die Frau Alles um die Mitte fest, drückt daher empfindliche Theile des Körpers und erzielt damit, wie bekannt, Verbildungen der Leber, Magenbeschwerden, Hemmungen des Blutlaufs u. s. w.

Viertens ist Manches an der Wahl der Stoffe zu Frauenkleidern und deren Farben auszustellen. Wie bei den Männern selbst im heißesten Sommer mit Unrecht feste, dicke Wollstoffe gewöhnlich vorherrschen, so zeigen die Frauenkleider umgekehrt selbst im strengen Winter oft eine Leichtigkeit, die ebenso wenig am Platze ist. Die dünnen Stoffe sind allerdings wohlfeiler, aber auch bedeutend weniger haltbar, machen überdies bei kalter Jahreszeit eine dichtere Unter- und Ueberbekleidung nothwendig und verschärfen endlich durch ihre geringere Dauerhaftigkeit zu häufigerem, sehr unwirtschaftlichem Wechsel der Gewänder. Und doch leidet auch die Schönheit unter demselben! Die weichen und dicken Stoffe werfen viel schönere Falten als die dünnen und halten auch die Farben besser, weshalb jedoch nicht gefagt sein soll, daß alle feinen Frauenstoffe ganz zu verwerfen seien. Nichtig verwendet sind gewisse Arten, z. B. Krepp, Mull u. s. w., vom gesundheitlichen, sowie schönheitlichen Standpunkt aus sogar vielen anderen vorzuziehen.

Was nun die Farben anbelangt, so wäre die allzu große Bevorzugung der schwarzen vor Allem zu tadeln. Sie ist die Farbe der Trauer, der Finsterniß, des Todes — nichts in der lebensvollen Natur ist ganz schwarz. Warum wählt sie jetzt selbst Jugend und Schönheit zur täglichen Gewandung, möchten wir bedauernd ausrufen?!

25.]

Die Künstlerin.

Erzählung nach dem Französischen von Helene B.-v.

31.

Er schaute ihr in die Augen. Sie fühlte die Unmöglichkeit, vor diesem Blick zu lügen. Aber sie betonte das Wort „ja“ in einer Weise, um die Unterredung damit zu beenden.

— Haben Sie die Güte, Madame, meine Entschuldigung anzunehmen.

Er näherte sich der Thüre. Nun war es aus. Sie wird ihn nur noch im Theater sehen, sie wird mit ihm kein Wort mehr wechseln können.

Der Marquis wird die Angelegenheit in Ordnung bringen, ohne dabei auf sie Rücksicht zu nehmen. Sie wird verachtet, gehaßt bleiben!

Nun, hatte sie nicht dazwischen gewilligt? Nein, das war zu viel. Ein solches Opfer war zu groß, um vom Schicksal angenommen zu werden.

Und plötzlich hielt sie ihn mit Blick, Geberde und Wort zurück.

— Ich kann Sie so nicht fortgehen lassen. Sie müssen wenigstens wissen, daß es eine Frau gibt, die zu verurtheilen, zu verachten, wenn sie auch gefehlt, Sie nicht das Recht haben! Nein, ich will nicht, daß Sie mich verachten. Ich glaube, dies würde Ihnen Unglück bringen.

— Mir! rief André. Was sind Sie mir denn?

— Eine Freundin. Fragen Sie nicht weiter.

— Ist es mein Vater, der Ihnen aus seinem Grabe Stillschweigen gebietet?

— Nein.

— Also fürchten Sie . . . ?

— Für mich?

Sie zuckte mit den Achseln.

— Für mich vielleicht? Aber, meine Gnädige, dieses Wort, um das ich Sie bitte, bedeutet für mich vielleicht das Heil meiner Liebe; und wenn ich keine Hoffnung habe, dann sterbe ich heute Abend!

Sie betrachtete ihn entsetzt. Was gab es denn noch?

— Ein Duell? fragte sie.

— Unvermeidlich.

— Mit . . . ?

— Mit dem Herzog von Nordbe.

— Unglücklicher, er wird Sie tödten!

— Wenn ich es zulasse. Geben Sie mir die Hoffnung, Liebe, Lebenslust zurück und setzen Sie versichert, daß ich mich vertheidigen werde!

Er hatte ihre Hände ergriffen, sie lehentlich anblickend.

— Mein Gott, sei mir gnädig! flüsterte sie. Nun weiß ich nichts mehr.

32.

Nita war geheimnißvoll eingetreten. Sie flüsterte der Sängerin ein Wort ins Ohr, das dieselbe erbeben machte.

Mit hastiger Geberde ergriff sie André's Hand und führte ihn an die Schwelle des benachbarten Zimmers. Er möge sich eine Minute lang gebulden; sie werde ihm dann Alles sagen, was sie könne.

Eine Person, welcher sie den Empfang unmöglich verweigern konnte, wollte bringend mit ihr allein sprechen. Es handelte sich nur um einige Minuten. Ihre Unterredung könne so nicht enden. André hatte es nicht eilig. Seine Zeugen hatten

schon ihre Instruktionen erhalten. Für beide Theile war diese Art Waffenstillstand sehr gelegen.

Regina schloß die Thüre. Nita hatte sich discret zurückgezogen. In schwarzer Kleidung, vor Erregung bleich, hochklopfenden Herzens stand Silvia vor der Sängerin.

— Ich danke Ihnen, meine Gnädige, daß Sie mich zu empfangen eingewilligt haben, sagte das junge Mädchen mit gepreßter Stimme. Mein Vorgehen ist ein so ungewöhnliches!

Regina verneigte sich tief.

— Es ist in der That eine große Ehre für eine arme Komödiantin . . .

— Ich wollte das nicht gesagt haben.

Es hatte banger, grausamer Stunden inneren Kampfes bedurft, um Silvia zu dieser Frau, die zu kennen sie ererbthete, zu dieser Regina, die eine wie sie glaubte für immer unüberschreitbare Schranke von ihr trennte, zu führen.

Tags vorher hatte diese Regina als Frau für die Enkelin des Marquis Silviani noch nicht existirt. Sie hatte in ihr nur einen wenn auch bedeutenden Theil des Schauspiels, das sie in das Theater zog, gesehen; eine Art Instrumentes, das zu sehen wie zu hören angenehm war. So wenig wie man eine Violine außerhalb der Vorstellung zu sehen wünscht, so wenig hätte es sie interessirt, sich mit ihr nach Schluß des Theaters zu beschäftigen. Nur unter dem Drucke der Thatsache mußte sie die Möglichkeit acceptiren, daß André für jene Frau ein Gefühl zu hegen vermochte, gleich dem, welches sie für ihn, ohne es ihm oder auch nur sich selber zu gestehen, gehegt hatte.

Nun hatte sie gesehen oder zu sehen geglaubt. Und vielleicht hätte sie noch gezweifelt, wenn sie allein gewesen wäre. Ein Instinkt, stärker als die Vernunft hätte sie zu warnen, an die Liebe André's





Ein überraschend wirkendes äußerliches Mittel bei Rheumatismus und Gicht, Quittorid, und traumatischen Geschwülsten, sowie bei rheumatischen Kopf- und Ohrenreizen ist der

# REPARATOR.

Auf Grund statistischer Ausweise des St. Rochospitals sind hieselbst mit dem Reparatör 136 Versuche gemacht worden, wovon in 7 Fällen Besserung, in 129 Fällen gänzliche Genesung erzielt wurde. Nur mit meiner Schutzmarke versehenes Erzeugniß beliebt man anzunehmen. Erhältlich per Post aus meiner Apotheke und in sämtlichen Apotheken des Landes. Eine große Flasche 1 fl., kleine Flasche 50 kr.

Georg Kriegner's Apotheke „zur Ungarischen Krone“, Budapest, Calvinplatz.

## Unter dem Kostenpreis AUSVERKAUF

wegen Lokalveränderung sämtlicher Waarenvorräthe bei

**TESTORY,** Budapest, Gisellaplatz (Palais Haas), vom 1. Mai: Waitznergasse 24.

## Bad Neuhaus bei Cilli, Steiermark.

Das höchst gelegene aller südsteirischen Bäder (1245 Fuß über dem Meere), 1 1/4 Stunden von der Südbahnhofstation Cilli entfernt, kräftige Gebirgsterme von 29-2° R. (87° C.) und Stahlquelle von bedeutendem Eisengehalt, inmitten ausgebreiteter Nadelwälder, besitzt ein vortreffliches feuchtfreies Klima, reine, mäßig fruchte, staubfreie, ozonreiche Gebirgsluft.

**Kurbehalte:** 3 große, gemeinschaftliche Bассins, zu 29-2 R., zu 27° R. und zu 21° R. (Schwimmbad), elegante Separatbäder mit Warmwasserbassin, elektrische Bäder, Douche, Milch- und Mollenturen, die Stahlquelle und alle bedeutenderen fremden Mineralwässer. — **Seilanzeigen:** Frauenkrankheiten, wie: chronische Entzündungen und Exsudate in der Beckenhöhle, Menstruationsanomalien, Uterinal- und Vaginalkatarrhe, Bleichsucht, habitueller Abortus, Unfruchtbarkeit; Nervenkrankheiten, wie: Spinal-irritation, Neurasthenie, Krämpfe und Neuralgien aller Art, beginnende Tabes, Gehirnerethismus; Schwächezustände, Blutarmuth, Impotenz, Magen-, Darm- und Blasenkatarrhe, Rheumatismen, Gicht, Drüsen- und Gelenksleiden, chronische Hautauschläge etc.

**Saison vom 1. Mai bis Ende September.**

Schöne und billige Wohnungen, gute Restaurants, schöner Kursaal, Speise- und Besesszimmer, vorzügliches Kurorchester, Konzerte, Bälle etc. Post- und Telegraphenstation, täglich 2malige Postverbindung mit der Bahnhauptstation Cilli, gute Fahrgelegenheiten. — Anfragen und Bestellungen an: Die Direktion der Landes-Kuranstalt Neuhaus bei Cilli. Prospekte durch selbe franko und gratis.

**Badearzt und Direktor der Anstalt:** Dr. C. F. Paltan.

**Direktion der Landes-Kuranstalt.**

Neuhaus, am 27. März 1890.

Dr. Paltan.

# Der Anker

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

General-Representanz für Ungarn in Budapest, Deákplatz Nr. 6, im eigenen Hause („Anker-udvar“).

Die Gesellschaft befaßt sich mit allen auf das Leben des Menschen Bezug habenden Versicherungsgeschäften, und zwar:

- a) mit Versicherungen auf den Erbensfall und Aussteuerversicherungen;
- b) mit Versicherungen auf den Todesfall und Gegenversicherung der für Versicherungen auf den Lebensfall geleisteten Einlagen;
- c) Versicherungen von Leibrenten.

**Versicherungen mit Antheil am Gewinne.**

Die Gewinnantheil-Dividende betrug im Jahre 1889:

- a) für die zur Liquidation gelangten Versicherungen auf den Lebensfall 25,5% des versicherten Kapitals;
- b) für die Todesfallversicherungen 25% der Jahresprämie;
- c) Die Ergebnisse der im Jahre 1889 liquidirten Affoziationen repräsentiren eine Verzinsung der geleisteten Einlagen bis zu 6-7% Zins auf Zins.

**Attienkapital und Gewährleistungsfonds**

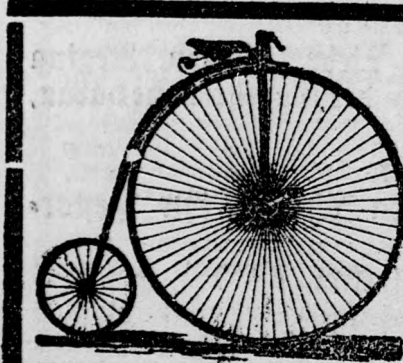
am 31. Dezember 1889: fl. 37,873,180.46. Laut letztem Rechenschafts-Bericht war der Versicherungsstand am 31. Dezember 1889: fl. 184,107,454.92 Kapital und fl. 55,116.15 Rente.

**Auszahlungen:**

für Sterbefälle bis 31. Dezember 1889 . . . . . fl. 17,741,660.76  
 für liquidirte Versicherungen auf den Lebensfall 1871-1889 . . . . . fl. 44,196,484.36  
 Zusammen . . . . . fl. 61,938,145.12

## Wasserheil-Anstalt

des Dr. Ignác Glück, Budapest, Stadtwaldchen-Allee Nr. 11, werden **Ambulante** und **Pensionäre** das ganze Jahr hindurch aufgenommen. Preise mäßig. Behandlung streng wissenschaftlich. Verpflegung vorzüglich. Massage, elektrische Kuren werden verabfolgt. Sanatorium für Nervenkrante. Telephon. Prospekte auf Verlangen. 33829



**Fahrräder** aller Art, beste Qualität, bei mäßigen Preisen erzeugt **O. Schöffler,** Wien, VII., Kaiserstraße Nr. 89J. Preislisten gratis und franko.

## Ich bin befreit

von dem peinigen Schmerz der **Hühneraugen!** ruft jetzt so Mancher aus, und verdankt dies nur der **Geering'schen Spezialität gegen Hühneraugen und harte Haut.** Flacon mit Pinsel in einem Karton nur 40 kr.

**Depot:** Josef v. Lörl, Königs-gasse, in Budapest.

**Schwabenberg.** Möbirtes, freundliches Zimmer für einen höheren Beamten für die Saison gesucht. Anträge erbeten unter „Sommerwohnung“ an die Expedition. 18748

**Pikante Lektüre.** Die 100 Erzählungen d. **Casanova.** Broch. nur fl. 1.80. **Kommissionsbuch.** Wien-Weinhaus, Türkenchanzstr. Nr. 15.

**Oberstabsarzt Dr. Müller's** **Miraculo-Injektion** und **Pillen** heilen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluß der Harnröhre (weissen Fluß) in einigen Tagen, auch in veralteten Fällen — wo kein anderes Mittel half — gründlich und ohne Folgen. — Preis Nr. 1. für frisch entstandene Weiden fl. 1.50. Nr. 2. für veraltete und chronische Weiden fl. 2.50, per Post 25 kr. mehr. 28900

**Nerven-**krankheiten, sowie alle Folgen von Jugendjahren, Ausschweifungen (Onanie), Pollutionen, Manneschwäche (Impotenz), Gedächtnisschwäche, Kräfte- und Nervenmangel, Zittern, schlechte Gemüthsstimmung, Angstgefühl, Blutarmuth etc. werden am zuverlässigsten in kürzester Zeit geholt — auch in veralteten Fällen bei jungen und alten Männern nur durch **Oberstabsarzt Dr. Müller's Original - Miraculo-Präparate.** Preis fl. 3.10, per Post um 25 kr. mehr für Packung. — Alleinbezug nur aus der St.-Georgs-Apotheke, Wien, 5. Bez., Wimmergasse, Nr. 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. Depot in Budapest, bei Josef v. Lörl, Apotheke, Königs-gasse Nr. 12.

**Günstige Gelegenheit** zu einer **Ueberfiedlung** von **Pest nach Wien** oder deren Richtung mittelst eines Ende d. M. von Gr. Wardein leer retour gehenden **Pat.-Möbelwagens.** Anträge an **Ludwig Kurmayer, Wien, 1. Bezirk, Krugerstraße 7.** 34294

**Erwerb** von 3 bis 6 Frcs. täglich, überall, in Oesterreich und im Auslande, durch Herren und Damen, ohne ihr Amt zu verlassen, für Kopien und Arbeiten, die leicht zuhause bejorgt werden können. Zuschriften sind an den Direktor des „Monde Travailleur, 231, rue Championnet, Paris“ zu richten. 33781

**J. PRINDL,** em. f. l. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für **Geheime Krankheiten** heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluß), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode.** Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königs-gasse Nr. 8, 2. Stock. Bunden u. Geschwür, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher. Honorar m. d. g., auch brieflich.

Sämmtliche von der **Konkurs = Massa** des **Möbelfabrikanten und Kunstschlössers Josef H. Reiss** herstammenden und am Lager befindlichen solid gearbeiteten **Schlaf-, Speise-, Salon- und Herrenzimmer-Einrichtungen,** einzelne einfachere Möbelstücke und feinere Toilette-Gegenstände werden ab 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abend zu billigen Preisen in der **Fabrikantenzlei Lindengasse, Ecke äußere Trommelgasse, verkauft.** 33757

**Wasserheilanstalt Salzburg-Parsch.** Eröffnung eines zweiten großen **Curhauses** (zusammen 120 Zimmer), großer **Speisesaal, Billard-, Les-, Spiel- und Damen Salon,** 80 Meter lange, gedeckte **Wandelbahn.** Ueberall reizvolle Aus- und Fernsicht. Großes **Schwimmbassin 18° R.,** Turnhalle, Wagen und Omnibus, Post- und Telegraphenamt. 15 Min. von Stadt und Bahnhof Salzburg, an der Gaisberg-Jahrradbahn, von Fichten- und Laubwäldern und herrlichem Alpenpanorama, m. zahlreichen Ausflugsorten u. Naturschönheiten umgeben, **Wasser-, Diät-, Entfettungscuren, Massage, Schwed. Heilgymnastik, electr. Behandlung und electr. Wasserbäder, Dampfbäder.** Mäßige Preise. Prospekte von **Dr. Breyer.** 34060

Die l. u. l. Billard-Fabrik **Adolf Tölsner, WIEN,** V., Rampersdorfgasse Nr. 7, empfiehlt ihre **patentirten Wendebillard's** neuester Konstruktion, sowie auch ihr großes Lager von **neuen und überspielten Billards** und allen **Kaffeehaus-Requisiten.** — Preis-Courante auf Verlangen. 33877

**Wasserheilanstalt Sulz** bei **Kaltenleutgeben.** Eigentümer und ärztlicher Leiter **Dr. Emil Löwy,** bisher durch acht Jahre Assistent des Professors Dr. Winterhies in Kaltenleutgeben. — Eröffnung 1. Mai. 34189 **Prospekte auf Wunsch sofort.**

**Gummi!** Original Pariser Gummi- und Fischblagen, die höchsten Anforderungen in Feinheit und Güte übertraffen, per Dsb. fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8. Bouts amer. (kurz) fl. 3 u. 4. Feinste Pariser Damen-Profervatifs nach Gasse fl. 2.-, nach Prof. Menfinger fl. 2.50 per Stück. Exportenoren etc. laut ausführlichen Preis-courant. Vergebung diskret. **J. REIF, Spezialist, Wien,** IV., Margarethenstraße Nr. 7. Praktische Muster-Kollektionen für Herren. Kompl. fl. 5

**1860er und Theiss-Los-Besitzer!** Die neuen Couponbögen besorgt promptest das **Bank- und Wechselgeschäft der Administration** des **„Mercur“, S. Politzer,** Budapest, Dorotheagasse 12. 34306

# Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstänke werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Házmesteri állást**  
keresek, ha valaki ilyet ajánlani tud, annak fizetek 20 frtot Czim a kiadóhivatalban. 19224

**Jó családbeli özv. nő,**  
szolid háziasságot, kedvelő, takarékos falusi háztartást alaposan érti helyben vagy vidéken óhajt elhelyezést. Jó bizonyítványokkal rendelkezik. Czim a kiadóhivatalban. 19230

**Tehetséges fiatal intelligens kereskedő-segéd,**  
ki egy belvárosi elsősorú fehérmű- és férsz-divatárú üzletben hosszú éveken át működött alkalmaszlatnál óhajt. Megkeresések „M. S. 20“ czim alatt a kiadóhivatalba kércenek. 19226

**Geschäft**  
mit großem Kundenkreis, 21 Jahre am Platze, welches auch von einer Frau betrieben werden kann, ist wegen Zurückziehung vom Geschäft billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 1922

**Wit fl. 1000 Kautionsucht ein junger Mann Stelle als Inkassant**  
oder sonstige Beschäftigung mit bescheidenen Ansprüchen unter „Verlässlich“ an die Exp. 19240

**Gewölblokal**  
per 1. Mai zu vergeben. Königsplatz 7. Näh. beim Hausbesorger. 1692

**Ehrbare Bekanntschaft**  
mit feiner uneigennützigter Dame sucht intelligenter junger Mann. Briefe unter „Dhyleus 30“ Hauptpost restante. 19243

**Eine der besten Kaffeeschänken**  
Budapests ist wegen anderweitiger Unternehmung sofort zu verkaufen. Agenten ausgeschlossen. Zu erfragen in der Exp. 19257

**In Palota**  
wird in der Nähe der Eisenbahn ein Haus oder großer Grund zu kaufen gesucht. Offerte mit detaillierten Angaben unter „Palota“ a. d. Exp. 19181

**Als Haushälterin**  
sucht eine 28 Jahre alte Dame bei einem alleinstehenden Herrn oder Witwer Stellung. Zuschriften unter „Begehren“ an die Exp. erbeten. 19246

**Mit einer schönen Frau wünscht ein den besten Kreisen angehöriger Herr bekannt zu werden.**  
Gefl. Mittheilungen werden unter „Wilhelm“ in der Exp. d. Bl. erbeten, die gegen Inzeratenschein übernommen werden. 19245

**Weibschneiderinnen**  
werden bei der Firma A. Krippel's Nachfolger, Andrássystrasse 1, für dauernde Beschäftigung sofort aufgenommen. 19241

**Joh, ein lediger, junger Wirth,**  
werde am 1. Mai ein altes, kleines Wirthsgeschäft übernehmen, wozu ich eine alleinstehende Frau oder Mädchen als Kompagnonin suche, welche 2-300 fl. zur Aushilfe geben kann. Heirath ist nicht ausgeschlossen. Adr. in der Exp. 19244

**Diurnist,**  
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit kaligraphischer Handschrift, findet Aufnahme bei einer hiesigen Bank. Ausgebildete Unteroffiziere, die in Militärkanzleien gearbeitet haben, werden bevorzugt. Offerte unter „A. B. 105“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 1689

**Ein Pianino,**  
Wiener Fabricat, billig zu verkaufen. Dorotheagasse Nr. 12, 1. St. 19249

**1 Wohnung,**  
bestehend aus 2 aus 3 Zimmern u. Küche, ist sofort zu vergeben. Adr. in der Exp. 19252

**Baugrund**  
zu kaufen gesucht, 130 bis 150<sup>0</sup> Joseph od. Franzstadt. Näh. in der Exp. 19204

**Eine reizende Brünnette**  
mit schwarzen einfachen Strohhut vorane gelben Band, die von der Dorothea, Badgasse entlang der Andrássystrasse zwischen 1/4-3/4 allein gimg, wird höfl. angefragt ob eine ehrenvolle Begegnung möglich wäre? Antwort unter „Sympatie“ an die Exp. erbeten. 19300

**Wer sein Klavier, Harmonium oder Arston auf's Beste repariren und stimmen lassen will, wende sich vertrauensvoll an die Reparatur-Anstalt und Klavier-Salon Gabor Deutsch, Elisabethplatz 7. Auch werden Stimmen in die Provinz geschickt. 1556**

**Gebrauchte starke Stollagen**  
werden gesucht. Adr. in der Exp. 19255

**Gesucht in Ofen ein unmöblirtes Zimmer**  
per 1. Mai. Antr. mit Angabe des Preises unter „B. A.“ an die Exp. erbeten. 19254

**Gänzliche Verpflegung**  
erhalten 1 oder 2 junge Leute zu billigen Bedingungen Balatingasse 32, Thür 4. 19259

**Flügelpumpen.**  
Das einfachste und dauerhafteste Pump- und Spritzsystem. Große Leistung, äußerst leichter Gang und unberwickliche Konstruktion. Als **Brunnen- und Gartenpumpen**, als **Feuerspritze, Fabrik- u. Weinpumpe** vorzüglich geeignet Preiswürdig bei **Josef Schwarz & Co.** Budapest, Waiqnerboulevard Nr. 26. Illustriertes Preis-tourant gratis und franko. 1694

**Eisenwaaren, auch ganze Lager an Partio stets gekauft.** Adr. in der Exp. 19274

**Ein gutes Kaffeehaus**  
in der besten Gegend von Budapest, Tageslohnung 45 bis 50 fl., ist wegen Antritt eines anderen Geschäftes billig zu verkaufen. Auch ist ein guter Kaffeechant zu haben. Näh. aus Gefälligkeit im Café „Spar“, Waiqnerstraße, Ecke Zweimohrengasse, bei S. Lichtblau, täglich von 1 bis 6 Uhr. 19251

**Neues Herrenhaus in Joth,**  
sehr elegant gebaut, 10 Jahre steuerfrei, ist um 3800 fl. auf Ratenszahlung zu verkaufen. Plan zu sehen: „Országos Vásár“ szerkesztésége, magyar-utca 29, Parterre. 19247

**Gebildete Dame**  
mit feinen Salon-Manieren, der deutschen u. ung. Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht eine Anstellung. Kann auch Kautions leisten. Adr. in der Exp. 19267

**Ein junger, intelligenter, gut situirter Kaufmann aus sehr guter Familie sucht einen Schatzkämmerer,**  
der in guten Häusern Verbindungen hat. Briefe sind sub „10 M.“ an die Exp. zu richten. 19268

**Suche für sofort eine Lehrerin**  
oder Kindergärtnerin zu meinen 2 Söhnen, Schüler der 2. und 4. Normalklasse, die vollkommen deutsch, ungarisch und hebräisch unterrichten und selbe öffentlich prüfen lassen können Bewerber um diese Stelle mögen ihre Zeugnisse kopiren und Zahlungsanprüfungen richten an: Anton Adler, Defonomie-Beamteter in Puszta Also-Bogát, I. P. Somogy-Jaád pr. Kaposvár. 19269

**Eine geübte Schneiderin**  
wird unter günstigen Bedingungen dauernd beschäftigt. Adr. in der Exp. 19281

**Stellagen u. Pulle**  
sind billig zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 19275

**Pension mit Diner**  
um 2 Uhr für einen Beamten bei einer gemüthlichen Familie oder Dame gesucht. Anträge sub „Pension“ an die Exp. 19279

**Möbel**  
werden gekauft oder leihweise genommen. Dasselbst, Teréz-körút, großes Zimmer mit Vorzimmer, auch für Bureau, zu vermieten. Adr. in der Exp. 19273

**Großartiger Gelegenheitskauf**  
von Herrschaftsmöbeln, Salons, Speise-, Herren- und Schlafzimmern, Teppichen, Gaslustern, Bildern, Bronzen, franz. Phantasiemöbeln. Täglich von 11-7 Uhr zu besichtigen. Opera-utca 1, Mezzanin 2, vis-à-vis der Oper. 19206

**Gartenmöbel,**  
2 Tische und 6 Sesseln in gutbrauchbarem Zustande, desgleichen ein Schlauch von Hanf oder Kautschuk für einen Hydranten zu kaufen gesucht Adresse in der Exp. 19270

**Provinz-Agenten,**  
die Kaufleute und Private besuchen, für gangbare Hausartikel für gegenwärtige Saison gegen hohe Provision gesucht. Näh. die Exp. 19283

**Konmiss**  
der Hutbranche, guter Detaillieur, mit feinen Manieren, ung. und deutsch perfekt, wird sofort acceptirt. Wo, sagt die Expedition. 19265

**Wagen,**  
halbgebedt, ein Paar Pferde wie auch Geschirre werden insgesammt oder auch einzeln gekauft. Adr. in der Exp. 19259

**Pianino od. Klavier**  
wird gekauft. Adresse in der Expedition. 19260

**Direktor-Stelle**  
mit 2000 fl. Gehalt und halben Antheil an dem Reingewinn bei einem neuen, sehr lukrativen Journalunternehmen zu besetzen. Beseitigung mit 15-20 Mille erforderlich. Anträge unter „R. L. 100“ an die Expedition erbeten. 19280

**Eine Geldtasche,**  
Inhalt 4 Wertheimschlüssel, sind am 15. April auf dem Wege Waiqner Boulevard bis in's Stadtwaldchen verloren worden. Der redliche Finder kann dieselbe Waiqner Boulevard 42 bei Anton Thauer gegen gute Belohnung abgeben. 19248

**Ein junger Mann,**  
Erbre, 30 Jahre alt, ledig, der deutschen, französischen, italienischen und slavischen Sprache mächtig, sucht eine Anstellung als Magaziner, Bureauarbeiter oder sonst eine Anstellung. Anträge unter „S. R.“ an die Exp. 19287

**Violinunterricht**  
wird gründlich gegen mäßiges Honorar ertheilt. Näh. in der Exp. 19234

**Feinste Mazzes**  
sind zu billigstem Preise zu haben. Mohrengasse 7, 2. St. Nr. 15. 19228

**Haus**  
mit Wasserleitung, in der Nähe des Lukashades, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Küchen und Gewölb (jezt Gezeilere mit Branntweinverfälschung), ist per sofort äußerst billig um 3800 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 19238

**Gut.**  
100 Joch Prima-Acker im Stuhlweissenburger Komitat, nahe zur Hauptstadt, 15 Minuten von der Bahnstation, schönes Herrenhaus, für 40 Stück Vieh Stallung, für Meierei geeignet, auch jezt eine darauf, ist sammt Inventur und Viehstand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 19239

**Großer Verdienst**  
bietet sich Jedermann hier und in der Provinz, der sich mit dem Verkaufe von **Loosen auf Raten** im Sinne des G. N. XXXI. v. J. 1888 befassen will. Anträge sind zu richten: An das Bankhaus **Schön Armin jr.**, Budapest, Königsplatz Nr. 1. 1693

**Für 100 fl.**  
ist ein sehr schönes Ecklokal pr. Mai zu vermieten. Adr. in der Exp. 19266

**„S. R. 2.“**  
Salzburg. 19300

**Zinshaus,**  
10% Ertragniß, Hochhohes Eckhaus, im Quadrat ausgebaut, 200 Schritte von der Andrássystrasse, nächste Nähe der elektrischen Bahn, ist für 100,000 fl. zu verkaufen. Laßen 60,000, 5 1/2% Amortisation. Man braucht daher nur 40,000 fl. und hat der Käufer ein Reinertragniß von 4000 fl. Auch sind Baugründe auf der Ringstraße von 100 fl. aufwärts zu haben. Ernste Respektanten erhalten Auskunft bei **H. Rosenbaum,** Podmanisthagasse Nr. 15, von 2-3 Uhr. 19225

**Ein gutes Mehl- und Hülsenfrüchten-Geschäft,**  
auf lebhaftem Posten, ist anderweitiger Unternehmung halber billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 19272

**Dorelei.**  
Ohne Ihr Einverständnis würde der Beamte unmöglich so gesprochen haben - als er es gethan. Wenn ein Fehler, warum fragen Sie erst, wie sich rechtfertigen? 19235

**Praktikant,**  
der ung. und deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte sind unter „B. 30“ an die Exp. zu richten. 19233

**Ein kräftiger Lehrling**  
wird gegen Bezahlung aufgenommen. Näh. in der Exp. 19231

**Ein Kommiss,**  
tüchtiger Detailist, für Spezialehandlung wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Adr. in der Exp. 19 223

**Trakt,**  
22 Jahre bestehend, ohne Konkurrenz, auf frequenter Straße, ist wegen Krankheit des Eigentümers billig zu übergeben. Näh. in der Exp. 19229

**Eleganter, neuer Dunstabzug**  
für 6 Personen ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres **Esömörerkstraße 64/B.** 1688

**Ehrbare Bekanntschaft mit Disting. Dame,**  
welche auch einiges Vermögen besitzt, wünscht 32-jähr. hochgebildeter Beamter zu machen. Vorerst auch anonym sub „Cupido“ an d. Exp. 19277

**Von 3 Uhr Nachmittags**  
wünscht verfürter Buchhalter und Korrespondent eines großen Instituts bei bescheidenen Bedingungen **Beschäftigung.** Anträge sub „Mercator“ an die Exp. 19278

**Eine komplette Glasbrennrichtung mit Glasbläsern,**  
ist sofort um jeden Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. 19282

**Eine gebrauchte Veranda-Plache**  
sammt Eisen-Bestandtheilen, ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition 19276

**Ich suche zum sofortigen Antritt ein Fräulein,**  
welches Kinder in der deutschen und ungarischen Sprache und in Handarbeiten zu unterrichten versteht. Gehalt monatlich 10 fl. nebst freier Station. **Karl Schaffer,** Gutsverwalter in Turia Diitra, via Ungvár. 1690

**Solo-Spargel**  
ausgewählt, 5 Kilo sammt Packung 3 fl.  
**Solo-Spargel, neue Kartoffeln, Hauptel-Salat, Spinat**

**und Radische**  
5 Kilo 2 fl. Nur frische gute Waare verbindet franco **Franz Janke, Görz.** 19261



**Grosse Auswahl von Spengler- und Bronze-Arbeiten**  
in 1000 verschiedenen Artikeln, auf das Soldeste gearbeitet. Hauptfachlich empfehle meine neuen **Klosets und Zimmer-Leitföhle** in verschiedener Façon; ferner englische **Pompe-Apparate, Räderpumpen** auf 1 und 2 Limer für Gärtnere, Dreschmaschinen, Blumenförbe und Wasen für Gräber, Blumenkränze von Metall in allen Formen und Gattungen zu den billigsten Fabrikspreisen, unter Garantie bei dem Erzeuger **GEORG KUTSCHERA,** Goldene Gasse 6, vis-à-vis dem „Hotel Jägerhorn“, Budapest. 3219

**Thee und Vanille.**  
Empfehlen uns als Prima-Engros-Lieferanten. Lager Hamburg und Triest. Prima-Agenten gesucht. 34193  
**Kirschner & Kaufmann in Hamburg.**

Für **Architekten, Baumeister, Bau-Unternehmer und Private** empfehlen **Magaziner & Weinberger, Budapest, Andrassy-Strasse Nr. 36,** ihre Fabrikate in **Brettchen-Jalousien, Roll-Jalousien, Holz- und Gradl-Rouleaux.** 33280

**Kein Ausverkauf - und doch billiger als überall!**  
**Brüner Anzug-Stoffe**  
versendet zu Original-Fabrikpreisen die **grösste** und als solch weltbekannte **Brüner Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabrik-Niederlage** **Wilhelm Engelsmann, Brünn/P.**

Durch mein Bringid, stets nur beste und reellste Waaren zu liefern, hat mein Versandt eine so kolossale Ausdehnung genommen, daß ich durch den enorm gesteigerten Konsum in der Lage bin, zu **bedeutend billigeren** Preisen zu verkaufen, als jeder meiner Konkurrenten, wovon sich Jedermann überzeugen kann, der sich meine komplette, wirklich sehrwerthe Musterkollektion kommen läßt, welche gratis und franko versendet wird. Diefelbe enthält mehrere Hundert große Muster aller Gattungen: **Glätte** und gemusterte **Ueberzieher- und Anzugstoffe** von den feinsten bis zu den billigsten Qualitäten, **Hautes Nouveautés-Kammgarne** und **Seiden-Kammgarne**, wasferdichte **Loden- und Touristen-Stoffe**, ferner waschechte **Gilets- u. Waschstoffe etc., etc.** Alles nach der neuesten Mode. Vorjährige Reste werden - soweit der Vorrath reicht - tief unter dem Erzeugungspreise abgegeben. - **Vorschriftsmäßige echt-farbige Uniformstoffe** für **I. I. Staats-Beamte** werden separat bemustert.

Ausführung der Aufträge prompt per Nachnahme. Für gute Waare, mustergetreue und genaue Lieferung wird garantiert.  
Elegant ausgestattete Muster-Albuns für die Herren Schneidermeister auf Verlangen gratis, jedoch unfrankirt - Korrespondenz in allen Sprachen.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen**  
offerirt billigst Wiener Kassenfabrik - Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 18083

**Gödöllő.**  
Die normals Gengö'sche Villa an der Gödöllő-De-1-wier Landstraße, 20 Minuten zu Fuß von der Station, mit 5 Zimmern, 2 Veranden, 10 Wappentürnen, Gefindehaus. Et all für 8 Pferde, Wagenrenn- und Pflanzhaus, Keller für 500 Stk., 6 cat. Foch gut kultivirter Weingarten und 2 Foch Gemüsegarten; ferner ein schön und solid gebautes Wohnhaus in mitten der Stadt Gödöllő, Petöfy-Platz, mit 3 Wohnungen, (800 fl Brutto-Rent), werden am 30. April in Gödöllő am Wege gerichtlicher Auktion verkauft. Nähere Auskunft ertheilt Miklós Fischer, 4. Bez., Kronprinzgasse 18, 1. Stod. 18619

**Reines unauflösliches Mafulaturpapier pr. Mtrz. fl. 11, bei Abnahme von 5 Mtrz. um fl. 10 zu verkaufen.**  
Adr. in der Exp.

Eine gebrauchte, gut erhaltene 7er oder 8er **Kasse** zu kaufen gesucht. Anträge unter „Geldinstitut“ an die Adm. 19133

Dr. Jovitz's **Mandelklee-Seife** vereinigt die vorzüglichsten Eigenschaften der Mandelklee mit jenen der besten Seifen. Die Wirkung auf die Haut ist ausgezeichnet. Preis per Stück 30 fr. Depots in Budapest: **Luett M.**, Waignergasse 28, **Luett Sándor**, Waignergasse (Hotel National), **Molnár & Moser**, Kronprinzgasse 9, **Neruda Mándor**, Galvanerg., **Kochmeister Fr. Nachf.**, große Kronengasse 32, **Thallmayer & Seitz**, Palating. 10, **Török József**, Apotheker, Königs-gasse 12. 1532

10 Stück Ganzschmelz **Balzenstühle**, bis Ende dieses Monats in der Dänen-Bester Dampfsmühle noch in Betriebe zu sehen, werden billigst verkauft durch den Eigentümer **Sal. Böwinger junior**, VIII., u. J. Vasártér 2. 19142

**Branntweinfessel**, neuer, verbesserter Konstruktion, eventuell gebraucht, jedoch gut erhalten, nebst dazugehörigen Utensilien wird gesucht. Preiswerthe Offerte zu richten an **Magyar, Boglár, Südbahnstation**. 1673

**Aufschir-Wagen** für 6 Personen, prachtvoll ausgestattet, Delachen, beinahe neu, amerikarisches System, billig zu verkaufen. Näh. in der Adm. 19151

**Fremder** aus besser Gesellschaft, kluge, zeitweise in Budapest, sucht anregenden Verkehr mit schönen und geistvollen Frauen gleicher Lebensstellung, derselbe verbürgt strengste Discretion, da er selbst darauf angewiesen. Zuschriften an den Portier Hotel Königin von England unter „Müller aus Wien Nr. 10.“ 10123

**Sommerwohnung.** Im Diner Gebirge in Schöndal sind ein oder zwei Zimmer u. Küche, vorzügliches Gebirgs-Trinkwasser, billig zu vermieten. Adr. in der Expedition. 19073

Das feinste **Eisenblech-Briefpapier** ist **U d g i a** Josef Eduard Högler, Briefconverte- u. Papierwaarenfabrik **S u d a y e f t.**  
Zu haben in Papierhandlungen

Egy ujjonnan épült földszinti házban, élenk forgalmu helyen, az Andrássy-út közélében egézséges **lakások** és tiszta bolt helyiségek május 1-jére kiadandók, esetleg az egész ház köd-vezményes ár melletti bérbe adandó. Bővebbet a kiadóhivatalban. 19158

**Mintegy 10,000 mm. jég eladó Ujpesten, vaczi-ut 55. sz.** 19136

**Kompagnon** wird gesucht mit 5-6000 fl. Baar zu einem schon gut eingerichteten und rentablen Unternehmen. Adr. in der Exp. 19146

**Mehrere Zimmer Möbel** u. zwar Schlaf-, Speise-, Salon u. Herrenzimmer-Einrichtungen, wie auch verschiedene einzelne **Möbelstücke** zu verkaufen. Kronprinzgasse 18, 1. St. Thür 20. 1465

**Damen** finden Rath und Beistand in allen Fällen, Aufnahme zur Entbindung. 6. Bez., Waignergasse Nr. 55, Thür 10. 18763

**Eine Greislerin und Trafil**, besonders nett und elegant eingerichtet, auf schönstem u. bestem Punkt in Budapest, für eine Familie sichere Existenz, Tageslohnung 50-60 fl. nachweisbar, ist wegen Altersschwäche des Besitzers preiswürdig zu verkaufen. Näh. bei J. Ganz, Waignergasse 44, I. St. Nr. 12.

**Eine Trafil mit Kollektur**, bestehend seit 30 Jahren, großer Verkehr, bietet Existenz selbst einer größeren Familie, mit anstößender Wohnung, ist preiswürdig zu übergeben. Zu erfragen bei J. Ganz, Waignergasse 44, I. St. 12. 10217

**Komptoirist.** Solider junger Mann mit schöner Handschrift, geübter Korrespondent in deutscher u. ungar. Sprache, findet sofortige Aufnahme. Posten dauernd. Offerte unter „A. B. C.“ an die Exp. 19209

**Geld** zu 5 1/2 % mit Amortisation auf Güter, Felder, Häuser Loco und in Provinzstädten, sowie auch 2. Sätze zu 6 1/2 % bis 7 Prozent Zinsen, besorgt rasch u. coulant J. Ganz, Waignergasse 44, I. Stod. 17388

Für 1. Mai zu vermieten: Hochparterre, 2 Gassenzimmer mit Alkob., 1 Hof-, 1 Dienstbotenzimmer sammt allem Zubehör für 400 Gulden jährlich. 1 zweifelhafte Zimmer sammt Alkob., Küche, Speis etc., für 180 Gulden. 2 Keller-magazine Eingang von der Gasse für Werkstätte geeignet. 6. Bajnógasse 3. 19048

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.** Reparatur-, Pus- und Kleider-Reinigung bei **Albrecht & Hartmann**, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 5977

**Kein Schwindel** mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlöring Nr. 2, Edelgattnergasse, im Hofe** Dalesch auch Kleider-Reinigung.

**Junge Witwe**, von angenehmem Aussehen, 30 J., die jede Hauswirthschaft perfekt versteht, mehrere Sprachen spricht, musikalisch und repräsentationsfähig ist, bis 2600 fl. baar, vollständige Ausstattung und Aneben-dement besitzt, wünscht sich wieder zu verheirathen oder ein Geschäft zu übernehmen. Gesl. Fr. bis 25. d. M. unter „Genügsam“ an die Exp. gegen Inzeratenschein. 18917

**Budapest.** In Promontor ist ein Felsenkeller, Vorhaus, Zimmer u. Küche, 1175 Duadr.-Klafter Grund, zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen Paul Kühn, Landstraße Nr. 34 in Promontor 19160

**Auf Mätern:** Möbel, Bilder, Spiegel und Pendeluhren, erhalten solide Jahrespartien in loco bei **Hoffmann M. M.**, Erzsébet-körut 48, zwischen der Krommel- und Königs-gasse. 18475

**Greislerin**, alter Posten, mit Kraft, Wein-, Bier- und Branntweinchank, wegen anderer Unternehmung billig zu haben. 18968

**Damen** finden Rath und Hilfe und beste Pflege zur Entbindung bei einer allein stehenden Geburtshelferin, **Johanna Brenner**, 9. Bez., Meisergasse 42, Thür 2, hinter der Uellvertafelne. 599

**Sommerfrische.** 40 Minuten von der Hauptstadt ist eine herrschaftliche Villa mit großer Veranda, 8 Zimmern, 2 Küchen, Keller mit Gartenbenutzung für die Sommerfrische um 400 fl. zu vermieten. Die Wohnung ist theilbar für 2-3 Parteien. Kommunikation: Bahn, Schiff und Omnibus. Adr. in der Exped. 19032

**Malerin**, Akademikerin, sucht Stelle, unterrichtet in Delmalerei, Zeichnen, ist dipl. prakt. Lehrerin, Sprache deutsch, ungar., franz. Briefe erbeten: „Ervina 197“ főposta poste restante. 19101

**Wohnung.** Eine schöne große Gassen-wohnung mit allen Bequemlichkeiten ist pr. 1. Mai zu vermieten. VII., Süßbärgasse 8. 19103

**Gartenfessel** zum zusammenlegen (Patent Swoboda), pr. Stück fl. 1.50 ab Budapest. Carl Swoboda, 5. Bezirk, Dorotheagasse 3, Budapest, Fabrik massiv gebogener Möbel. Preisliste gratis. 1540

**Klavier**, kurz, wenig benützt, Wiener Fabrikat, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 19137

**Patente** auf neue Erfindungen besorgt und verwertet das Patentbureau **Ludwig v. Benedek und Comp.**, Budapest, Museumbing 10. Vom h. Handelsministerium dem Ver-tranen der Erfinder mit-teleit Circular-Erlasses 3. 24324 86 empfohlen. Jährlich über 500 Patenterwerbungen. 3649

**Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider** in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15, 1. Stod.** Kleider-Reinigung, Pus- u. Reparaturen-Alteiler. **Eisenbahnstationen**, 30% billiger als Traberer, Gerüstklammern, Ausheizkörbe (auch Leihweise) offerirt **Salomon Löwinger jun.**, VIII., u. J. Vasártér 2. Einkauf von Alteisen und Metallen, ganzen Fabriks-Einrichtungen, Maschinen sammt Beselern. 19141

**Kaufe** von Kaufleuten hier und in der Provinz Waaren jeder Gattung ohne Unterschied der Branche per Kassa. Sommer Lipót, Budapest, Ráczingyasse 45. 1670

**Möbel.** **Komplete Schlaf- und Speisezimmer**, neue und gebrauchte, auch Garnituren, Stellanen für jede Branche, Gasthaus- und Kaffeehaus-Einrichtungen, Eis-fasten, Eisen- und Garten-Möbel sortirt **Neuer Markt-Platz Nr. 6.** 1669

**In Promontor** ist ein Haus, bestehend aus 4 Wohnungen und Garten, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 19124

**Kommiss.** Ein tüchtiger Kommiss, ausschließlich von der Nürnberg- und Kurzwaarenbranche, Detaillieur, der auch Fähigkeiten in Auslagen-Arrangements besitzt und mit den besseren Ständen den Umgang versteht, der deutschen und tschechischen Sprache vollkommen mächtig ist, findet in meinem Geschäft mit einem monatlichen Gehalt von fl. 25 nebst Kost und Quartier Aufnahme. **D. W. Kraus**, Mitroviz. 1668

**Ein hochhohes Haus** in Egl.-Endre (bei Budapest), Hauptstraße, geeignet für Geschäft und Oekonomie, großer Garten, Aussicht zur Donau und Insel, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 18923

Eine größere **Wohnung** 1. Stod. ist auch zum Theil zu verkaufen, ferner ein großer Weinkeller. Näheres Palatingasse 36. 1404

Eine elektrische **Beleuchtung**, bestehend aus 11 Bogenlampen à 800 Kerzen, 1 Dynamomas und 1 Wechselstrom-Maschine, täglich in Betrieb, ist billig zu verkaufen. Rest-Platz Nr. 1. 18953

**Wohnungen.** Rettigasse Nr. 49, vis-à-vis dem Stadtmeierhofe, sind zwei kleine und eine größere Gassenwohnung mit Vorzimmer, Wasserleitung in der Küche, per 1. Mai zu vermieten. 1434

**Elegante Möbel-Ausstattung** in solidester Ausführung billigst zu haben Waignergasse Nr. 11, 1. St. Dalesch sind auch 10 Zimmer gebrauchte Möbel im Ganzen od. einzeln zu verkaufen. 1643

**Belociped**, gut erhalten, 52", engl. Fabrikat, um 45 fl. zu verkaufen. Näh. in der Exp. 18955

**Schul'sche Omnibuse** verkehren vom 20. April an vorläufig 2mal des Tages: von Budapest nach Budapest um 8 Uhr Früh und 5 Uhr Nachmittags, von Budapest nach Budapest um 6 Uhr Früh und 3 Uhr Nachmittags. Der Standplatz ist 5. Bezirk, Dreißigtagasse. 18990

**Geld auf Lose** und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bant- u. Wechsel-geschäft** **Armin Kövály**, **Hatvanergasse 4, Palais Dreher.**

**Ein Zottig. Klavier** und mehrere Möbelstücke wegen Abreise billig zu verkaufen. 8. Bezirk, Josefsgasse Nr. 39, Thür 1. 19089

**Süßhe Möbel.** Schlafzimmern, Salongarnitur, Bilder, Spiegel, Kinderbett und noch verschiedene Möbel sofort billig zu verkaufen; auch einzelne Stücke werden abgegeben. Hunyadi-ter 8, bejkrat 3, 1. emel. 19081

**Billigster Möbel-** Verkauf, elegant und solid gearbeitete Tischler und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karlstaferne, Radvagasse, Gewölbe 23**, bei Benedek M. A., Tapezierermeister.

**Ein Gasthaus**, auf günstigem Posten, mit prachtvollen Gartenanlagen, 4-500 Gäste umfassend, ist wegen Krankheit des Eigentümers sofort zu verlassen, eventuell ans freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. b. Bl. 18949

**Möbel.** Drei Zimmer, eine Schlaf-, Speise- und Salon-Einrichtung, Vorhänge, Teppiche, eventuell auch einzeln billigst zu verkaufen. **Elisabethring Nr. 22**, 1 Stod, Thür Nr. 10. Zu besichtigen Vormittags 9-12 Uhr. Nachmittags 2-4 Uhr. 1633

**Komptoirist** mit hübscher Handschrift für ein hies. Waarengeschäft gesucht. Offerte, deutsch und ungarisch, mit Angabe des Alters und der bisherigen Verwendung unter „Berlisch 40“ an die Exp. b. Bl. 19199

**Zu vermieten.** Ein unmobliertes Zimmer im Mittelpunkt der Stadt ist vom 1. Mai zu vergeben. Näh. in der Exped. 19185

**Ein Salonfiwagen**, ganz neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 19176

**Ein Mädchen**, Israelitin, 15-17 Jahre alt, aus ordentlichem Hause, wird für Lotto und Trafil, für die Provinz, sofort acceptirt. Adr. in der Expedition. 1682

**Zapfenwirth** wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 19207

Ein kleines **Kaffeehaus** wird wegen einem größeren Unternehmen sehr billig verkauft, oder die Kaffeehaus-Requisiten allein. Adr. in der Exp. 19197

17 Stück **Transportkäffer**, geeignet für Essigfabrikanten, wie auch für Gurkenhändler sind sehr preiswerth zu verkaufen. Adr. in der Exped. 19188

In der inneren Stadt ist eine schön eingerichtete **Selderei** billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 19189

**Möbel.** Speise- und Schlafzimmern-Garnituren, auf das Elegante ausgestattet, aus gutem, trockenem Material, sind preiswürdig zu verkaufen, auch das Tischlergeschäft ist wegen Todesfall des Meisters zu vergeben. Witwe Führer 4. Bez., Müllnergasse Nr. 33. 19178

**Maurer-Arbeiten.** Uebernehme sämtliche Renovationen, Adaptirungs-Arbeiten, wie auch die Herstellung von Kanälen aus Beton, Ziegel- oder Thonböden; ferner die Trockenlegung von feuchten Wänden, Betonirungen von Stallungen, Küchen, Veranden oder Pflasterung mit Cementplatten in allen Farben. Für meine Arbeit beste Garantie. Uebernahme von Arbeiten auch in Provinzstädten zu billigsten Preisen. 19169

17 Meter gebrauchte **Kanalplatten** sind billigst verkäuflich. Wo? sagt die Exp. 19173

**Erzieherin** zu 2 Mädchen gesucht. Reflektanten israelitischer Konfession wollen sich gefl. mit Beischluß der Zeugnisse und Gehaltsansprüche wenden an **Adolf Engel**, in Monof bei Szerencs. 1683

**Praktikant** aus gutem Hause findet sofort Aufnahme. Adr. in der Exp. 19212

In einer größeren Bäckerei wird ein anständiges, solides **Sadennädchen** (Christin) sogleich acceptirt, die schon in einer Bäckerei war, wird bevorzugt. Näh. in der Exp. 19166

**Zu verkaufen.** 2 Billards, 1 Kaffeehaus-Kassa, 1 Kaffeehaus-Sparherd. Näh. in der Exp. 19214

**30 frt jutalom** annak, ki egy VI. o. polg. iskolát végzett, 400 frtív óvadékképes fiatal embernek pénztárnoki, raktárnoki vagy más megfélellő állomást szerez. Czim a kiadóhivatalban. 19262

**Uri lak.** Kies vidéken, ujonnan épült, 5 szoba, előszoba, konyha és hozzátartozókkal, melléképülettel, nagy kerttel, fekvésénél fogva alkalmas állandó lakásul vagy nyaralónak, patak partján, erdők között fekszik. Vasuti állomás helyben, honnan naponta 5 személyvonat közlekedik a fővárossal, kényelmes összeköttetés, kirándulások alkalmas központja, azonnal eladó. Bővebb a kiadóhivatalban. 19256

**Könyvvivő** 2000 frt biztosítékkal azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok e lap kiadóhivatalába „K. Z.“ a. intézendők. 19264

**Kerestetik** csemegekérés kedésbe csinos, fiatal leány, ki magyarl és németül beszél. Czim a kiadóhivatalban. 19284

Eine **Syferd. Lokomotive**, ferner eine **30pferdige stadt Dampfmaschine**, beide in gutem Zustande, sind billigst zu verkaufen bei **Hirsch & Frank**, Eisen-gesellschaft und Maschinenfabrik, Budapest, 6. Bez., Szabolcs-gasse 34. 19179